



Der Senat

17. März 2016

**Stellungnahme zur
Deutschen Zentralbibliothek für Medizin -
Leibniz-Informationszentrum Lebenswissenschaften,
Köln / Bonn (ZB MED)**

Inhaltsverzeichnis

1. Beurteilung und Empfehlungen	2
2. Zur Stellungnahme der ZB MED	5
3. Förderempfehlung	5

Anlage A: Darstellung

Anlage B: Bewertungsbericht

Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht

Vorbemerkung

Die Einrichtungen der Forschung und der wissenschaftlichen Infrastruktur, die sich in der Leibniz-Gemeinschaft zusammengeschlossen haben, werden von Bund und Ländern wegen ihrer überregionalen Bedeutung und eines gesamtstaatlichen wissenschaftspolitischen Interesses gemeinsam gefördert. Turnusmäßig, spätestens alle sieben Jahre, überprüfen Bund und Länder, ob die Voraussetzungen für die gemeinsame Förderung einer Leibniz-Einrichtung noch erfüllt sind.¹

Die wesentliche Grundlage für die Überprüfung in der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz ist regelmäßig eine unabhängige Evaluierung durch den Senat der Leibniz-Gemeinschaft. Die Stellungnahmen des Senats bereitet der Senatsausschuss Evaluierung vor. Für die Bewertung einer Einrichtung setzt der Ausschuss Bewertungsgruppen mit unabhängigen, fachlich einschlägigen Sachverständigen ein.

Vor diesem Hintergrund besuchte eine Bewertungsgruppe am 17. und 18. Juni 2015 die ZB MED in Köln und Bonn. Ihr stand eine von der ZB MED erstellte Evaluierungsunterlage zur Verfügung. Die wesentlichen Aussagen dieser Unterlage sind in der Darstellung (Anlage A dieser Stellungnahme) zusammengefasst. Die Bewertungsgruppe erstellte im Anschluss an den Besuch den Bewertungsbericht (Anlage B). Die ZB MED nahm dazu Stellung (Anlage C). Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft verabschiedete am 17. März 2016 auf dieser Grundlage die vorliegende Stellungnahme. Der Senat dankt den Mitgliedern der Bewertungsgruppe und des Senatsausschusses Evaluierung für ihre Arbeit.

1. Beurteilung und Empfehlungen

Der **Auftrag** der ZB MED ist die überregionale Informations- und Literaturversorgung in den Fachgebieten Medizin und Gesundheitswesen sowie Ernährungs-, Umwelt- und Agrarwissenschaften. Zudem hat die ZB MED die Aufgabe, Forschungs- und Entwicklungsprojekte im Bereich der Informationswissenschaften zur Weiterentwicklung der eigenen Dienstleistungen durchzuführen.

Der Senat bescheinigte der ZB MED bei der **vergangenen Evaluierung 2012** erfolgreiche Arbeit in der Bestandsentwicklung und Volltextversorgung. Die ZB MED erbringe in diesem Bereich eine unverzichtbare Dienstleistungsfunktion. Es wurde jedoch eine überzeugende Strategie vermisst, mit der die ZB MED den Wandel von einer klassischen Bibliothek hin zu einem modernen Fachinformationszentrum gestalte. Insbesondere wurde kritisiert, dass nicht in hinreichendem Maße strategisch koordinierte angewandte Forschung und Methodenentwicklung betrieben werde, um auf dieser Grundlage moderne Fachinformationsdienste anzubieten. Der Senat hielt fest, dass es für den Fortbestand der Einrichtung notwendig sei, eine übergeordnete Gesamtstrategie ohne Verzug zu entwickeln und so bald wie möglich schrittweise umzusetzen. Die Direktion der ZB MED müsse um informationswissenschaftliche Expertise erweitert und diese langfristig gesichert werden. Um die Kooperation mit der universitären Forschung und Lehre zu verbessern wurde außerdem empfohlen, die Position des Leiters bzw. der Leiterin

¹ Ausführungsvereinbarung zum GWK-Abkommen über die gemeinsame Förderung der Mitgliedseinrichtungen der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e. V.

der ZB MED zukünftig in gemeinsamer Berufung mit einer Hochschule zu besetzen. Außerdem wurde die rechtliche Verselbständigung empfohlen, um der ZB MED die für die Weiterentwicklung notwendige Autonomie und Gestaltungsfreiheit zu geben.

Die ZB MED leitete nach der letzten Evaluierung einen „Strategie- und Neuordnungsprozess“ ein. Es wurde eine neue **standortübergreifende Organisationsstruktur** geschaffen, die wie empfohlen zu einer stärkeren Integration des Bonner Fächerspektrums (Ernährung, Agrarwissenschaft und Umwelt) führte. Erreicht wurde auch die **rechtliche Verselbständigung** der Einrichtung. Seit 2014 ist die ZB MED eine Stiftung des öffentlichen Rechts, Ende Mai 2015 trat auf dieser Grundlage eine Satzung in Kraft.

Es wurde jedoch keine schlüssige **übergeordnete Gesamtstrategie** entwickelt, mit der die ZB MED von einer klassischen Bibliothek in ein modernes Informationszentrum überführt werden kann. Die Dringlichkeit dieser zentralen Entwicklungsaufgabe wird beispielsweise erkennbar an der stetig zurückgehenden Nachfrage im Bereich der klassischen Volltextversorgung. Die über den Lieferdienst „subito“ von der ZB MED bearbeiteten Aufträge lagen allein 2014 um fast 21 % niedriger als im Vorjahr. Die Erträge aus Aufträgen sanken von 3,9 Mio. EUR (2004) und 2 Mio. EUR (2008) auf 0,9 Mio. EUR (2014). Die dynamischen Veränderungen auf dem Fachinformationsmarkt lassen einen weiteren Rückgang der Nachfrage erwarten.

In den **Programmbereichen 1a „Bestandsentwicklung“** und **3 „Volltextversorgung“** bewerten die Sachverständigen die Bearbeitung der klassischen bibliothekarischen Aufgaben im Erwerb und in der Versorgung mit gedruckten Texten als gut. Diese Arbeiten mit abnehmender Bedeutung machen nach wie vor eine Hauptaufgabe der beiden Programmbereiche aus. Für den Aufbau neuer und zukunftsorientierter Services sind dagegen nur Ansätze zu erkennen, strategische Konzepte fehlen. Dies betrifft im Einzelnen den Bereich der für ein modernes Fachinformationswesen wichtigen Lizenzierungsfragen, die Arbeiten zur digitalen Langzeitarchivierung, zu den digitalen Sammlungen und zu Themenportalen. Den erreichten Stand beurteilt der Senat als nicht hinreichend.

Digitale Dienstleistungen werden derzeit vor allem über die **Programmbereiche 1b „Open-Access-Publizieren und -Beraten“** sowie **2 „Bereitstellung von Informationsdiensten“** zur öffentlichen Nutzung zur Verfügung gestellt. Das neue Publikationsportal PUBLISSO (Programmbereich 1b) wird als sehr gut bewertet. Es fehlt allerdings noch ein Konzept, um das Ziel einer einheitlichen Publikationsplattform zu erreichen.

Das zentrale Angebot zur Nutzung der Bestände und Lizenzen der ZB MED ist das Suchportal LIVIVO (Programmbereich 2). Es führt die bis April 2015 über die beiden Fachportale MEDPILOT und GREENPILOT zugänglichen Informationen zusammen. Die technische Architektur von LIVIVO wird als sehr gut bewertet. Allerdings ist die strategische Positionierung des Suchportals im nationalen und internationalen Umfeld nicht erkennbar. Es fehlt eine überzeugende Zielvorstellung, welchen Platz LIVIVO auf dem Fachinformationsmarkt vor dem Hintergrund der international marktführenden Stellung des Produkts PubMed einnehmen soll. Aus der Marktstudie, die die ZB MED in Auftrag gab, wurden von der Einrichtung dazu keine zufriedenstellenden Antworten abgeleitet. Der Senat hatte 2012 deutlich gemacht, dass die Platzierung digitaler Angebote in dem hochkompetitiven Bereich der Informationsdienste für die Lebenswissenschaften eine

für die Zukunftsfähigkeit der ZB MED wesentliche strategische Frage ist. Sie ist nicht hinreichend beantwortet.

Die ZB MED hat mit dem Aufbau eines **Programmbereichs 4 „Anwendungsorientierte Forschung und Innovation“** begonnen. Mit dem neuen Bereich wurde ein organisatorischer Rahmen für Forschungs- und Entwicklungsarbeiten geschaffen. Derzeit arbeiten die wenigen Beschäftigten im Programmbereich im Rahmen einiger interessanter Vorhaben an anwendungsorientierten Prototypenentwicklungen. Drittmittel für wissenschaftliche Vorhaben wurden bisher nicht eingeworben. Es ist nicht gelungen, die Forschungsleistungen gegenüber der letzten Evaluierung signifikant auszuweiten und zu verbessern. Ein Forschungskonzept gibt es nach wie vor nicht. Der Senat beurteilt dies als nicht hinreichend.

Die unbefriedigende Situation liegt auch darin begründet, dass es bisher nicht gelang, wie empfohlen die notwendige informationswissenschaftliche Kompetenz an der ZB MED strukturell zu etablieren. Zur Umsetzung dieser wichtigen Empfehlung beschloss die ZB MED im Jahr 2012, bis Mai 2014 eine Stelle in **gemeinsamer Berufung mit einer benachbarten Hochschule** als W2-Professur für Informatik zu besetzen. Bund und Länder stellten für diesen Zweck zusätzliche Mittel zur Verfügung. Die Stelle wurde allerdings erst im Sommer 2015 ausgeschrieben und soll 2016 besetzt werden. Im gleichen Jahr wird nun auch die Position des ZB MED-Direktors neu zu besetzen sein. Dies war bei der letzten Evaluierung erst für 2018 zu erwarten. Es ist geplant, die Empfehlung der letzten Evaluierung aufzugreifen und die Position in gemeinsamer Berufung zu besetzen. Neue Konzeptionen für die ZB MED sah der Senat 2012 allerdings unabhängig von einem Leitungswechsel als sehr dringlich an.

Angesichts der geringen Forschungsleistungen konnte nicht erreicht werden, **studentische Qualifikations- und Promotionsarbeiten** in die Arbeiten der ZB MED systematisch zu integrieren, wie dies 2012 empfohlen worden war.

Die ZB MED ist mit den Universitätsbibliotheken in Köln und Bonn eng verbunden. Bei der letzten Evaluierung war mit Blick auf die angewandte Forschung empfohlen worden, eine regionale Kooperationsstrategie zu erarbeiten. Die ZB MED fokussierte sich aber weitgehend auf die Planung der neuen Professuren. Innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft profitiert die ZB MED von der Zusammenarbeit mit den beiden Fachinformationseinrichtungen TIB Hannover und ZBW Kiel/Hamburg. Die **Vernetzung** und Abstimmung der ZB MED mit anderen national agierenden Informationsinfrastrukturen (Bibliotheken, Verbänden, Konsortien) ist jedoch gering. Eine eindeutige Positionierung im internationalen Umfeld der lebenswissenschaftlichen Informationsdienstleister wurde bisher nicht vorgenommen.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass es der ZB MED in den vergangenen Jahren trotz einiger Teilerfolge nicht in dem notwendigen Maß gelungen ist, sich auf die erheblichen Veränderungen im Fachinformationswesen einzustellen. Das klassische Arbeitsfeld der ZB MED, das der Senat vor einigen Jahren noch als unverzichtbar für die bibliothekarische Versorgung in Deutschland ansah, verliert kontinuierlich an Bedeutung. Wie sich die ZB MED mit digitalen Angeboten auf dem nationalen oder internationalen Markt behaupten könnte, ist nicht geklärt.

Es sind für den Senat keine besonderen, außerhalb der Verantwortung der ZB MED und ihrer Gremien liegenden Umstände zu erkennen, die begründen, warum ein überzeugendes kohärentes Gesamtkonzept für die Neupositionierung der ZB MED nach wie vor fehlt. Leitung und Aufsichtsgremium erläutern mit Blick auf die gemeinsamen Berufungen, dass zunächst die rechtliche Verselbständigung habe umgesetzt werden müssen, um weitere Fortschritte erzielen zu können. Der Senat erkennt an, dass die Veränderung der Rechtsform mit einem hohen Aufwand verbunden war. Dies kann jedoch nicht begründen, dass inhaltlich-strategische Verbesserungen nicht erreicht wurden.

Die beschriebenen Mängel führen zu einem gravierenden Rückstand in der Entwicklung der ZB MED gegenüber anderen Anbietern auf dem sich außerordentlich dynamisch entwickelnden Fachinformationsmarkt in den Lebenswissenschaften. Die ZB MED erfüllt daher nicht mehr die Anforderungen, die an eine Einrichtung von überregionaler Bedeutung und gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischen Interesse zu stellen sind. Der Senat empfiehlt aber, die Bestände zu erhalten und auch weiterhin öffentlich zugänglich zu halten.

2. Zur Stellungnahme von ZB MED

Die ZB MED hat zum Bewertungsbericht Stellung genommen (Anlage C). Es wird anerkannt, dass die ZB MED Hinweise und Empfehlungen im Bewertungsbericht aufgreifen möchte. Die grundlegende Kritik des Senats an den zu geringen Verbesserungen in den vergangenen Jahren wird dadurch jedoch nicht aufgehoben.

3. Förderempfehlung

Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft empfiehlt Bund und Ländern, die gemeinsame Förderung der ZB MED auf der Grundlage der Ausführungsvereinbarung WGL als Einrichtung der Forschung und der wissenschaftlichen Infrastruktur, die in erheblichem Umfang wissenschaftliche Infrastrukturaufgaben wahrnimmt, zu beenden.

Anlage A: Darstellung

Deutsche Zentralbibliothek für Medizin - Leibniz-Informationszentrum Lebenswissenschaften, Köln / Bonn (ZB MED)

Inhaltsverzeichnis

1. Struktur, Auftrag und Umfeld	A-2
2. Gesamtkonzept und Profil	A-6
3. Teilbereiche von ZB MED.....	A-11
4. Kooperation und Vernetzung	A-20
5. Personal- und Nachwuchsförderung	A-22
6. Qualitätssicherung	A-24

Anhang:

Anhang 1: Organigramm.....	A-29
Anhang 2: Publikationen	A-30
Anhang 3: Erträge und Aufwendungen	A-31
Anhang 4: Personalübersicht	A-32

1. Struktur, Auftrag und Umfeld

Entwicklung und Förderung

Die Deutsche Zentralbibliothek für Medizin – Leibniz-Informationszentrum Lebenswissenschaften (ZB MED) wurde als Zentrale Fachbibliothek für Medizin und Gesundheitswesen sowie deren Grundlagenwissenschaften und Randgebiete im Jahre 1973 gegründet. Sie ist aus der Medizinischen Abteilungsbibliothek der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln hervorgegangen. Im Jahre 1977 wurde sie in die gemeinschaftliche Finanzierung von Bund und Ländern aufgenommen und wird als Leibniz-Einrichtung gefördert, die in erheblichem Umfang wissenschaftliche Infrastrukturaufgaben wahrnimmt.

Im Jahre 2001 erfolgte durch eine Satzungsänderung die Erweiterung des Fächerspektrums um die Fächer „Ernährung“ und „Umwelt“, die von der in Abwicklung befindlichen Deutschen Zentralbibliothek für Landbauwissenschaften an deren Standort in Bonn übernommen wurden. Im Januar 2003 erfolgte eine zusätzliche Erweiterung um das Fach „Agrarwissenschaften“, das ebenfalls in Bonn betreut wird.

ZB MED wurde zuletzt 2012 vom Senat der Leibniz-Gemeinschaft evaluiert. Auf Grundlage der Senatsstellungnahme sowie einer gemeinsamen Stellungnahme des Ministeriums für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen und des Bundesministeriums für Gesundheit stellten Bund und Länder am 30. Mai 2012 fest, dass ZB MED die Voraussetzungen für die gemeinsame Förderung weiterhin erfüllt.

Zuständiges Fachressort des Sitzlandes: Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen

Zuständiges Fachressort des Bundes: Bundesministerium für Gesundheit

Rechtsform und Auftrag

Zum 1. Januar 2014 wurde ZB MED von einer unselbständigen Einrichtung des Landes Nordrhein-Westfalen in eine rechtsfähige Stiftung öffentlichen Rechts umgewandelt. Das Gesetz zur Errichtung einer Stiftung „Deutsche Zentralbibliothek für Medizin“ legt den Zweck von ZB MED wie folgt fest:

„Zweck der Stiftung ist die überregionale Informations- und Literaturversorgung in den Fachgebieten Medizin, Gesundheitswesen, Ernährungs-, Umwelt- und Agrarwissenschaften sowie deren Grundlagenwissenschaften und Randgebieten zur Abdeckung des Bedarfs in Forschung, Lehre und Praxis. Die Stiftung hat hierbei insbesondere die Aufgabe der zielgruppenspezifischen Beschaffung, Erschließung, Archivierung und Bereitstellung von in- und ausländischer Literatur sowie von sonstigen analogen und digitalen Informationsmedien.

Die Stiftung hat ferner die Aufgabe, Forschungs- und Entwicklungsprojekte im Bereich der Informationswissenschaften gerade auch zur Weiterentwicklung der Informations- und Literaturversorgung durch die Stiftung durchzuführen.“

Gremien

Organe der Stiftung ZB MED sind die Direktorin oder der Direktor, der Wissenschaftliche Beirat sowie der Stiftungsrat.

Die Direktorin oder der Direktor wird für die Dauer von fünf Jahren vom Stiftungsrat bestellt. Sie oder er leitet die Stiftung und vertritt sie nach außen. Eine Wiederbestellung ist möglich.

Der Wissenschaftliche Beirat berät die Direktorin oder den Direktor sowie den Stiftungsrat und bewertet regelmäßig die Leistungen der Stiftung. Er besteht aus bis zu zwölf in- und ausländischen sachverständigen Mitgliedern, die den abzudeckenden Fachgebieten, dem informationswissenschaftlichen Bereich sowie dem Bereich der Nutzerinnen und Nutzer nahe stehen. Die Berufung der Mitglieder erfolgt durch den Stiftungsrat für die Dauer von vier Jahren. Die einmalige Wiederberufung ist zulässig.

Der Stiftungsrat hat die Aufgabe, die Tätigkeit der Stiftung zu überwachen. Er umfasst als Mitglieder mit Stimmrecht je eine Vertreterin oder einen Vertreter des Sitzlandes, des Bundes, der Universität zu Köln und der Universität Bonn. Darüber hinaus gehören ihm drei weitere stimmberechtigte Personen an, die den verschiedenen Aufgabenbereichen der Stiftung fachlich entsprechen und von dem zuständigen Ministerium des Landes Nordrhein-Westfalen im Einvernehmen mit dem zuständigen Ministerium des Bundes bestellt werden. Die Bestellung der Mitglieder erfolgt für die Dauer von vier Jahren, eine einmalige Wiederbestellung ist zulässig.

Organisation

ZB MED ist in die fünf Programmbereiche (PB) „Bestandsentwicklung“ (PB 1a), „Open-Access-Publizieren und -Beraten“ (PB 1b), „Bereitstellung von Informationsdiensten“ (PB 2), „Volltextversorgung“ (PB 3) und „Anwendungsorientierte Forschung und Innovation“ (PB 4) gegliedert. Im Organigramm im Anhang 1 sind die Programmbereiche 1a und 1b noch gemeinsam als Programmbereich 1 aufgeführt. Ab 2016 werden sie jedoch als zwei getrennte Programmbereiche geführt werden. Neben den Programmbereichen existieren die vier Querschnittsbereiche (QB) „Verwaltung“ (QB 1), „IT“ (QB 2), „Organisations- und Personalentwicklung“ (QB 3) sowie „Marketing“ (QB 4). Die Programmbereiche werden in Kapitel 3 näher erläutert. Aufgrund seiner aus Sicht von ZB MED besonderen Bedeutung für die Neuausrichtung von ZB MED wird auch der QB 4 dort als Teilbereich vorgestellt.

Nationales und internationales Umfeld

In Funktion und Bedeutung vergleichbar mit ZB MED sind für ihre jeweiligen Fachgebiete die Technische Informationsbibliothek in Hannover (TIB) und die Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften in Kiel und Hamburg (ZBW), die ebenfalls Mitglieder der Leibniz-Gemeinschaft sind. Mit beiden kooperiert ZB MED im „Leibniz-Bibliotheksverbund Forschungsinformation Goportis“ (siehe Kapitel 4). Auf dem Fachgebiet Lebenswissenschaften gibt es, so ZB MED, jedoch keine vergleichbaren nationalen Einrichtungen.

Im Fachbereich Medizin habe die Bayerische Staatsbibliothek in München (BSB) den zweitgrößten Zeitschriftenbestand in Deutschland, dieser umfasse jedoch nicht die Randgebiete der Medizin und nicht die vollen Bereiche Ernährungs-, Umwelt- und Agrarwissenschaften. Zudem biete die BSB auch keine vergleichbaren Infrastrukturleistungen wie LIVIVO und PUBLISSO für die lebenswissenschaftlichen Fachbereiche an.

In den Ernährungs- und Umweltwissenschaften bestehe in der Bundesrepublik kein in Art und Umfang vergleichbares Angebot wie in ZB MED. Auch die Kerngebiete der Agrarwissenschaften werden in der Tiefe und in dem Umfang in Deutschland nur von ZB MED abgedeckt, erläutert die Leibniz-Einrichtung. In der Vergangenheit wurden den Agrarwissenschaften zugeordnete und von der DFG geförderte Sondersammelgebiete an Hochschulen betreut, wie z. B. an der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg (Küsten- und Hochseefischerei) oder an der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek in Göttingen (Forstwissenschaften). Jedoch sei es mit der Modifizierung der DFG-Förderung hin zu Fachinformationsdiensten nicht mehr überall möglich, die Sammelaktivitäten im bisherigen Maße aufrechtzuerhalten. Dies gelte auch für die Sammelgrenzgebiete „Biologie“, „Psychologie“ und „Sportwissenschaften“. ZB MED sei davon unabhängig und werde weiterhin den umfassenden Sammelauftrag erfüllen. Durch die Bundesländerförderung könne ZB MED einen nutzungsorientierten prospektiven Bestandsaufbau, interpretiert als Nachweis und dauerhafte Zugänglichmachung relevanter Informationsquellen, betreiben.

Laut ZB MED greifen die Bibliotheken an deutschen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen zur Versorgung ihrer lokalen Nutzerinnen und Nutzer aus den einschlägigen Themengebieten vielfach entweder auf die Infrastrukturen von ZB MED zurück (z. B. durch eine Anbindung an das subito-Liefersystem, die Fernleihe oder die Nationallizenzen) oder verweisen diese direkt auf die Dienstleistungen von ZB MED (z. B. LIVIVO).

Auf internationaler Ebene sind in den Fachgebieten von ZB MED jeweils die *National Library of Medicine* (NLM) bzw. die *National Agricultural Library* (NAL) in den USA führend, so ZB MED. Beide Bibliotheken besäßen den weltweit größten Bestand an Zeitschriftenliteratur und sehr gute Monographienbestände, wenn auch, was die europäische Verlagsproduktion und besonders die graue Literatur betreffe, nicht so umfangreich wie die von ZB MED. Während die NAL ihre Katalogdatenbank AGRICOLA anbietet, publiziert die NLM die Datenbank PubMed, betreibt das Volltextarchiv PubMed Central und sorgt für die Aktualisierung der der Sacherschließung zugrunde liegenden Ontologie *Medical Subject Headings* (MeSH) sowie des *Unified Medical Language Systems* (UMLS). PubMed, AGRICOLA sowie MeSH/UMLS werden von der ZB MED für das Produkt LIVIVO und semantisch-linguistische Verarbeitungen nachgenutzt, auch um die in PubMed und AGRICOLA fehlende mehrsprachige Suche anzubieten. NLM und NAL sind im Bereich *Semantic Retrieval*, Metarecherche sowie Publikationsinfrastrukturen, wie sie ZB MED mit dem Publikationsportal *German Medical Science* (GMS) und dem in Aufbau begriffenen Publikationsportal PUBLISSO bietet, nicht tätig, erklärt ZB MED.

Neben der NLM und NAL nennt ZB MED im Hinblick auf die Bestandszahlen als wichtige Einrichtungen im Ausland das *Institute for Medical Information of the Chinese Academy of*

Medical Science (IMICAMS) und die Bibliothek der *Chinese Academy of Agricultural Sciences* (CAAS). Im Informationsmanagement der Agrar-, Ernährungs- und Umweltwissenschaften engagiere sich zudem die *Food and Agriculture Organization of the United Nations* (FAO) durch die Erstellung und Pflege der Ontologie AGROVOC stark (zu Kooperationen mit den hier aufgeführten Einrichtungen siehe Kapitel 4).

Gesamtstaatliches Interesse und Gründe für die außeruniversitäre Förderung

Die gesamtstaatliche wissenschaftspolitische Bedeutung von ZB MED besteht aus Sicht von ZB MED in der Sicherstellung der umfassenden Informations- und Literaturversorgung in den Lebenswissenschaften in Deutschland sowie im Aufbau von effektiven und nachhaltigen Informationsinfrastrukturen für Forschung, Lehre und Praxis auf der Basis anwendungsorientierter Forschung. Mit der Schaffung einer vernetzten, digitalen Wissensbasis ermögliche ZB MED die Entdeckung neuer Sinnzusammenhänge für die Forschung und entwickle durch eigene, informationswissenschaftliche Forschung ihr Angebot weiter. Von ZB MED werden Literatur und andere Veröffentlichungen wie Forschungsdaten, audiovisuelle Materialien etc. nachgewiesen und erworben, die national und auch international sonst nicht angeboten werden. ZB MED hat nach eigenen Angaben einen Alleinbesitz von 8.267 Zeitschriften, davon 2.715 laufende Titel. ZB MED zeichne sich durch einen sehr umfangreichen und außerordentlich stark genutzten Bestand aus. Im Jahre 2014 gab es nach Angaben von ZB MED 162.000 Dokumentliefer- und Fernleihbestellungen, d. h. 650 arbeitstäglich, außerdem etwa 113.000 Ausleihen vor Ort. Laut ZB MED wurden 2014 1,96 Mio. Zugriffe auf Nationallizenzmaterial verzeichnet. Zudem wurden 2014 2,45 Mio. Suchanfragen über die Suchportale MEDPILOT und GREENPILOT registriert (ohne automatische Zugriffe über Robots).

Die in den Sammelgebieten von ZB MED relevanten Zeitschriften seien zwar zunehmend elektronisch verfügbar, der Zugriff für Nutzerinnen und Nutzer jedoch lizenzrechtlich häufig beschränkt. In Deutschland stehen laut ZB MED nur hier alle wichtigen lebenswissenschaftlichen Zeitschriften zur Verfügung. Dasselbe gelte für den Gesamtbereich der monographischen Literatur, einschließlich der unkonventionellen, besonders der Kongressliteratur, die für die Benutzung erschlossen werde. ZB MED plant, durch neuartige Lizenzverträge den überregionalen Zugriff auf elektronische Quellen zu vereinfachen.

Auch der systematische Nachweis von im Open Access angebotenen Informationsquellen (auch nichttextueller Art) sowie Angebote wie LIVIVO und PUBLISSO stellen eine überregionale Aufgabe dar, die aus Sicht von ZB MED zentral in einer überregionalen Informationsinfrastruktureinrichtung angesiedelt sein sollte. Für Arbeiten in Bereichen wie der Retrodigitalisierung oder der Langzeitarchivierung sei zudem eine technische Infrastruktur nötig, die sich aus Sicht von ZB MED dezentral nicht mit vertretbarem Aufwand betreiben lässt.

Im Sinne seiner gesellschaftspolitischen Aufgabe versteht sich ZB MED als Motor für Open Access in den Lebenswissenschaften und setzt sich für den freien Zugang zu wissenschaftlichen Ergebnissen und Forschungsdaten ein. Laut ZB MED wurde daher be-

reits 2003 ein Open-Access-Portal entwickelt, das es den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ermöglicht, ihre Forschungsergebnisse auch außerhalb der Preisspiralen der kommerziellen Verlage schnell zu veröffentlichen. ZB MED leiste damit einen Beitrag zur Transparenz in der Wissenschaft und zur weltweiten Sichtbarkeit von Forschungserkenntnissen; dadurch biete ZB MED auch eine Möglichkeit zum verbesserten internationalen Austausch. Durch seine Beratungstätigkeit baue ZB MED zusätzlich Unsicherheiten und Hürden in Bezug auf Open Access und Open Data ab und trage zur Vernetzung von relevanten Akteuren bei.

Laut ZB MED muss das Informationszentrum Lebenswissenschaften aufgrund seiner überregionalen Aufgaben unabhängig von den lokalen Interessen einer einzelnen Hochschule bleiben. Die Bereithaltung zentraler technischer Infrastrukturen (s. o.) und die Durchführung anwendungsorientierter Forschung zur Verbesserung der Nutzung bzw. der Entwicklung einer digitalen vernetzten Wissensbasis seien zentrale Aufgaben, die ressourcenschonend nicht an mehreren Standorten dezentral bearbeitet werden könnten. Gleichwohl habe sich die räumliche Nähe zu den Hochschulen in Köln und Bonn bewährt. Diese Hochschulen beteiligten sich am Bestandsaufbau durch Finanzierung eines gewissen Grundbestands für den Ortsbedarf, steuern Personal zur Betreuung der Ortsnutzerinnen und -nutzer bei und sind bedeutende Kooperationspartner bei den anstehenden gemeinsamen Berufungen je einer W3- und W2-Stelle.

2. Gesamtkonzept und Profil

Entwicklung der Einrichtung seit der letzten Evaluierung

ZB MED wurde zuletzt 2012 vom Senat der Leibniz-Gemeinschaft evaluiert. Dabei bescheinigte der Senat ZB MED erfolgreiche Arbeit innerhalb ihres Kerngeschäfts der Bestandsentwicklung und Volltextversorgung und sah in der von ZB MED geleisteten überregionalen Literatur- und Informationsversorgung eine unverzichtbare Dienstleistungsfunktion. Jedoch stellte der Senat in verschiedenen Bereichen erheblichen Verbesserungsbedarf fest. Kritisiert wurden u. a. das Fehlen eines Forschungskonzepts, die Rolle der Fachportale MEDPILOT und GREENPILOT, die unzureichende Integration des Bonner Fächerspektrums (Ernährungs-, Umwelt- und Agrarwissenschaften), die fehlende universitäre Anbindung sowie die rechtliche Unselbstständigkeit von ZB MED. Der Senat empfahl, eine systematische und überregionale Zielgruppenanalyse durchzuführen und darauf aufbauend eine aus Sicht des Senats fehlende Gesamtstrategie zu entwickeln.

Um die Empfehlungen des Senats umzusetzen und dem Ziel von ZB MED zu entsprechen, seine Produkte an die neuen Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden auszurichten, führte ZB MED von 2012 bis 2014 das Projekt „Strategie- und Neuorganisationsprozess ZB MED“ durch. Die wichtigsten Arbeitsschritte bzw. -ergebnisse waren dabei:

- Die Ausschreibung und Durchführung einer externen Markt- und Zielgruppenanalyse mit einer darauf aufbauenden Entwicklung einer Gesamtstrategie (siehe unten).
- Die rechtliche Verselbstständigung von ZB MED zum 1. Januar 2014.

- Die Einführung einer neuen standortübergreifenden Organisationsstruktur entlang der fachlichen Tätigkeiten mit Programmbereichen und Querschnittsbereichen.
- Die Zusammenlegung der beiden Fachportale MEDPILOT und GREENPILOT zu dem übergreifenden Portal LIVIVO für die Recherche in den Lebenswissenschaften (siehe Teilbereiche in Kapitel 3).
- Der Ausbau der anwendungsorientierten Forschung in dem neuen Programmbe-
reich 4 „Anwendungsorientierte Forschung und Innovation“, der die bislang eher
projektformige Forschungsarbeit bündelt. Es wurde eine Stelle für das Wissen-
schaftsmanagement zur Stärkung von Kooperationen und zur Einwerbung von
Drittmittelprojekten geschaffen. Die Leitung des PB soll durch die gemeinsame Beru-
fung einer W2-Professur in Praktischer Informatik mit der Universität Bonn besetzt
werden. Die Professur ist zudem mit drei Promotionsstellen verbunden. Durch den
Ruhestand des Direktors von ZB MED Ende 2016 wird zudem die Neubesetzung der
Leitung von ZB MED durch eine W3-Professur in Informatik/Informations-
wissenschaften in gemeinsamer Berufung mit der Universität zu Köln ermöglicht
(siehe Kapitel 4).

Unterstützt wurde das Projekt „Strategie- und Neuorganisationsprozess ZB MED“ durch Sondermittel des Landes Nordrhein-Westfalen und des Bundes, mit denen die Besetzung der Stelle eines Projektassistenten sowie die Durchführung der Markt- und Zielgruppenstudie ermöglicht wurden. Es konnten neben qualitativen Erhebungen (Tiefen- und Fokusgruppeninterviews) 2.387 ausgefüllte Online-Fragebogen zur Auswertung herangezogen werden, darunter ein hoher Anteil aus der Professorinnen- und Professorenschaft und dem Bereich der Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Ergebnisse sind nach Einschätzung von ZB MED und des externen Dienstleisters nach wissenschaftlichen Standards in weiten Teilen repräsentativ. Die Durchführung und Vorbereitung sowohl der Markt- und Zielgruppenstudie als auch des Projektes „Strategie- und Neuorganisationsprozess ZB MED“ wurde sowohl durch eine interne als auch durch eine vom Beirat berufene externe Strategiegruppe begleitet. Ein wesentliches Ergebnis der Markt- und Zielgruppenstudie war die Identifikation der relevanten Zielgruppen:

- Hauptzielgruppe sind demnach die Forschenden in den von ZB MED abgedeckten lebenswissenschaftlichen Fächern, vor allem überregional. Es wurde deutlich, dass für diese Zielgruppen die Angebote ortsungebundener werden müssen, erläutert die Einrichtung. Ein Beispiel hierfür ist die Erarbeitung neuartiger Lizenzmodelle, die den personengebundenen, direkten Zugriff für externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zum Ziel haben.
- Stärker in den Blick geraten ist die Zielgruppe der „Multiplikatorinnen und Multiplikatoren“, die vor allem aus den Fachkolleginnen und Fachkollegen der Bibliotheken und Informationszentren, aber auch aus Lehrenden an den Hochschulen besteht. ZB MED erwartet einen gegenseitigen Nutzen im Austausch z. B. mit den lebenswissenschaftlichen Bibliothekarinnen und Bibliothekaren der Universitätsbibliotheken oder den Informationsspezialistinnen und -spezialisten der verschiedenen Forschungsinstitute. So werden z. B. Konsortiallizenzen verhandelt, Angebote der Publikationsberatung auf die Fachcommunity zugeschnitten oder auch Angebote zur

Vermittlung von Informationskompetenz (Webinare, Videosharing-Plattform) für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren erarbeitet. Mit Hilfe zentraler Dienstleistungen und spezieller Angebote von ZB MED soll diese Zielgruppe in die Lage versetzt werden, optimale Dienstleistungen vor Ort zu erbringen und durch die Bündelung von Ressourcen Kosten zu sparen.

- Die Gruppe der Studierenden tritt bei der Priorisierung der Zielgruppen hinter der Hauptzielgruppe der Forschenden etwas zurück. Gleiches gilt für die Gruppe der Anwenderinnen und Anwender, zu der z. B. auch die niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte oder Ämter und Behörden gehören. Die Studierenden sollen indirekt durch die Unterstützung der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren adressiert werden.

Zur Umsetzung seiner strategischen Ziele und einer Empfehlung der letzten Evaluierung folgend hat ZB MED ein IT-Konzept entwickelt. Um seiner Aufgabe als interner Dienstleister gerecht zu werden, wurde die IT (Betrieb und Entwicklung) als Querschnittsbereich organisiert (QB 2). Ein wichtiges Ziel des IT-Konzeptes ist die Reduzierung der Komplexität der IT-Architektur z. B. durch Reduzierung der Anzahl von Systemen und Standards. Zusätzlich sollen wichtige Impulse für Entwicklungsprojekte in Kooperation mit den Programmbereichen gegeben werden. Die IT ist insbesondere auch in die Forschungs- und Entwicklungsarbeiten des Programmbereichs 4 eingebunden (siehe Kapitel 3).

Strategische Arbeitsplanung für die nächsten Jahre

Ausgehend von den Ergebnissen der Markt- und Zielgruppenstudie und des Projektes „Strategie- und Neuorganisationsprozess ZB MED“ wurden die drei strategischen Handlungsfelder „Suchen & Finden“, „Verarbeiten & Aufbereiten“ und „Publizieren & Verbreiten“ entwickelt. Sie bilden den Rahmen für das Zusammenspiel der Programmbereiche von ZB MED und die strategische Arbeitsplanung für die nächsten Jahre.

Im Handlungsfeld „Suchen & Finden“ werden mit der Fertigstellung und Etablierung des gemeinsamen Suchportals für die Lebenswissenschaften LIVIVO (siehe PB 2) die relevante Literatur sowie Forschungsdaten und andere nicht-textuelle Informationsquellen auffindbar gemacht. Um nachgewiesene Inhalte direkt und ortsunabhängig bereitstellen zu können, stellt ZB MED im Rahmen der strategischen Neuausrichtung auf *e-preferred* um. Die Umstellung erfolgt sowohl durch den systematischen Nachweis relevanter Open-Access-Quellen als auch durch Verhandlung bzw. Entwicklung neuer Lizenzen bzw. Lizenzmodelle (siehe PB 1a) sowie die verstärkte Retrodigitalisierung interessanter Bestandsgruppen (siehe PB 3). Der konkrete Zugang zum Content wird über LIVIVO und die Volltextversorgung (PB 3) ermöglicht.

Das strategische Handlungsfeld „Verarbeiten & Aufbereiten“ bildet das Experimentierfeld für neue Produkte. Nach Prüfung und Abgleich mit der Strategie entstehen hier Pilot-Projekte, die bei Erfolg in reguläre Produkte überführt und den jeweiligen Programmbereichen zugeordnet werden. Mit dem Ausbau der anwendungsorientierten Forschung (PB 4) möchte ZB MED die Produktentwicklung stärken. Die systematische

Qualitätssicherung des Produktportfolios wird dabei künftig durch das neue Produkt- und Innovationsmanagement gewährleistet (siehe Kapitel 6).

Für die Unterstützung der Nutzerinnen und Nutzer wird das Angebot im Handlungsfeld „Publizieren & Verbreiten“ systematisch ausgebaut. Zu diesem Zweck entsteht unter dem Arbeitstitel „PUBLISSO“ ein Publikationsportal, das alle bisherigen Publikationsangebote von ZB MED bündelt (siehe PB 1b) und auch Angebote zur Publikationsberatung beinhaltet. Die Mitarbeiterinnen von PUBLISSO vernetzen sich schwerpunktmäßig in den wissenschaftlichen und bibliothekarischen Fachgemeinschaften, in der Leibniz-Gemeinschaft und relevanten Fachgremien. Die publizierten Inhalte fließen in die Bestände von ZB MED ein und sind entsprechend über LIVIVO nutzbar.

Arbeitsergebnisse

Forschung und Wissenschaftliche Dienstleistungen

Zwischen 2012 und 2015 haben Beschäftigte von ZB MED insgesamt 32 Beiträge veröffentlicht (8 Einzelbeiträge in Sammelwerken, 3 Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem, 14 Aufsätze in übrigen Zeitschriften sowie 7 Arbeits- und Diskussionspapiere, siehe Anhang 2). Im gleichen Zeitraum wurden zudem 7 gewerbliche Schutzrechte gewährt und eines angemeldet (sowohl die Arbeitsergebnisse im Bereich der Forschung [PB 4] als auch die im Bereich der Wissenschaftlichen Dienstleistungen [PB 1 bis 3] werden in Kapitel 3 näher erläutert).

Beratung

Neben der praktischen Unterstützung der Zielgruppen erbringt ZB MED auch Beratungsleistungen. So werden auf dem Gebiet von Open Access die relevanten Zielgruppen zu unterschiedlichen Themen wie „Open Access Gold“ oder „Publikation von Forschungsdaten“ beraten. Derzeit befindet sich diese von Gewinninteressen unabhängige Publikationsberatung zu Open Access im Aufbau (PB 1b).

Die Abteilung „Digitales Publizieren“ (PB 1b) ist in Gremien und Verbänden aktiv, um aus der Praxis zu informieren und um die neuesten Richtlinien politischen Empfehlungen oder Entscheidungen (z. B. der EU) direkt in ihr Angebot umzusetzen. Der damit verbundene Vernetzungsgedanke wurde beispielsweise verfolgt, indem eine Übersicht der Beauftragten für Open Access in Deutschland, Österreich und der Schweiz zusammengestellt und eine erste Vernetzungsveranstaltung im Mai 2015 organisiert wurde.

Im nationalen politischen Kontext berät ZB MED (u. a. bei „Leibniz im Landtag NRW“) verschiedene Entscheidungsträger, z. B. über die Konsequenzen der Änderungen des Urheberrechtes für die Arbeit der Forschungsinfrastruktureinrichtungen. Der Direktor von ZB MED führt den Vorsitz im Arbeitskreis Open Access der Leibniz Gemeinschaft. Er ist auch Mitglied in einer Beratungsgruppe der Forschungsförderer und forschungsausführenden Organisationen in der EU (*Working Group on Open Access in Science Europe*). Auf EU-Ebene wurde zudem 2015 im Rahmen des Fusionskontrollverfahrens zum *Joint-Venture* zwischen „Springer Science & Business Media“ und „Macmillan Science and Education“ der Vertreter der „German, Austrian and Swiss Consortia Organisation“ beraten, der wiederum der Europäischen Kommission Bericht erstattete.

Wissenschaftliche Veranstaltungen

ZB MED veranstaltet regelmäßig Konferenzen oder Workshops. So findet jährlich im Wechsel mit den Goportis-Kooperationspartnern – der Technischen Informationsbibliothek in Hannover (TIB) und der Deutschen Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften in Kiel und Hamburg (ZBW) – eine internationale Konferenz statt. Thematisch werden dabei relevante Technologie-Trends aufgegriffen (z. B. *Science 2.0* oder *Content Mining*). Gemeinsam mit GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften und der FH Köln wurden die Open-Access-Tage 2014 organisiert. ZB MED kooperiert mit den anderen Leibniz-Instituten in Nordrhein-Westfalen bei der Veranstaltung „Leibniz im Landtag“ und nimmt regelmäßig an den Parlamentarischen Abenden der Leibniz-Gemeinschaft in Berlin teil. Zum 40-jährigen Jubiläum von ZB MED wurde im Rahmen des Festaktes ein Symposium zum Thema „Science 2.0 als Paradigma für die Zukunft“ veranstaltet. Darüber hinaus präsentiert sich ZB MED auf Kongressen der Forschungs- und Fachcommunity.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit wird als integraler Bestandteil des Marketings verstanden und dient daher auch dem Ziel, ZB MED als „ZB MED – Leibniz-Informationszentrum Lebenswissenschaften“ neu zu positionieren. Dies wird auch über das Produkt-Marketing durch die neue Markenarchitektur und konsequente Umsetzung des Corporate Designs bei Website, Produkten und sämtlichen dazugehörigen Kommunikationsmaßnahmen erreicht.

Basis für die Kommunikation mit der Öffentlichkeit ist die neue Website, auf der alle Informationen zusammen laufen. Im Rahmen der klassischen Pressearbeit werden je nach Nachrichtenwert gezielt verschiedene Verteiler bedient. Die Pressemitteilungen werden auf verschiedenen Presseportalen, wie z. B. dem Informationsdienst Wissenschaft (idw), platziert. Daneben gibt es klassisches Print-Infomaterial (Poster, Flyer, Imagebroschüre etc.) und Werbemittel. Social-Media-Marketing erfolgt auf verschiedenen Kanälen: Facebook, Twitter, Google+, aber auch YouTube und Flickr.

Angemessenheit der Ausstattung

Die institutionelle Förderung betrug im Jahr 2014 ca. 12 M€ (siehe Anhang 3).

Zwischen 2012 und 2014 wurden Drittmittel in Höhe von ca. 410 T€ eingeworben. Davon stammen ca. 141 T€ von der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln zur Verlängerung der Öffnungszeiten der Bibliothek. Drittmittel sind ferner die für die Veröffentlichung von Publikationen in *German Medical Science* erzielten Einnahmen. Sie betragen im Durchschnitt etwa 50 T€ pro Jahr. Von der DFG konnten 2014 ca. 60 T€ eingeworben werden. Mit dem Ausbau der anwendungsorientierten Forschung soll die Drittmittelakquise erheblich zunehmen, u. a. soll eine Beantragung von EU-Projekten im Rahmen von Horizon 2020 erfolgen. Hierzu sollen auch die Aktivitäten des Wissenschaftsmanagers und des Produkt- und Innovationsmanagements (siehe Kapitel 6) beitragen.

Die Einnahmen durch Bestellungen in der Volltextversorgung sanken von 1,06 M€ (2012) auf 0,9 M€ (2014). Für die kommenden Jahre wird u. a. durch die Teilnahme von ZB MED am WorldShare Interlibrary Loan von OCLC eine Stabilisierung auf diesem Niveau erwartet.

Im Haushaltsjahr 2012 erhielt ZB MED zusätzliche Mittel von Bund und Ländern im Rahmen eines Sondertatbestands in Höhe von ca. 240 T€ für die Anschaffung eines Scanroboters, eines Buchscanners und einer Lizenz für die Erkennung von Frakturschrift zum Aufbau der Retrodigitalisierung (PB 3). Für die Haushaltsjahre 2014 bis 2017 wurde ein Sondertatbestand in Höhe von ca. 201 T€ jährlich für die Besetzung einer W2-Professur sowie drei Promotionsstellen gebilligt (PB 4). Ab 2018 übernimmt dann ZB MED die Gesamtkosten von ca. 270 T€ jährlich im Rahmen ihres Kernhaushaltes.

Die sachliche Ausstattung ist aus Sicht der ZB MED zeitgemäß und noch ausreichend. Die Infrastruktur wird regelmäßig erneuert, dies gilt auch für die Ausstattung der IT.

Auch die räumliche Ausstattung ist laut ZB MED ausreichend. Insgesamt beträgt die Hauptnutzfläche am Standort Köln ca. 9,5 Tm² und am Standort Bonn ca. 3,5 Tm². Am Standort Köln ist eine Aufstockung um eine Büroetage möglich.

3. Teilbereiche von ZB MED

ZB MED ist in die vier Programmbereiche (PB) „Bestandsentwicklung/Digitales Publizieren“ (PB 1), „Bereitstellung von Informationsdiensten“ (PB 2), „Volltextversorgung“ (PB 3) und „Anwendungsorientierte Forschung und Innovation“ (PB 4) gegliedert. Der Programmbereich 1 wird ab 2016 in zwei Programmbereiche aufgeteilt, die hier einzeln als Programmbereich 1a und Programmbereich 1b vorgestellt werden. Auf Grund seiner besonderen Bedeutung für ZB MED wird auch der QB 4 „Marketing“ als Teilbereich vorgestellt.

PB 1a „Bestandsentwicklung“

(2,4 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen; 20,36 VZÄ Servicebereiche)

Der Programmbereich 1a umfasst alle bei der Auswahl, der Beschaffung und der Zu- und Abgangsbearbeitung sowie der Erhaltung der erworbenen Quellen anfallenden Arbeiten, und legt somit Grundlagen für die Arbeiten in den anderen Programmbereichen und die Forschung in ZB MED, sofern sie Volltexte und Daten benötigt. Er gliedert sich in die zwei Erwerbungsabteilungen „Monographische Volltexte und Metadaten“ und „Zeitschriften/Bestandserhaltung“ sowie die neu gegründeten Abteilungen „Lizenzen“ und „Digitale Langzeitarchivierung“.

Abteilung „Monographische Volltexte und Metadaten“ und Abteilung „Zeitschriften/Bestandserhaltung“

In den beiden Erwerbungsabteilungen sind alle Prozesse angesiedelt, die mit Zu- und Abgang von Erwerbungsquellen in Zusammenhang stehen. Im Jahr 2014 wurden ca.

11.400 Medieneinheiten neu erworben. Die beiden Abteilungen verfügen zusammen über 18,66 VZÄ.

Die Arbeit gliedert sich hauptsächlich in zwei Funktionsbereiche, denjenigen des Fachreferats Lebenswissenschaften und denjenigen der Medienbearbeitung. Das Fachreferat ist als Querschnittsaufgabe innerhalb der zwei Abteilungen angelegt. Es ist für den fachgebundenen Anteil der Bestandsentwicklungstätigkeiten zuständig. Es ist u. a. mit einer Agrarwissenschaftlerin, einer Biologin und einer Medizinerin besetzt (insgesamt ca. 1 VZÄ, davon ca. 0,2 VZÄ aus der Medizinischen Abteilung der USB Köln) und gibt die Richtlinien für das Erwerbungsprofil vor. Es trifft die Erwerbungsentscheidungen einschließlich der Auswahl der Datenbanken von LIVIVO und übernimmt die mit der Sacherschließung zusammenhängenden Aufgaben (Notationsvergabe, Mitarbeit bei LIVIVO, Pflege von AGROVOC). Die Aufgaben der Medienbearbeitung beinhalten die bibliotheksfachlichen Arbeiten wie Formalerschließung, Bestellkatalogisierung, Bestellung und Einarbeitung der Medien oder Verwaltung von Zeitschriften und Fortsetzungen.

In den letzten Jahren wurden spezifische und seltene Bestände von Spezial- und Universitätsbibliotheken, aber auch Behörden übernommen, die i. d. R. dort aus Platzmangel abgegeben werden mussten. Auf Initiative von ZB MED und dem Wunsch der in der „Arbeitsgemeinschaft für Medizinisches Bibliothekswesen“ (AGMB) organisierten Bibliotheken nachkommend, werden medizinrelevante Zeitschriftenbestände, die noch nicht Besitz von ZB MED sind, übernommen, um sie dauerhaft zu archivieren und zu erhalten.

ZB MED plant, den Anteil der elektronischen Dokumente und Quellen weiter auszubauen, um seinen Nutzerinnen und Nutzern den direkten Zugriff auf in LIVIVO gefundene Informationsquellen anzubieten. Da des Weiteren laut ZB MED viele Zeitschriften ihre Erscheinungsweise inzwischen auf „e-only“ umstellen, wurden in Zusammenarbeit mit der neu eingerichteten Abteilung Lizenzen (s. u.) Verhandlungen mit den betreffenden Verlagen aufgenommen, um Lizenzverträge auf elektronische Zeitschriftenabonnements bzw. e-Books abschließen zu können. Dies bedingte die Ausarbeitung neuartiger Lizenzverträge, da die üblichen Lizenzen IP-basiert sind und die überregionale Literaturversorgung größtenteils ausschließen. Die zu verhandelnden Nutzungsbedingungen wurden mit den PB 2 und 3 abgestimmt und an deren Bedarfe angepasst. Außerdem werden die Rechte für Text- und Data Mining (für Programmbereich 4) und auf Langzeitarchivierung ausgehandelt.

Im Bereich der grauen Literatur wurde bereits 2012 auf „e-preferred“ umgestellt. Gemäß der neuen Strategie wurde 2015 ein Konzept erstellt, wie Open-Access-Quellen systematisch erschlossen werden können. Diese Arbeiten werden fortgeführt und intensiviert. Geplant ist, ggf. im Rahmen der Betreuung studentischer Arbeiten, Erfahrung mit automatisierten Verfahren der Erschließung zu sammeln, um validierte Quellen rascher und in größerer Anzahl nachweisen zu können.

Das Fachrepositorium von ZB MED erhielt im Berichtszeitraum das DINI-Zertifikat. Die Vorbereitungen dafür wurden in Zusammenarbeit mit dem Hochschulbibliothekszentrum NRW (hbz), das das Repository hostet und technisch betreut, geleistet. Dabei wurden rückwirkend alle Dokumente den herausgebenden Institutionen zugeordnet.

Um ein Ablösesystem für das Fachrepositorium zu finden, wurde zudem ein Anforderungskatalog erstellt, für den verschiedene Softwarelösungen verglichen wurden.

Abteilung „Lizenzen“

Als jüngste und noch im Aufbau befindliche Abteilung umfasst die Abteilung Lizenzen neben der Leitung (1 VZÄ) derzeit weitere 0,4 VZÄ zur Bearbeitung der im Rahmen der überregionalen konsortialen Arbeit anfallenden Aufgaben. Eine personelle Verstärkung ist vorgesehen. Die Abteilung hat im Wesentlichen zwei Aufgaben: die Verhandlungsführung für Konsortiallizenzen und die Entwicklung und Verhandlung neuer Lizenzmodelle, die den Anforderungen der überregionalen Literaturversorgung gerecht werden.

Im vergangenen Jahr konnten erste Konsortiallizenzen für die Leibniz-Gemeinschaft erfolgreich verhandelt werden. Besonders die Zeitschrift „Nature“ wurde von vielen Instituten abonniert. Über eine Datenbank für elektronische Forschungsförderinformationen haben die am Konsortium teilnehmenden Institute zudem die Möglichkeit, Informationen zu Drittmittelprojekten zu recherchieren. Gemeinsam mit der TIB führte ZB MED die Verhandlungen für das Lizenzjahr 2015 des Springer-Konsortiums. Gemeinsam mit den beiden Goportis-Partnern (TIB und ZBW) wurde 2014 ein Konzept für die Gründung des „Goportis-Kompetenzzentrums Lizenzen“ entwickelt, das nun zeitnah umgesetzt werden soll.

Der zweite Arbeitsschwerpunkt der Abteilung liegt auf der Entwicklung neuartiger Lizenzmodelle, die eine überregionale Versorgung einer heterogenen Kundschaft gewährleisten und sich somit stark von „Standard-Lizenz-Verträgen“ unterscheiden. Die Abteilung entwickelte in Zusammenarbeit mit den anderen Programmbereichen einen Anforderungskatalog, der die Anforderungen von ZB MED an solche Lizenzen zur überregionalen Literaturversorgung beschreibt und jeweils verschiedene Optionen von „Mindestausprägung“ bis „optimal“ beschreibt. Beispielsweise ist die Möglichkeit zur Erfüllung von Fernleih- und Direktversandbestellungen in Form von per Post verschickten Ausdrucken die Mindestanforderung, der Mailversand eines PDFs die optimale Lösung, die in einem Vertrag angestrebt wird. ZB MED hat dazu mit mehreren Anbietern Gespräche aufgenommen.

Abteilung „Digitale Langzeitarchivierung“

Die ebenfalls neu gegründete Abteilung umfasst mittlerweile 1,8 VZÄ. In der Abteilung werden die Prozesse für den Import der zu erhaltenden Dateien in das Langzeitarchiv erarbeitet und der weitere Erhalt der Dateien überwacht. Unterstützt wird die Abteilung durch 0,5 VZÄ im Querschnittsbereich 2 (IT), von dem die erforderlichen Programmierungen geleistet werden. Primäre Objekte der Langzeitarchivierung sind die im Rahmen von ZB MED-eigenen Aufgaben und Projekten gespeicherten Dokumente, wie diejenigen des hauseigenen Fachrepositoriums, die Retrodigitalisate, die im Portal gms publizierten Veröffentlichungen sowie Archive der von ZB MED betreuten Nationallizenzen. Das Archiv nutzt das Langzeitarchivierungssystem Rosetta von ExLibris. ZB MED ist im Rahmen von Goportis Mitglied von nestor, dem deutschen Kompetenznetzwerk zur digitalen Langzeitarchivierung. Über Goportis ist ZB MED auch Mitglied in der *Open Preservation*

Foundation, einem internationalen Netzwerk zur digitalen Langzeitarchivierung. ZB MED strebt an, das digitale Langzeitarchiv im Rahmen eines dreistufigen internationalen Verfahrens zertifizieren zu lassen. Der erste Schritt soll 2015 mit dem *Data Seal of Approval* erfolgen.

PB 1b „Open-Access-Publizieren und -Beraten“

(2 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen; 3,15 VZÄ Servicebereiche)

Im Rahmen der Strategie-Entwicklung richtet sich die Abteilung „Digitales Publizieren“ neu aus. Sie wird 2016 in den neu einzurichtenden Programmbereich „Open Access-Publizieren und -Beraten“ überführt. Die Zahl der VZÄ in den Servicebereichen wurde 2015 auf 4,15 erhöht.

Unter dem Publikationsportal PUBLISSO wird das Produktportfolio des zukünftigen Programmbereichs unter einem Dach zusammengefasst. PUBLISSO stellt die technischen und praktischen Werkzeuge zur Publikation von Volltexten und Forschungsdaten zur Verfügung. Zusätzlich wird dieser Service durch eine umfassende Beratung im Bereich Open-Access-Publizieren in den Lebenswissenschaften begleitet. Die über PUBLISSO publizierten Forschungsergebnisse und -daten sind wiederum über LIVIVO (siehe PB 2) auffindbar. Das Portal PUBLISSO besteht aus den drei Bereichen „Publizieren“, „Beraten“ und „Vernetzen“, deren Ziele im Einzelnen sind:

Vernetzen: PUBLISSO positioniert sich als Motor für Open Access in den Lebenswissenschaften und baut entsprechende Aktivitäten innerhalb der relevanten Fachgemeinschaften, z. B. durch Gremienarbeit, aus.

Beraten: Durch das Aufzeigen elektronischer Publikationswege unterstützt PUBLISSO seine Zielgruppen bei der wissenschaftlichen Arbeit. Bei der Beratung liegt der Fokus insbesondere auf Open-Access-Publikations- und deren Finanzierungsmöglichkeiten.

Publizieren: Im Bereich Open-Access-Publizieren werden verschiedene Publikationsplattformen zur Verfügung gestellt, die bis 2020 in eine „Goldene“ und eine „Grüne“ Open-Source-Publikationsplattform überführt werden sollen. Die derzeitigen Publikationsplattformen umfassen die Produkte *German Medical Science* (medizinische Open-Access-Zeitschriften, -Kongressabstracts und -Forschungsberichte „Gold“), *Living Handbooks* (Monographien „Gold“), Fachrepositorium Lebenswissenschaften („Grün“) und LeibnizOpen („Grün“). Hinzu kommt der DOI-Vergabe-Service (Digital Object Identifier).

PB 2 „Bereitstellung von Informationsdiensten“

(0,85 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen; 6,5 VZÄ Servicebereiche)

Das Selbstverständnis des Programmbereiches ist es, eine Orientierung in der Informationsflut der für das Fächerspektrum relevanten Datenquellen und Informationen zu bieten. Der Programmbereich besteht aus den fünf Abteilungen „Portale“, „Current Contents/Catalogue Enrichment“, „Informationskompetenz“, „Fachinformation“ und „Bibliothekssystem“.

Abteilung „Portale“

In der Abteilung Portale arbeiten drei Mitarbeiterinnen mit insgesamt 1,4 VZÄ und anteilig die Programmbereichsleitung. Die Abteilung stellt über die Suchportale MEDPILOT und GREENPILOT Zugangswege zu Literatur und Informationen des lebenswissenschaftlichen Fächerspektrums bereit. MEDPILOT umfasst 34 Datenquellen aus dem Bereich Medizin und Gesundheitswesen, GREENPILOT 31 Datenquellen aus dem Bereich Ernährungs-, Umwelt- und Agrarwissenschaften. Im Jahr 2014 wurden insgesamt 2,45 Mio. Suchanfragen an die beiden Portale gestellt.

Im Rahmen der strategischen Neuausrichtung von ZB MED wurde entschieden, dass die beiden Suchportale zu dem einheitlichen Discovery-Service für die Lebenswissenschaften LIVIVO zusammengeführt werden. Der Online-Gang für das neue Suchportal fand im April 2015 statt. LIVIVO wurde (unter Verwendung von Standardkomponenten) zu großen Teilen im Hause entwickelt. Dadurch soll auch gewährleistet werden, flexibel zukünftige Anforderungen umsetzen und eine Weiterentwicklung im Rahmen der anwendungsorientierten Forschung ermöglichen zu können.

Die inhaltliche Ausrichtung und somit die Auswahl der Datenquellen für LIVIVO obliegt dem Programmbereich 1 (Bestandsentwicklung/Digitales Publizieren). Zusätzlich zu den bisher angebotenen Datenquellen wird es Schwerpunktsetzungen im Bereich elektronische Zugänglichkeit von Dokumenten und Daten geben sowie ein verstärktes Angebot von Open-Access-Dokumenten. Ein zentraler Punkt der Weiterentwicklung von LIVIVO wird die Erschließung und Aufbereitung der vorhandenen Datenmengen sein. Für 2015 ist eine Erweiterung des Angebotes durch die Einbindung von Forschungsdaten vorgesehen. Die Verbesserung der Nutzerführung durch *Usability*-Studien wird 2015/16 ausgebaut. Dies wird mittels Kooperationen mit Fachhochschulen durch Vergabe von Projekt- und Abschlussarbeiten realisiert. Die Markteinführung von LIVIVO durch den Querschnittsbereich Marketing (QB 4) wird stark vorangetrieben; sie stellt neben der technologischen Weiterentwicklung und dem inhaltlichen Ausbau einen wichtigen Faktor für die Wettbewerbsfähigkeit von LIVIVO dar.

Abteilung „Current Contents/Catalogue Enrichment“

In der Abteilung sind insgesamt 3,01 VZÄ beschäftigt. Seit Herbst 2000 bietet ZB MED den *Current-Contents*-Dienst CC MED für das Fächerspektrum Medizin und Gesundheitswesen an, bei dem vorwiegend Inhaltsverzeichnisse von deutschsprachigen bzw. in Deutschland erscheinenden Zeitschriften auf Artikelbasis zur Verfügung gestellt werden. 2010 wurde das Angebot um das Fächerspektrum der Ernährungs-, Umwelt- und Agrarwissenschaften durch CC GREEN erweitert, welches vorwiegend englischsprachige Zeitschriften-Inhaltsverzeichnisse auswertet. Beide Dienste umfassen Zeitschriften aus dem Bestand von ZB MED, deren Aufsatztitel laut ZB MED in keinen anderen Nachweisdiensten kostenfrei ausgewertet werden. 2014 wurden 48.000 vollständige Einzeltreffer von CC MED und CC GREEN über die Suchportale von ZB MED aufgerufen. Die Inhaltsverzeichnisse wurden 27.000 Mal aufgerufen. 2015 ist die Übernahme der Springer-Verlagsdaten für CC MED/CC GREEN geplant.

Beim *Catalogue Enrichment* werden die Inhaltsverzeichnisse von Monographien gescannt und in den Suchportalen zur Verfügung gestellt. Die Kataloganreicherung findet kooperativ über das Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen (hbz) statt. Seit 2011 wird das Scannen nicht mehr von einer Firma vorgenommen, sondern von ZB MED. 2014 wurden insgesamt 4.158 Inhaltsverzeichnisse gescannt (Gesamtzahl: 125.000).

Abteilung „Informationskompetenz“

Resultierend aus einer Forderung des Beirats und zur Einbettung und fachlichen Verbreitung des ZB MED-Angebots wurde die Vermittlung von Informationskompetenz (IK) 2012 mit einer halben Stelle des höheren Dienstes (0,5 VZÄ) neu eingerichtet.

Um die Angebote lebenswissenschaftlicher Einrichtungen bzgl. Informationskompetenz genauer zu ermitteln, wurde 2013 eine gezielte Online-Umfrage unter Bibliothekarinnen und Bibliothekaren in Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen durchgeführt. Im Anschluss wurden verschiedene bedarfsgerechte IK-Produkte konzipiert. So werden 2015 erste modular aufgebaute Online-Tutorials in die ZB MED-Website eingebunden, die Einsatzszenarien für die Produkte widerspiegeln. Zudem werden interaktive *Webinare* angeboten, die über neue Produkte unterrichten. Darüber hinaus beteiligt sich ZB MED am bereits bestehenden Portal LOTSE. Dies ist ein Online-Angebot zum selbstorganisierten Erlernen wissenschaftlicher Arbeitstechniken, welches kooperativ von Bibliotheken aus Deutschland, Österreich und der Schweiz gestaltet wird. Die Freischaltung der Informationen des lebenswissenschaftlichen Fächerspektrums in LOTSE ist für Mai 2015 vorgesehen. Im selben Jahr soll eine Software für eine Sharing-Plattform gefunden und adaptiert werden, auf der ab 2016 auch externer Content angeboten werden soll.

Abteilung „Fachinformation“

Die Fachauskunft in Köln und Bonn wird von drei Personen mit insgesamt 0,88 VZÄ ausgeführt. Mit relativ geringem Aufwand zu besorgende Fachinformationen werden ohne formalen Aufwand ermittelt und an die Kundinnen und Kunden weitergegeben. Komplexe Recherchen werden in Rechnung gestellt. Neben diesen Tätigkeiten nimmt die Fachauskunft am Standort Köln noch Aufgaben im Bereich der Fernleihe (Annahme und bibliographische Bearbeitung von Fernleihbestellungen im In- und Ausland) und des *Full-Services* (bibliographische Ermittlung und Durchführung von Bestellungen im In- und Ausland sowie Überprüfung und Weitergabe der erhaltenen Literatur) wahr.

Abteilung „Bibliothekssystem“

Die Abteilung betreut mit insgesamt 1,45 VZÄ (aus der Medizinischen Abteilung der USB Köln) das lokale Bibliothekssystem SISIS-SunRise in Köln. Der Bonner ZB MED-Katalog wird im Rahmen des Bibliothekssystems der ULB Bonn von dieser betreut. Die Abteilung ist dafür zuständig, aktuelle Softwareversionen einzuspielen und Neuerungen für die hausinternen Anwenderinnen und Anwender einzuführen. In 2015 wird die lokale SISIS-SunRise-Bibliotheksdatenbank auf die Einführung des neuen internationalen Katalogisierungsregelwerks RDA vorbereitet.

PB 3 „Volltextversorgung“

(0,7 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen; 30,4 VZÄ Servicebereiche)

Der Programmbereich umfasst wichtige Kernprozesse und Services der ZB MED, in deren Rahmen den Kundengruppen relevante Fachinformationen zur Nutzung bereitgestellt werden. Er besteht aus den 4 Abteilungen „Dokumentlieferung“, „Ausleihe“, „Fernleihe“ und „Retrodigitalisierung“.

Abteilung „Dokumentlieferung“

Im Rahmen der Neustrukturierung wurden die beiden Abteilungen der Dokumentlieferung in Köln und Bonn zu einer standortübergreifenden Abteilung zusammengelegt. Sie ist für die Bearbeitung von Literaturbestellungen zuständig. ZB MED steht mit etwas mehr als 106.000 Aufträgen im Jahr 2014 deutlich an der Spitze der Lieferanten bei „subito - Dokumente aus Bibliotheken e. V.“. Normalbestellungen sind innerhalb von 11,5 Stunden ausgeliefert, Eilaufträge innerhalb von 7,5 Stunden. Ergänzt wird das Angebot der Dokumentlieferung durch den *Full Service* (Beschaffung von Publikationen, die nicht bei ZB MED vorhanden sind) und *EinDienst* (Beschaffung und Lieferung von Literatur innerhalb der Kooperation der drei zentralen Fachbibliotheken in Goportis).

Abteilung „Ausleihe“

Literatur kann in Köln direkt an Kundinnen und Kunden ausgeliehen werden, die die Bibliothek persönlich aufsuchen. ZB MED bedient mit Personal der Medizinischen Abteilung der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln den Campus der Universität, hauptsächlich werden jedoch Kundinnen und Kunden aus ganz Deutschland bedient. Am Standort Bonn ist ZB MED an dieser Dienstleistung der Universitäts- und Landesbibliothek Bonn indirekt beteiligt, indem ihr Bestand genutzt wird. Die Zahl der auswärtigen Nutzerinnen und Nutzer, die den Standort Köln aufsuchen, beträgt knapp 5.000. Im Rahmen der Bibliotheksführungen vermittelt das Fachpersonal Informationen zu Nutzungsmöglichkeiten der Bibliothek vor Ort, der Bestände und des Portals LIVIVO. Auf Wunsch werden die Führungen auch in Englisch, Spanisch oder Portugiesisch angeboten.

Abteilung „Fernleihe“

Im Rahmen der Neustrukturierung wurden in der Abteilung die beiden Fernleihabteilungen der Standorte Köln und Bonn zusammengeführt. Im Bereich des Aufsatzlieferdienstes (MEDEA) innerhalb des hbz-Verbundes ist ZB MED der größte Lieferant.

Bis Ende 2016 werden die 3 Abteilungen „Dokumentlieferung“, „Fernleihe“ und „Ausleihe“ in den 2 Abteilungen „Ausleihdienste“ und „Aufsatz-Lieferdienste“ aufgehen. Ziel ist dabei u. a., sich besser auf neue digitale Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden einzustellen. Gemeinsam mit dem QB 2 (IT) werden bereits alternative Auslieferungslösungen entwickelt. Mit dem PB 1 (Bestandsentwicklung und Lizenzen) werden zudem innovative Dokumentlieferkanäle definiert. Eine weitere Motivation für die Umstrukturierung ist eine notwendige technische Weiterentwicklung der Bestell- und Liefersysteme und damit die Reduzierung auf ein einziges externes System für alle Lieferwege und des lokalen Ausleihsystems SISIS.

Abteilung „Retrodigitalisierung“

Die Abteilung Retrodigitalisierung war zunächst als Projekt angelegt. Nach positiver Entwicklung wurde diese Aufgabe als eigener Dienst in das Produktportfolio von ZB MED aufgenommen und als Abteilung, zunächst am Standort Köln, aufgebaut. Durch Sondermittel vom Bund und den Ländern (Sondertatbestand) in Höhe von 240 T€ konnte in Bonn ein weiterer Retrodigitalisierungsbereich aufgebaut und mit der in Köln existierenden Abteilung zusammengeführt werden. Beide Standorte sind mit entsprechenden Farbscannern ausgerüstet. In Köln ist zusätzlich ein Scanroboter in Betrieb.

ZB MED beteiligt sich nicht an Massendigitalisierungen, sondern fokussiert sich auf kleinere Fachgebiete wie „Naturwissenschaftliche Anthropologie“. Seit 2012 sind sechs Digitale Sammlungen entstanden, weitere sollen folgen. Insgesamt sind 2.413 Titel digitalisiert worden, dies entspricht einem Datenvolumen von 10.436 GB.

Im Rahmen der Umstrukturierung des Programmbereichs (siehe oben) wird die Abteilung in ein „Digitalisierungszentrum Lebenswissenschaften“ übergehen. Dieses soll neben der klassischen Retrodigitalisierung „Themenportale“ bereitstellen, die derzeit vorbereitet werden. Diese sollen als interaktive Orte Wissen bündeln und vernetztes Arbeiten ermöglichen. Als Pilotprojekt wird das Themenportal „Apidologie“ entwickelt.

PB 4 „Anwendungsorientierte Forschung und Innovation“

(3,4 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen)

Der Programmbereich befindet sich derzeit noch im Aufbau (siehe unten). Bis zur vergangenen Evaluierung hatte ZB MED einige Projekte durchgeführt, die zu dauerhaft angebotenen Produkten geführt haben.

In Vorbereitung der Erstellung einer Forschungsstrategie wurde die Zahl der Forschungsprojekte zunächst verringert, um eine Fokussierung zu erreichen. Aus der Konzentrationsbewegung gingen fünf Schwerpunktprojekte hervor (siehe unten). Neben diesen Schwerpunktprojekten werden zusammen mit anderen Programmbereichen Pilotprojekte durchgeführt, die als mögliche Keimzellen für zukünftige Forschungsarbeiten im Programmbereich 4 dienen sollen. In alle Forschungs- und Entwicklungsarbeiten ist der Querschnittsbereich 2 (IT) eingebunden. Die folgenden fünf Schwerpunktprojekte werden im Programmbereich 4 bearbeitet bzw. wurden vor kurzem abgeschlossen:

1. Semantische Volltextsuche in medizinischen Schriften (2012-2014):

An der Universität Freiburg wurden drei Doktoranden per Auftragsforschung mit der Entwicklung einer semantischen Suchmaschine für Volltexte beschäftigt. Die Anforderungen wurden von der ZB MED gestellt und die Volltexte als Ergebnis von Lizenzverhandlungen bereitgestellt. ZB MED plant, *Usability*-Tests durchzuführen und zu prüfen, wie die Ergebnisse der Forschung in LIVIVO einfließen können.

2. Weiterentwicklung LIVIVO zur Wissensbasis für Lebenswissenschaften (2014 ff.):

Um LIVIVO auszubauen, sollen die bereits an ZB MED vorhandenen Daten- und Metadatenbestände mit relevanten Datenbeständen, die im Web frei verfügbar sind (*Linked Open Data Cloud*), verknüpft werden. Zusätzliche Informationen aus dem Web können

ebenfalls über die bereits in LIVIVO bereitgestellten MeSH-Konzepte abgerufen werden. Damit einhergehend ist die Erstellung einer Graphdatenbank verbunden, die ein verzweigtes Netz von Informationen darstellt. Mit geeigneten Visualisierungstools (*Heatmaps, Timelines etc.*) lassen sich aufgrund dieser Datenhaltung interaktive Analysemöglichkeiten realisieren. Hierzu ist ein DFG-Antrag in Vorbereitung.

3. *Virtuelle Forschungsumgebung Hämatologie und Hämatopathologie (2011-2014):*

Im Rahmen des DFG-Projektes wurde zusammen mit der Klinik für Innere Medizin am Universitätsklinikum Köln eine Informationsinfrastruktur für die virtuelle Mikroskopie entwickelt. Sie ermöglicht den Aufbau eines dynamischen Expertennetzwerkes zur ortsübergreifenden Kooperation auf dem Gebiet der zyto- und histomorphologischen hämato-onkologischen Forschung. ZB MED war verantwortlich für die Softwareentwicklung (Open-source-Produkt) als Auftragsentwicklung. Die Anwendung beinhaltet bisher 108 Präparate mit Metadaten.

4. *Information Cockpit Neurobiologie (2014 ff.):*

Das Projekt versucht, eine Lösung für die Problematik des „Information Overload“ zu finden. Dazu wird eine Informationsinfrastruktur entwickelt, die es ermöglicht, an Informationsquellen durch definierte Kriterien eine Priorisierung nach Aktualität und Relevanz vornehmen zu können. Aus Eigenmitteln wurde auf Anregung eines Wissenschaftlers der Universität Regensburg im Outsourcing ein Prototyp programmiert. Es wird ein DFG-Antrag für ein Projekt gestellt, in dem die erstellte Beta-Version weiterentwickelt werden soll.

5. *Living Handbooks (2014 ff.):*

ZB MED hat in Kooperation mit der gGMS GmbH im Outsourcing die Beta-Version einer Plattform für die Erstellung und dynamische Aktualisierung digitaler wissenschaftlicher Handbücher durch wissenschaftliche Communities entwickelt. Anders als herkömmliche Print- und Online-Publikationsformen werden die resultierenden Publikationen mit nicht-textuellem Content (z. B. Multimedia, Forschungsdaten) und semantischen Informationen im Sinne von „*Enhanced Publications*“ angereichert. Im Oktober 2014 ist ein erstes prototypisches Publikationsprojekt aus der Handchirurgie als Betaversion online gegangen. Mit der *European Association of Urology* ist ein Vertrag für ein weiteres *Living Handbook* unterzeichnet. Gemeinsam mit dem Institut für Tierwissenschaften an der Universität Bonn ist ein *Living Handbook* zum Kühlkettenmanagement in Planung, für das Förderung bei der DFG beantragt wird. In Kooperation mit dem Partner „Bonn.realis“ ist zudem ein Drittmittelantrag im Rahmen von „erasmus +“ gestellt worden, um Living Handbooks im Bereich der Open Educational Resources auszuweiten.

Parallel zu der Durchführung der o. a. Projekte erfolgte der weitere Ausbau der Forschungs- und Entwicklungsarbeiten. Es wurde ein Wissenschaftsmanager eingestellt mit der Aufgabe, Kooperationspartner für Drittmittelprojekte zu eruieren. Zudem wird der Programmbereich zukünftig durch eine gemeinsam mit der Universität Bonn berufene W2-Professur für „Praktische Informatik/Semantisches Information Retrieval in den Lebenswissenschaften“ sowie drei Promovierende verstärkt werden. Hierfür wurden ZB MED zusätzliche Mittel von Bund und Ländern (Sondertatbestand) für die Haushaltsjah-

re 2014-2017 bewilligt. Schließlich wurde für die 2016 anstehende Neubesetzung der Leitungsposition ZB MED ein Kooperationsvertrag mit der Universität zu Köln geschlossen, der eine gemeinsame Berufung einer W3-Professur vorsieht.

Das Forschungskonzept von ZB MED sieht zwei Forschungsbereiche vor mit insgesamt sieben Forschungsschwerpunkten. Ziel ist es, die Methoden der Informationswissenschaft und Medieninformatik mit Bezug zur Informationsverarbeitung in den Lebenswissenschaften weiterzuentwickeln, sich mit dem weiteren Ausbau der Informationsinfrastruktur in diesem Bereich zu befassen und eine eigenständige projektbezogene Softwareentwicklung zu leisten.

Querschnittsbereich „Marketing“

(0,45 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 1,7 VZÄ Servicebereiche)

Ein Schwerpunkt der Arbeit im Marketing war die Durchführung der Markt- und Zielgruppenstudie. Intern wurde die Studie vom QB 3 (Organisations- und Personalentwicklung) unterstützt, der auch die Projektleitung für das Projekt „Strategie- und Neuorganisationsprozess“ innehatte. Die identifizierten Märkte und Zielgruppen (siehe Kapitel 2) sind Grundlage für das Marketingkonzept. Statt der Kommunikation der fünf Fächer der „alten“ ZB MED wird die Bibliothek nun als „ZB MED – Leibniz-Informationszentrum Lebenswissenschaften“ neu positioniert. Das strategische Marketing mit dem vollständigen Marketingmix wurde neu konzipiert und in dem sogenannten Markensteuerrad beschrieben. Das bisherige Produktportfolio von ZB MED wurde durch eine neu entwickelte Markenarchitektur abgelöst, die als Dachmarkenstrategie mit Highlight-Produkten aufgebaut wurde. Zur Vermarktung der Highlight-Produkte ist eine entsprechende Kampagne geplant mit Fokus auf den klassischen Mittelbau in Universitäten, Studierende sowie Bibliothekarinnen und Bibliothekare auch als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. Insbesondere der wachsende Forschungsanteil soll öffentlichkeitswirksam kommuniziert werden. Die Highlight-Produkte LIVIVO und PUBLISSO werden im Fokus der Produktkommunikation stehen. Zudem wird sich ZB MED für eine weitere Öffnung der Wissenschaft zu Open Access stark machen.

4. Kooperation und Vernetzung

Institutionelle Kooperationen mit Hochschulen

Mit der Universität zu Köln wird auf verschiedenen Ebenen zusammengearbeitet. So hat ZB MED verschiedene Forschungsprojekte u. a. mit der Klinik für Innere Medizin oder dem Zentrum für Augenheilkunde durchgeführt (siehe PB 4). Der Direktor von ZB MED hat einen Lehrauftrag an der Universität zum Thema „Vermittlung von Informationskompetenz“. Seine Stelle soll 2016 ruhestandsbedingt neu besetzt werden, dann erstmals als W3-Professur in gemeinsamer Berufung mit der Universität. Eine Kooperationsvertrag wurde abgeschlossen, eine gemeinsame Berufungskommission von Hochschule und ZB MED bereits eingesetzt.

Seit jeher kooperiert ZB MED mit der Medizinischen Abteilung der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beider Einrichtungen arbei-

ten in einem Gebäude zusammen. Die Medizinische Fakultät der Universität stellt einen Erwerbungsetat von zurzeit 490 T€ im Jahr zur Verfügung. Im Bereich der Lizenzierung von E-Journals wurden Lösungen für den Campus Köln gefunden, die eine Mitfinanzierung durch biowissenschaftliche Institute der Universität einschließen. Im Projekt „Retrodigitalisierung“ werden Bestände der Medizinischen Abteilung digitalisiert.

Die Zusammenarbeit mit der Universität Bonn soll intensiviert werden. Bund und Länder stimmten zu, den Aufbau der anwendungsorientierten Forschung mit Sondermitteln in Höhe von 201 T€ jährlich für die Haushaltsjahre 2014-2017 zu fördern. Damit werden eine W2-Professur für „Praktische Informatik/Semantisches Information Retrieval in den Lebenswissenschaften“ und drei Promovierende finanziert werden. Die W2-Professur soll 2015 ausgeschrieben und gemeinsam mit der Universität besetzt werden. Ein Kooperationsvertrag wurde geschlossen.

ZB MED ist an seinem Standort in Bonn mit der Universitäts- und Landesbibliothek Bonn (ULB Bonn) räumlich verbunden. Es besteht eine Kooperation für die gemeinsame Nutzung der naturwissenschaftlichen Bestände der ULB Bonn und der Bestände der Ernährungs-, Umwelt- und Agrarwissenschaften von ZB MED.

Weitere Kooperationen mit Einrichtungen im Inland

ZB MED arbeitet traditionell mit den beiden anderen Zentralbibliotheken der Leibniz-Gemeinschaft, der Technischen Informationsbibliothek in Hannover (TIB) und der Deutschen Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften in Kiel und Hamburg (ZBW) zusammen. Ziel ist es, als Goportis – Leibniz-Bibliotheksverbund Forschungsinformation – gemeinsam Lösungen für spezifische Herausforderungen an Infrastruktureinrichtungen zu finden. So betreiben die Goportis-Partner beispielsweise das Langzeitarchivierungssystem gemeinsam in Form eines Konsortiums. Die Koordinierung des Verbunds erfolgt durch eine gemeinsam finanzierte Stelle von Köln aus. Gemeinsam mit beiden Goportis-Partnern wurde 2014 ein Konzept für die Gründung des „Goportis-Kompetenzzentrums Lizenzen“ entwickelt. Der Direktor von ZB MED war 2014 turnusgemäß Vorsitzender von Goportis.

ZB MED ist Mitglied im Leibniz-Forschungsverbund „Science 2.0“, an dem 35 Einrichtungen beteiligt sind. Im Bereich der Wissenschaftskommunikation durch Science 2.0 trägt ZB MED durch Erfahrungen mit Produkten bei (GMS oder PUBLISSO). Darüber hinaus werden Projekte mit verschiedenen Instituten der Leibniz-Gemeinschaft durchgeführt.

Mit dem Deutschen Institut für Medizinische Dokumentation und Information (DIMDI) besteht seit 1973 eine Kooperation. Nach einer Datenbankrecherche am DIMDI können Kunden ihre Bestellungen auf Volltexte bei ZB MED aufgeben und werden beliefert. Die ZB MED-Datenbanken MEDIKAT und CC MED wurden in das Datenbankangebot vom DIMDI übernommen. Über LIVIVO ist eine Suche in kostenpflichtigen Datenbanken des DIMDI möglich. Das DIMDI ist als Kooperationspartner innerhalb von *German Medical Science* (GMS) zuständig für das Hosting der Daten und die Webpräsenz des Portals. Das DIMDI ist darüber hinaus Auftraggeber für die in ZB MED redaktionell bearbeitete und publizierte Schriftenreihe „*Health Technology Assessment*“.

Es existiert eine Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften (AWMF) im Rahmen von *German Medical Science* (GMS). Als interdisziplinäres Portal der AWMF konzipiert, wird es von ZB MED in Kooperation mit dem DIMDI erstellt und bietet freien Zugang zu hochrangigen und qualitätsgeprüften medizinischen Fachartikeln. Über Neuerungen und Weiterentwicklungen des Portals beschließen die drei Kooperationspartner gleichwertig. Die AWMF kooperiert zudem mit ZB MED bei der Entwicklung eines *Living Handbooks* (siehe PB 4 und 1b).

Innerhalb des Dokumentlieferdienstes „subito. Dokumente aus Bibliotheken e.V.“, an dem 32 deutsche, zwei österreichische und eine schweizerische Lieferbibliothek beteiligt sind, ist ZB MED die größte Lieferbibliothek. Sie trägt zum Haushalt von subito rund 32 % bei. Der Direktor von ZB MED ist stellvertretender Vorsitzender von subito.

Kooperationen mit Einrichtungen im Ausland

ZB MED ist beteiligt an der Weiterentwicklung der international genutzten Ontologie „AGROVOC“ der *Food and Agriculture Organization of the United Nations* (FAO). Weitere internationale Kooperationen bestehen mit der *National Library of Medicine* (NLM) und der *National Agricultural Library* (NAL) in den USA, der *Chinese Academy of Agricultural Sciences* (CAAS) und dem *Institute for Medical Information of the Chinese Academy of Medical Science* (IMICAMS) in China. Mit all diesen Partnern wurden Abkommen über den wechselseitigen Zugriff auf die Bestände im Katastrophenfall getroffen.

Darüber hinaus ist ZB MED Mitglied im internationalen Konsortium DataCite, das sich die verbesserte Auffindbarkeit und Zitierfähigkeit von Forschungsdaten durch die Vergabe von Digital Object Identifiern (DOI) zum Ziel gesetzt hat. ZB MED ist die DOI-Vergabestelle für lebenswissenschaftliche Institutionen.

5. Personal- und Nachwuchsförderung

Personalentwicklung und -struktur

Zum Stichtag 9. Februar 2015 waren 119 Personen an ZB MED beschäftigt. Davon arbeiteten 71 im gehobenen und mittleren bibliothekarischen Dienst sowie 16 im Bereich Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen. 7 Personen waren in der IT beschäftigt und 7 in der Administration. Hinzu kommen 15 an der ZB MED tätige Studierende sowie 3 Auszubildende (siehe Anhang 4).

Mit der Errichtung der Stiftung des öffentlichen Rechts gingen die bestehenden Arbeits- und Ausbildungsverhältnisse auf ZB MED über. Die Gesamtzahl der Stellen und die Zahl der Stellen in den Laufbahngruppen Höherer, Gehobener und Mittlerer Dienst sind festgelegt. Innerhalb dieser Grenzen kann die Vergütung flexibel, unter Anwendung des Tarifvertrags für den öffentlichen Dienst der Länder, festgesetzt werden. Weil künftig mehr Fachaufgaben als bisher ein abgeschlossenes Universitätsstudium erfordern, ist für 2016 die Umwandlung von zwei Stellen des mittleren Diensts in eine des höheren Diensts vorgesehen. Zudem sind im Programmbudget 2016 zwei Entfristungen von E13-Stellen beantragt.

Die an ZB MED beschäftigten Beamtinnen und Beamten verblieben mit Stiftungsgründung beim Land Nordrhein-Westfalen und wurden ZB MED zugewiesen. Ein Stellenplan wird beim Land NRW geführt. Frei werdende Planstellen der Beamtinnen und Beamten werden künftig in Tarifstellen umgewandelt und an ZB MED übertragen. Die Beförderungs- und Höhergruppierungsmöglichkeiten sämtlicher Beschäftigten bleiben gewahrt.

Die Personalentwicklung setzt klassische Personalentwicklungsinstrumente als operative Maßnahmen ein. Dies sind vor allem Führungskräfteentwicklung, Aus-, Fort- und Weiterbildung, Hospitationen, Mitarbeitergespräche, Mitarbeiterbefragungen, Coaching und Supervision sowie Maßnahmen zur Gesundheitsförderung. Berücksichtigt werden ferner der digitale und demografische Wandel unter dem Aspekt der Mitarbeitergewinnung und Mitarbeiterbindung.

Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Zum Stichtag 9. Februar 2015 waren unter den 16 Beschäftigten im Bereich Forschung und Wissenschaftliche Dienstleistungen 11 Frauen. Insgesamt lag der Anteil der Frauen an den Beschäftigten bei 65,5 %. ZB MED wurde 2010 und erneut 2013 mit dem Total E-Quality-Prädikat ausgezeichnet.

Seit 1999 ist das „Gesetz zur Gleichstellung von Frauen und Männern für das Land Nordrhein-Westfalen“ (LGG NRW) die gesetzliche Grundlage für ZB MED in Fragen der Gleichstellung. Die Gleichstellungsbeauftragte sowie ihre Stellvertreterin wurden auf Grundlage des § 15 LGG NRW von der Dienststellenleitung bestellt. Zukünftig findet bei Freiwerden der Positionen eine Wahl statt. Ein Frauenförderplan existiert und wird alle drei Jahre fortgeschrieben. Für die Festlegung der Zielvorgaben der Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards wird das Kaskadenmodell der DFG zugrunde gelegt.

Zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie hat ZB MED verschiedene Maßnahmen eingeführt. Dazu zählen Angebote zu flexibler Arbeitszeit und -ort, Zeitguthabenkonten, gleitende Arbeitszeit, Einzelfallregelungen zur Dienst- bzw. Arbeitsbefreiung, Telearbeit, Home-Office, Wechsel von Voll- in Teilzeit oder ein Dienstortwechsel zwischen Köln und Bonn.

Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses von ZB MED erfolgt bislang etwa über die Betreuung von Bachelor- und Masterarbeiten, durch die Beteiligung an Kooperationen mit Hochschulen, die Ermöglichung von weiteren berufs begleitenden Studienabschlüssen, Besuche von Fachkonferenzen sowie von spezifischen Fortbildungen. Die Arbeitsbedingungen in ZB MED werden stetig an die Bedürfnisse des wissenschaftlichen Arbeitens angepasst. Nach dem Abschluss der in 2015 begonnenen Berufungsverfahren zur Besetzung einer W2- und einer W3-Professur sollen auch drei Promotionsstellen besetzt werden. Die Leitlinien für die Arbeitsbedingungen und die Karriereförderung promovierender und promovierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in den Instituten der Leibniz-Gemeinschaft (2013), besonders die Leitlinien für Fördermaßnahmen, werden von Anfang an beachtet und umgesetzt werden.

Berufliche Qualifizierung der nicht-wissenschaftlich Beschäftigten

ZB MED arbeitet mit verschiedenen Fortbildungseinrichtungen, wie etwa dem Zentrum für Bibliotheks- und Informationswissenschaftliche Weiterbildung, der Akademie Mont Cenis und dem Innenministerium des Landes NRW zusammen. Zugrunde liegt den Fortbildungsmaßnahmen ein Fortbildungskonzept. Im Rahmen der jährlich stattfindenden Mitarbeitergespräche werden die Fort- und Weiterbildungsbedarfe der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhoben. Wenn es darüber hinaus Qualifikationsbedarf gibt, werden auch externe Weiterbildungsmaßnahmen gefördert und auch Inhouse-Schulungen durchgeführt. 2013 und 2014 nahmen Beschäftigte von ZB MED an 114 bzw. 97 externen Fortbildungen teil.

ZB MED bietet drei Ausbildungsplätze für Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste an. In den Jahren 2012 und 2014 gab es jeweils einen erfolgreichen Abschluss. Die Auszubildenden erhalten die Möglichkeit, mehrere Praktika in anderen Einrichtungen zu absolvieren. Auch Auslandsaufenthalte, z. B. im Rahmen des Erasmus-Programmes, werden unterstützt. 2015 erfolgte eine Ausschreibung für einen zusätzlichen Ausbildungsplatz in der IT (Fachinformatiker/in für Systemintegration).

Von 2012 bis 2014 wurden sieben Auszubildende aus anderen Einrichtungen und Fachrichtungen an ZB MED betreut. Im Bereich der Qualifikation für den höheren Dienst werden Semester- und Jahrespraktika für Studierende der Studiengänge Bibliotheks- und Informationswissenschaften angeboten.

6. Qualitätssicherung

Internes Qualitätsmanagement

Im Rahmen der Erstellung des Programmbudgets werden Leistungskennziffern festgesetzt, anhand derer die Leistung von ZB MED durch den Wissenschaftlichen Beirat (siehe unten) überprüfbar wird. Konkrete Maßnahmen zur Sicherung und Verbesserung der Qualität erfolgen auf Ebene der einzelnen Arbeitsbereiche und Produkte von ZB MED.

Ein übergreifender Ansatz zur Qualitätssicherung wird mit dem Aufbau und der Etablierung des „Produkt- und Innovationsmanagements“ (PIM) verfolgt. Dabei handelt es sich um eine Verstetigung der im Rahmen des Neuorganisationsprozesses durchgeführten Analyse des angebotenen Produktportfolios. Das „Produktmanagement“ stellt die einheitliche und strukturierte Sammlung von Informationen zu allen bestehenden Produkten von ZB MED sicher. Ziel ist die bestmögliche Information der Managementrunde (Leitungen der Programm- und Querschnittsbereiche sowie Direktion), die in einer mindestens halbjährlich stattfindenden Sitzung über die Fortführung, Modifikation oder Einstellung von Produkten entscheidet.

Das „Innovationsmanagement“ bezeichnet dabei den Prozess der strukturierten Sammlung von Ideen. Die können sich entweder auf die Verbesserung bestehender Produkte beziehen („Prozessinnovationen“) oder auf das Angebot möglicher neuer Produkte („Produktinnovationen“). Hierzu werden sowohl Ideen aus dem Haus aktiv gefördert, als auch z. B. aktuelle Trends aus der Forschung oder Wünsche von Kundinnen und Kunden

aufgegriffen. Bei der Entscheidung über die Aufnahme eines neuen Produktes laufen Produkt- und Innovationsmanagement zusammen.

Das PIM wird seit November 2014 durch einen Mitarbeiter des höheren Diensts als Stabsstelle aufgebaut und etabliert. 2015 wird als Pilotphase genutzt, um die Verfahren der Erhebung von Informationen und Kennziffern zu prüfen.

Die Strukturierungsmaßnahmen des PIM gehen einher mit dem Projekt der Prozessanalyse des Querschnittsbereichs „Organisations- und Personalentwicklung“. Hier werden zusammen mit den jeweiligen (Produkt-)verantwortlichen ausgewählte Prozesse erfasst und visualisiert. Entlang festgestellter Störungen wird nach Optimierungspotentialen gesucht. Sowohl für das PIM als auch für die Prozessanalyse werden einheitliche Verfahren festgelegt. Es ist geplant, die geschilderten Maßnahmen in ein vollständiges Qualitäts-Management-System zu überführen.

Qualitätsmanagement durch Wissenschaftlichen Beirat

Der Wissenschaftliche Beirat tagt mindestens einmal im Jahr. Er berät den Stiftungsrat und ist im Rahmen der jährlichen Arbeitsplanung beratend tätig, die in die Aufstellung und Überprüfung des Programmbudgets mündet. Mit Hilfe der erhobenen Leistungskennziffern des Programmbudgets prüft der Wissenschaftliche Beirat zudem, wie sich die Leistungsfähigkeit von ZB MED entwickelt hat.

Der Wissenschaftliche Beirat hat zudem die Aufgabe, Audits abzuhalten, um die Forschungs-, Service- und Beratungsleistungen der einzelnen Arbeitseinheiten in regelmäßigen Abständen im Dialog mit der Direktorin oder dem Direktor und den übrigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu bewerten.

Umsetzung der Empfehlungen der letzten externen Evaluierung

ZB MED führt zu den zentralen Empfehlungen der letzten Evaluierung durch den Senat der Leibniz-Gemeinschaft (im Folgenden *kursiv*, vgl. Stellungnahme des Senats der Leibniz-Gemeinschaft vom 14. März 2012, S. 1-4) Folgendes aus:

- 1. Zur Weiterentwicklung ihrer Dienstleistungen führt die ZB MED satzungsgemäß zwar anwendungsorientierte **Forschungs- und Entwicklungsarbeiten** durch, in denen sie trotz sehr begrenzter Ressourcen in thematisch interessanten Einzelprojekten beachtliche Ergebnisse erzielt, auf diesen Leistungen aufbauend ist es aber für die erfolgreiche Weiterentwicklung der ZB MED dringend notwendig, dass ein an den Satzungsauftrag anknüpfendes und die verschiedenen Projekte zusammenführendes Forschungskonzept zügig entwickelt und realisiert wird. Dabei müssen gemeinsam mit den Gremien der ZB MED die Voraussetzungen dafür geschaffen werden, dass die angewandte Forschung und Entwicklung im Bereich der Informationswissenschaften eine entsprechende Berücksichtigung auf allen organisatorischen Ebenen des Instituts findet. Dabei sollte ggf. auch geprüft werden, inwieweit zusätzliche Mittel für weiteres Personal in diesem Bereich vorgesehen werden können.*

ZB MED hat 2014 eine „Forschungsstrategie 2020“ entwickelt. Sie weist zwei Forschungsbereiche („Wissenserschließung und Retrieval in den Lebenswissenschaften“ und „Informations- und Wissensprozesse in den Lebenswissenschaften“) mit insgesamt

sieben Forschungsschwerpunkten aus. Das Forschungskonzept verbindet die W2-Professur in gemeinsamer Berufung mit der Universität Bonn mit dem Forschungsbereich der Wissenserschließung, während die W3-Professur in gemeinsamer Berufung mit der Universität zu Köln den Bereich der Informations- und Wissensprozesse übernimmt. Mit der Umsetzung der Strategie wurde 2015 begonnen. Aus Sicht von ZB MED stellt sie die Zukunftssicherheit im Forschungsbereich sicher und führt zu kundenorientierter Neu- und Weiterentwicklung von Produkten von ZB MED als Informationsinfrastruktureinrichtung für die Lebenswissenschaften. Weiteres hierzu siehe die Ausführungen in Kapitel 3 zu Programmbereich 4 („Anwendungsorientierte Forschung und Innovation“).

2. *Für den Fortbestand der Einrichtung ist es notwendig, eine **übergeordnete Gesamtstrategie** ohne Verzug zu entwickeln und so bald wie möglich schrittweise umzusetzen. Sie muss neben einer Profilierung der Forschungs- und Entwicklungsarbeiten auch eine Anpassung des Dienstleistungsangebotes an neue Informationsbedarfe und neue Formen der Informationsvermittlung vorsehen. Es wird empfohlen, im Zuge dieses Strategieprozesses ein weiter gehendes, zielgerichtetes IT-Konzept zu entwickeln.*

Auf der Grundlage einer umfassenden externen Markt- und Zielgruppenanalyse wurde eine Gesamtstrategie („Strategie ZB MED 2020“) erstellt (siehe Kapitel 2). Sie wurde von Beirat und Stiftungsrat verabschiedet. Die in Marktstudie und Fokusgruppeninterviews identifizierten Zielgruppenbedarfe werden in drei ZB MED-Handlungsfeldern bearbeitet. Für Qualitätssicherung sorgt u. a. das Produkt- und Innovationsmanagement.

Auf der Basis der Strategie und der Produkte von ZB MED wurde zudem ein weitergehendes IT-Konzept erarbeitet, das die Neuausrichtung des QB2 (IT) widerspiegelt. Die Trennung zwischen Basis- und Spezialservices erlaubt laut ZB MED vor allem für den IT-Betrieb eine zielgerichtete Standardisierung von Leistungen, so dass marktübliche Lösungen, teils betrieben durch Dritte, auch eine Entlastung des IT-Personals bedeuten. Damit einher geht eine Verringerung der Komplexität der durch die IT betriebenen Systeme. Als neues Aufgabengebiet sollen ab 2015 für den wissenschaftlichen Betrieb spezielle Forschungsservices hinzukommen. Der Grundstein hierfür wurde, so ZB MED, bereits gelegt, beispielsweise bei Entwicklungen an der Suchtechnologie, angewandter Forschung zur Langzeitarchivierung im Goportis-Verbund, der Erstellung einer zentralen Dokumentendatenbank für zukünftige Content-Mining-Projekte sowie verschiedenen Studierendenprojekten. Frei gewordene Personalkapazitäten würden gezielt in diesem Bereich eingesetzt werden. Mit der Neuausrichtung als IT-Serviceanbieter rücken aus Sicht von ZB MED die Beratungs- und Koordinierungsleistungen ebenfalls in den Fokus, zum Beispiel bei der Entwicklung von LIVIVO und PUBLISSO. Das Monitoring der IT-Services und ihrer Konfigurationsparameter soll durch die Einführung einer *Configuration Management Database* (CMDB) standardisiert werden.

3. *Dabei steht die ZB MED vor der Herausforderung, ihre Zukunftsfähigkeit nicht nur auf Grundlage der eigenen Potenziale, sondern auch hinsichtlich externer Chancen und Risiken zu überprüfen, was im international hochkompetitiven Bereich der Informationsdienste für die Lebenswissenschaften eine besonders anspruchsvolle Aufgabe ist. Daher sollte auch mit dem Beirat, dem Aufsichtsgremium und insbesondere den öffentlichen*

*Geldgebern beraten werden, welche Reichweite des Informationsangebots und -managements einer Deutschen Zentralbibliothek für Medizin – und dabei insbesondere auch der Fachportale **MEDPILOT** und **GREENPILOT** – unter wissenschaftspolitischen Gesichtspunkten notwendig, wünschenswert und vertretbar ist.*

Beirat und Stiftungsrat haben sich laut ZB MED intensiv mit dem Thema befasst. Es wurde befürwortet, das lebenswissenschaftliche Suchportal LIVIVO aufzubauen, das Methoden des Text und Data Mining verwendet, um optimale Suchergebnisse für die Zielgruppen von ZB MED und Zugänge zu Information und Wissen zu gewährleisten. Weiteres hierzu siehe die Ausführungen in Kapitel 3 zu Programmbereich 2 („Portale“).

- 4. Der Senat empfiehlt weiterhin, die inhaltliche **Integration des Bonner Fächerspektrums** (Ernährung, Agrarwissenschaft und Umwelt) in die ZB MED noch stärker voranzubringen. Es ist insbesondere zu klären, wie die spezifische Fächer- und Themenkombination der beiden Standorte zu einer besseren inhaltlichen und methodischen Profilierung der Gesamtbibliothek beitragen kann.*

Die inhaltliche Trennung in „Medizin“ und „Ernährung-Umwelt-Agrar“ wurde durch die Neustrukturierung von ZB MED aufgehoben, die mit der Neudefinition des Fachprofils Lebenswissenschaften als ein integrierendes, fachübergreifendes Konzept der Teildisziplinen Ernährungs-, Umwelt- und Agrarwissenschaften, Medizin und Gesundheitswesen einher ging (siehe Kapitel 2). Die Kataloge der beiden Standorte fließen zusammen im neuen Portal LIVIVO. Bei den lebenswissenschaftlich ausgerichteten Aktivitäten von ZB MED wie Workshops, Vernetzungsaktivitäten und ähnlichem werden alle vertretenen Teildisziplinen gleichermaßen berücksichtigt. PUBLISSO wird das Publikationsportal für alle Fachbereiche von ZB MED.

- 5. Als Grundlage für die Entwicklung einer übergeordneten Gesamtstrategie wird empfohlen, systematische, belastbare und überregionale **Bedarfs-, Nutzungs- und Zielgruppenanalysen** durchzuführen, die eine klare Zuordnung der Dienstleistungsangebote zu eindeutig identifizierten Zielgruppen erlauben. Diese Analysen sind auch wichtig, um das Marketing Adressaten-spezifisch ausrichten zu können.*

Die geforderte Analyse wurde durchgeführt (siehe Kapitel 2). Die Dienstleistungsangebote wurden den Zielgruppen entsprechend neu zugeordnet bzw. neu zugeschnitten. In der neuen Marketingstrategie wird das Marketing auf die identifizierten Zielgruppen ausgerichtet.

- 6. Ferner sollten die **Kooperationen mit Hochschulen** deutlich intensiviert werden, um die Gestaltungsmöglichkeiten im Bereich der angewandten Forschungs- und Entwicklungsarbeiten zu vergrößern. Die wertvollen Datenressourcen der ZB MED liefern eine vielversprechende Basis für innovative informationswissenschaftliche Arbeitsfelder, werden aber dafür bisher kaum genutzt. Insbesondere sollte eine regionale Kooperationsstrategie erarbeitet werden, auf deren Grundlage systematische Verbindungen zu den Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen im Großraum Köln/Bonn gepflegt werden können. Das wissenschaftliche bzw. leitende Personal sollte stärker universitär integriert werden. Die Position des Leiters bzw. der Leiterin der ZB MED sollte zukünftig im Rahmen einer gemeinsamen Berufung mit einer Hochschule besetzt wer-*

den. Dies würde sich auch positiv auf die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses auswirken.

Die Kooperation mit den Universitäten in Köln und Bonn wird ab 2015 durch die zwei geplanten gemeinsamen Berufungen erheblich ausgeweitet (siehe Kapitel 4). Geplant ist, mit der Universität Bonn eine gemeinsame W2-Professur zu besetzen und die ZB MED-Leitungsposition in gemeinsamer Berufung mit der Universität zu Köln als W3-Stelle zu besetzen. Die Datenbestände von ZB MED werden in diesen, aber auch in anderen regionalen und überregionalen Kooperationen, als Basis für angewandte Forschungsvorhaben genutzt.

*7. Der Direktor der ZB MED organisiert die Bearbeitung und Modernisierung des klassischen Kerngeschäfts sehr gut. Die ZB MED profitiert auch sehr von der hohen Kompetenz in den fünf Dezernaten. Bei der Entwicklung der übergeordneten Gesamtstrategie einschließlich des Forschungskonzepts sollten diese Kompetenzen intensiv einbezogen werden. Es ist sicher zu stellen, dass die **Direktion der ZB MED um informationswissenschaftliche Expertise erweitert und diese langfristig gesichert wird.***

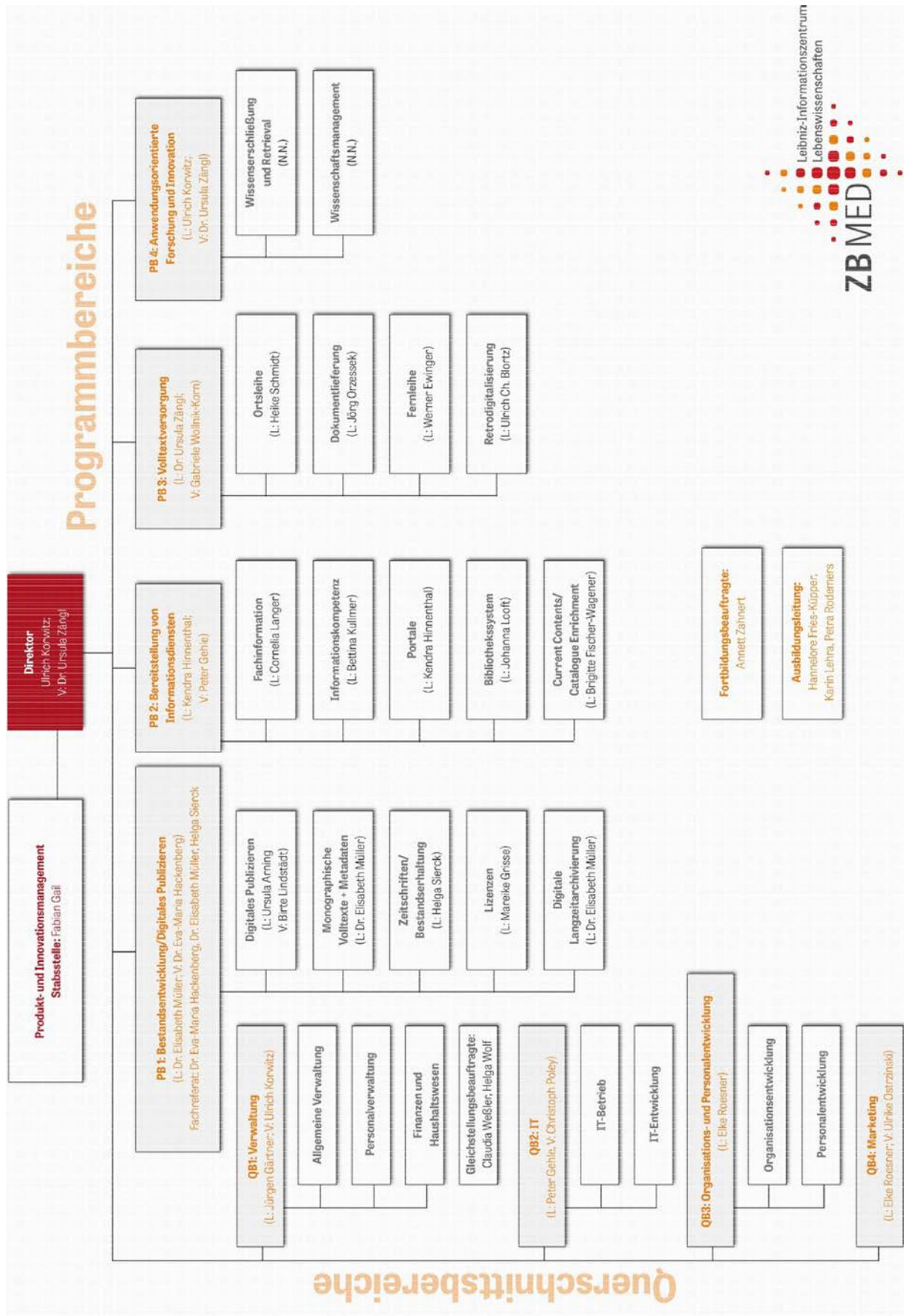
Die Erweiterung um informationswissenschaftliche Expertise erfolgt ebenfalls durch die geplanten gemeinsamen Berufungen mit den Universitäten in Köln und Bonn einschließlich der Besetzung von drei Stellen für Promovierende.

*8. Um der ZB MED die für ihre Weiterentwicklung notwendige Autonomie und Gestaltungsfreiheit zu geben, wird empfohlen, sie in eine **rechtlich selbstständige Institution** zu überführen, so wie dies für Leibniz-Einrichtungen üblich ist. Dabei sollte dem Aufsichtsgremium die für Leibniz-Einrichtungen vorgesehenen Rechte und Pflichten in Bezug auf Beschlüsse zu Fragen von forschungs- und wissenschaftspolitischer Bedeutung, mit erheblichen finanziellen Auswirkungen oder in Bezug auf das Leitungspersonal der Einrichtung vollständig übertragen werden. Außerdem sollte das Aufsichtsgremium auch für die Berufung der Mitglieder des Fachbeirats verantwortlich sein.“*

Mit der Gründung der Stiftung öffentlichen Rechts „Deutsche Zentralbibliothek für Medizin“ zum 1. Januar 2014 wurde die Empfehlung umgesetzt. Das schließt auch die Einrichtung des Stiftungsrats als Aufsichtsgremium ein. Dieser beruft zudem die Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats. Mit der Stiftungsgründung wurde laut ZB MED eine deutliche Erhöhung der Flexibilität im Bereich der Stellenbesetzung und der Selbstbewirtschaftung erreicht.

Anhang 1

Organigramm



Anhang 2

Publikationen

	Zeitraum		
	2012	2013	2014/2015
Veröffentlichungen insgesamt	9	6	17
Monografien	-	-	-
Einzelbeiträge in Sammelwerken	1	2	5
Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem	3	-	-
Aufsätze in übrigen Zeitschriften	3	2	9
Arbeits- und Diskussionspapiere	2	2	3
Herausgeberschaft (Sammelwerke)	-	-	-

Gewerbliche Schutzrechte (vergangene drei Jahre, bis 2015) ¹⁾	Gewährt	Angemeldet
Patente		
Übrige gewerbliche Schutzrechte	7	1
Verwertungsvereinbarungen / Lizenzen (Anzahl)		

¹ Zu den finanziellen Aufwendungen und Erträgen aus Patenten, übrigen Schutzrechten und Lizenzen vgl. Anhang 3 „Erträge und Aufwendungen“.

Anhang 3 Erträge und Aufwendungen

Erträge		2012			2013			2014 ¹⁾		
		T€	% ²⁾	% ³⁾	T€	% ²⁾	% ³⁾	T€	% ²⁾	% ³⁾
Erträge insgesamt (Summe I., II. und III.; ohne DFG-Abgabe)		11.769			12.503			13.170		
I.	Erträge (Summe I.1., I.2. und I.3)	11.769	100 %		12.503	100 %		13.154	100 %	
1.	<u>INSTITUTIONELLE FÖRDERUNG (AUßER BAUMAßNAHMEN UND GRUNDSTÜCKSERWERB)</u>	10.598	90,1		11.355	90,8		12.064	91,7	
1.1	Institutionelle Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb) durch Bund und Länder nach AV-WGL	10.598			11.355			12.064		
1.2	Institutionelle Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb), soweit nicht nach AV-WGL									
2.	<u>ERTRÄGE AUS ZUWENDUNGEN ZUR PROJEKTFINANZIERUNG</u>	88	0,75	100 %	121	1,0	100 %	156	1,2	100 %
2.1	DFG							59		37,8
2.2	Leibniz-Gemeinschaft (Wettbewerbsverfahren)									
2.3	Bund, Länder									
2.4	EU									
2.5	Wirtschaft (ggf. nach Herkunftsquellen weiter aufschlüsseln)									
2.6	Stiftungen (ggf. nach Herkunftsquellen weiter aufschlüsseln)									
2.7	ggf. andere Förderer (nach Herkunftsquellen weiter aufschlüsseln)	88		100	121		100	97		62,2
2.7.1	Davon Universitäten	47			47			47		54,5
2.7.2	Davon Med. Fachgesellschaften und WGL-Einrichtungen	41			74			50		
3.	<u>ERTRÄGE AUS LEISTUNGEN</u>	1.083	9,2		1.027	8,2		934	7,1	
3.1	Erträge aus Auftragsarbeiten	1.060			954			903		
3.2	Erträge aus Publikationen									
3.3	Erträge aus der Verwertung geistigen Eigentums, für das die Einrichtung ein gewerbliches Schutzrecht hält (Patente, Gebrauchsmuster etc.)									
3.4	Erträge aus der Verwertung geistigen Eigentums ohne gewerbliches Schutzrecht									
3.5	Erträge aus Bibliotheksdienstleistungen	23			73			31		
II.	Sonstige Erträge (z. B. Mitgliedsbeiträge, Spenden, Mieten, Rücklage-Entnahmen)							16		
III.	Erträge für Baumaßnahmen (institutionelle Förderung Bund und Länder, EU-Strukturfonds etc.)									
Aufwendungen		T€			T€			T€		
Aufwendungen (ohne DFG-Abgabe)		11.938			12.646			12.256		
1.	Personal	4.565			4.648			4.852		
2.	Materialaufwand	7.045			7.879			7.282		
2.1	davon: Anmeldung gewerblicher Schutzrechte (Patente, Gebrauchsmuster etc.)									
3.	Geräteinvestitionen	328			119			122		
4.	Baumaßnahmen, Grundstückserwerb									
5.	Sonstige betriebliche Aufwendungen (ggf. zu spezifizieren)									
6.	Sonstiges									
DFG-Abgabe (soweit sie für die Einrichtung gezahlt wurde – 2,5% der Erträge aus der institutionellen Förderung)					8			28		

Anhang 4

Personalübersicht

(Stand: 9.2.2015)

	Vollzeitäquivalente		Personen		Frauen	
	insgesamt	davon drittmittelfinanziert	insgesamt	davon befristet	insgesamt	davon befristet
	Zahl	Prozent	Zahl	Prozent	Zahl	Prozent
Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen	13,25		16	18,75	11	18,18
Professuren / Direkt. (C4, W3 u.ä.)						
Professuren / Direkt. (C3, W2, A16 u.ä.)	1		1			
Wissenschaftler/innen mit Leitungsaufgaben (A15, A16, E15 u.ä.)	2,9		3		2	
Nachwuchsgruppenleitungen / Juniorprofessuren/ Habilitierende (C1, W1, A14, E14 u.ä.)	2,55		4		4	
Wissenschaftler/innen ohne Leitungsaufgaben (A13, A14, E13, E14 u.ä.)	6,8		8	37,5	5	40
Promovierende (A13, E13, E13/2 u.ä.)						
Servicebereiche	65,1		78			
Bibliothek (ab E13, höherer Dienst)						
Bibliothek (E9 bis E12, gehobener Dienst)	29,8		37			
Bibliothek (E5 bis E8, mittlerer Dienst)	29,6		34			
Informationstechnik - IT (E9 bis E12, gehobener Dienst)	4,7		6			
Technik (Großgeräte, Service) (E5 bis E8, mittlerer Dienst)	1		1			
Administration	5,3		7			
Verwaltungsleitung	1		1			
Stabsstellen (ab E13, höherer Dienst)	0,8					
Stabsstellen (E9 bis E12, gehobener Dienst)						
Innere Verwaltung (Haushalt, Personal u.ä.) (ab E13, höherer Dienst)						
Innere Verwaltung (Haushalt, Personal u.ä.) (E9 bis E12, gehobener Dienst)	0,9		2			
Innere Verwaltung (Haushalt, Personal u.ä.) (E5 bis E8, mittlerer Dienst)	2		3			
Hausdienste (E1 bis E4, einfacher Dienst)						
Studentische TV-L-Beschäftigte	3,9		15			
Auszubildende	3		3			

Anlage B: Bewertungsbericht

Deutsche Zentralbibliothek für Medizin - Leibniz-Informationszentrum Lebenswissenschaften, Köln / Bonn (ZB MED)

Inhaltsverzeichnis

1. Zusammenfassung und zentrale Empfehlungen.....	B-2
2. Gesamtkonzept und Profil	B-6
3. Teilbereiche von ZB MED.....	B-11
4. Kooperation und Vernetzung	B-18
5. Personal- und Nachwuchsförderung	B-21
6. Qualitätssicherung	B-22

Anhang:

Mitglieder und Gäste der Bewertungsgruppe; beteiligte Kooperationspartner

1. Zusammenfassung und zentrale Empfehlungen

Auftrag der Deutschen Zentralbibliothek für Medizin – Leibniz-Informationszentrum Lebenswissenschaften (ZB MED) ist die überregionale Informations- und Literaturversorgung in den Fachgebieten Medizin und Gesundheitswesen (Standort Köln) sowie Ernährungs-, Umwelt- und Agrarwissenschaften (unter Beibehaltung des Standorts Bonn von der Deutschen Zentralbibliothek für Landbauwissenschaften, nach deren Abwicklung im Jahr 2001 übernommen). Zudem hat ZB MED die Aufgabe, Forschungs- und Entwicklungsprojekte im Bereich der Informationswissenschaften zur Weiterentwicklung seiner Dienste durchzuführen. ZB MED wird von Bund und Ländern als eine Leibniz-Einrichtung gefördert, die „in erheblichem Umfang wissenschaftliche Infrastrukturaufgaben wahrnimmt“ (siehe Ausführungsvereinbarung WGL).

ZB MED wurde zuletzt 2012 evaluiert. Dabei wurde der Einrichtung erfolgreiche Arbeit innerhalb ihres traditionellen Geschäfts der Bestandsentwicklung und Volltextversorgung bescheinigt. Es wurde festgehalten, dass ZB MED auf der Grundlage seiner einzigartigen Bestände eine unverzichtbare Dienstleistungsfunktion für nahezu alle deutschen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen wahrnehme. Vor dem Hintergrund der anhaltenden dynamischen Entwicklungen im Bereich der Informationsversorgung und Wissenserschließung wurde jedoch eine überzeugende Strategie vermisst, mit der ZB MED den Wandel von einer klassischen Bibliothek hin zu einem modernen Fachinformationszentrum gestaltet. Insbesondere wurde kritisiert, dass ZB MED noch nicht in hinreichendem Maße strategisch koordinierte angewandte Forschung und Methodenentwicklung betreibt, um auf dieser Grundlage moderne Fachinformationsdienste anzubieten. Die Bewertungsgruppe und der Senat der Leibniz-Gemeinschaft empfahlen, einen systematischen und ganzheitlichen Strategieprozess in Gang zu setzen, der zu einer deutlichen Profilierung von ZB MED sowohl auf dem Forschungs- und Entwicklungs- als auch auf dem Service- und Dienstleistungsbereich führen müsse. Weil zur Entwicklung eines solchen Konzepts große informationswissenschaftliche Kompetenz notwendig ist, sollten alle in diesem Bereich zur Verfügung stehenden internen und externen Ressourcen von Anfang an mit in den Strategieprozess einbezogen werden. Darüber hinaus sollte geprüft werden, wie die Leitung von ZB MED um informationswissenschaftliche Kompetenzen erweitert werden könne.

Daraufhin leitete die Einrichtung einen „Strategie- und Neuorganisationsprozess ZB MED“ ein, der für die Jahre 2012 bis 2014 verschiedene wichtige Maßnahmen vorsah. So wurde eine umfangreiche Markt- und Zielgruppenstudie durchgeführt. Im Anschluss an die Studie und zur Umsetzung von Empfehlungen der letzten Evaluierung entwickelte ZB MED erste Maßnahmen zur weitergehenden Profilierung seiner Dienstleistungsangebote. Zum einen wurden dabei die zwei bisher einzeln betriebenen Fachportale für Medizin und Gesundheit (MEDPILOT) sowie Ernährung, Agrarwissenschaft und Umwelt (GREENPILOT) unter dem neuen ZB MED-Suchportal für Lebenswissenschaften (LIVIVO) zusammengeführt, das seit April 2015 online zugänglich ist. Zum anderen wurde ein schlüssiges Konzept für ein Open-Access-Publikationsportal (PUBLISSO) entwickelt, das ebenfalls verschiedene Angebote von ZB MED bündelt.

Darüber hinaus führte eine neue standortübergreifende Organisationsstruktur zu einer deutlich verbesserten Integration des Bonner Fächerspektrums. ZB MED sollte diesen Weg fortsetzen und sein inhaltliches Profil unter der Überschrift „Lebenswissenschaften“ weiter schärfen. Eine weitere wichtige Empfehlung konnte umgesetzt werden, indem ZB MED zum 1. Januar 2014 von einer unselbständigen Einrichtung des Landes NRW in eine rechtsfähige Stiftung öffentlichen Rechts umgewandelt wurde. Es ist ein großer Verdienst der Leitung von ZB MED, dass sämtliche Beschäftigten in angemessener Weise in den Neuorganisationsprozess eingebunden wurden, so dass das gesamte Personal die inzwischen durchgeführten Veränderungen mitträgt und mit hoher Leistungsbereitschaft seinen Aufgaben nachgeht.

Jedoch gelang es bis zum Evaluierungsbesuch noch nicht, die Forschungskompetenz und informationswissenschaftliche Expertise an ZB MED zu erweitern. Zur Umsetzung dieser Empfehlung war im Rahmen des 2012 konzipierten „Strategie- und Neuorganisationsprozesses ZB MED“ vorgesehen worden, eine W2-Professur für Informatik bis Mai 2014 einzurichten und zu besetzen. Es wird begrüßt, dass Bund und Länder für die Professur sowie drei Promotionsstellen temporär zusätzliche Mittel zur Verfügung stellen. Nach vier Jahren werden die Stellen dann über den Regelhaushalt finanziert. Die Besetzung der Stelle konnte jedoch noch nicht umgesetzt werden. Wie die für ZB MED zuständigen Fachressorts während des Evaluierungsbesuches erläuterten, wurde zunächst die rechtliche Verselbständigung von ZB MED umgesetzt, um auf dieser Grundlage für die gemeinsame Berufung einen Kooperationsvertrag mit der Universität Bonn zu schließen, die man als Partner gewann. Inzwischen wurde eine Berufungskommission eingesetzt, auch ein Ausschreibungstext liegt vor. Es wird erwartet, dass das Verfahren nun zügig durchgeführt wird.

Dass es bisher nicht gelang, die informationswissenschaftliche Expertise an ZB MED zu erweitern hatte zur Folge, dass das Forschungskonzept noch nicht hinreichend formuliert werden konnte. Weil die Forschungs- und Entwicklungsarbeiten die Basis für die strategische Ausrichtung und Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Dienstleistungen bilden, bestehen auch in Bezug auf die Fachinformationsdienste noch wesentliche offene Fragen (siehe Empfehlungen unten). Erste Fortschritte sind zwar zu erkennen, diese müssen aber erheblich vertieft werden.

Bei der letzten Evaluierung war auch empfohlen worden, die Leitung von ZB MED im Falle einer Neubesetzung gemeinsam mit einer Hochschule zu besetzen. Eine ruhestandsbedingte Neubesetzung war seinerzeit frühestens ab Frühjahr 2018 zu erwarten gewesen. Inzwischen hat sich der Direktor jedoch entschieden, 2016 vorzeitig aus dem Dienst auszuschcheiden. Die Bewertungsgruppe wurde während des Evaluierungsbesuchs darüber informiert, dass die Stelle wenige Tage später gemeinsam mit der Medizinischen Fakultät der Universität Köln als W3-Professur für Informationserschließung, -aufbereitung und -versorgung in den Lebenswissenschaften ausgeschrieben werde. Im Unterschied zu der geplanten W2-Professur in Bonn wird die neue W3-Position nicht im Fach Informatik, sondern in der Medizin angesiedelt. Die Verantwortlichen müssen sicherstellen, dass für die neue Professur auch unter dieser Rahmenbedingung ein adäquates Umfeld geschaffen wird (siehe Empfehlung 7).

Im Folgenden werden die im Bewertungsbericht durch **Fettdruck** hervorgehobenen zentralen Hinweise zusammengefasst:

Gesamtkonzept und Profil (Kapitel 2)

1. Es ist erforderlich, die begonnenen Reformen an ZB MED weiterzuführen und zu einer übergeordneten Gesamtstrategie zusammenzuführen, die bei der letzten Evaluierung als erhebliches Desiderat identifiziert wurde. Sie muss neben einer Profilierung der Forschungs- und Entwicklungsarbeiten auch eine weitere Anpassung des Dienstleistungsangebotes an neue Informationsbedarfe und neue Formen der Informationsvermittlung vorsehen. Nach wie vor muss dazu die informationswissenschaftliche Expertise an ZB MED erweitert werden. ZB MED und seine Gremien möchten dies über die Besetzung einer W2-Professur und einer W3-Professur erreichen. Die Berufungsverfahren müssen nun zügig durchgeführt werden.
2. Bestandsentwicklung (PB 1a) und Volltextversorgung (PB 3) werden als „gut“ bewertet. Mit mehr als 100.000 Aufträgen im Jahr 2014 steht ZB MED an der Spitze der Lieferanten bei „subito - Dokumente aus Bibliotheken e. V.“. ZB MED muss sich jedoch besser darauf einstellen, dass die Nachfrage nach gedruckter Literatur seit Jahren kontinuierlich zurückgeht. Bei subito gab es 2014 einen Auftragsrückgang um fast 21 % gegenüber 2013. Ziel muss es sein, alternative und innovative Lieferkanäle für elektronische Dokumente zu entwickeln. In diesem Zusammenhang muss sich ZB MED auch erheblich stärker als bisher mit Lizenzierungsfragen für digitale Inhalte befassen.
3. Mit Einführung des Open-Access-Publikationsportals PUBLISSO (PB 1b) und des Fachportals LIVIVO (PB 2) hat ZB MED eine erste Profilierung seiner Dienstleistungsangebote vorgenommen. Die Arbeiten zu PUBLISSO werden als „sehr gut“ bewertet. Mit Blick auf die technische Architektur wird auch der neue Discovery-Service LIVIVO als „sehr gut“ bewertet. Nach wie vor muss aber die strategische Positionierung von LIVIVO im nationalen und internationalen Umfeld geklärt werden. Aus der Markt- und Zielgruppenstudie wurden hierzu noch keine zufriedenstellenden Antworten abgeleitet. Insbesondere wird eine Untersuchung zum Mehrwert von LIVIVO gegenüber vergleichbaren Angeboten (z. B. Europe PubMed Central oder GoPubMed) vermisst (Umfang und Qualität des Contents, Suchkomfort, Treffermengen, Zugang zu Volltexten). Es fehlt eine Zwischenbilanz und Zielvorstellung, welchen Platz LIVIVO auf dem Fachinformationsmarkt in den Lebenswissenschaften vor dem Hintergrund der international marktführenden Stellung des Produkts PubMed inzwischen einnimmt bzw. in Zukunft einnehmen könnte. Um den Mehrwert von LIVIVO gegenüber anderen Portalen quantitativ belegen zu können, muss ZB MED das Nutzungsverhalten mit Nutzungsparameteren erfassen und Kennziffern zur Zielorientierung des Angebotes definieren und diese fortlaufend überprüfen. Dabei sollte das Nutzungsverhalten der adressierten Zielgruppen permanent und so detailliert wie nötig sichtbar gemacht werden.
4. ZB MED ist auf verschiedenen anderen Gebieten wie z. B. im Rahmen der Kooperation im Goportis-Verbund bei der digitalen Langzeitarchivierung (PB 1a) oder der Retrodigitalisierung (Digitale Sammlungen, PB 3) aktiv. Dabei werden interessante Ergebnisse erzielt, insgesamt müssen diese Aktivitäten aber im Rahmen der zu entwickeln-

den Gesamtstrategie priorisiert und weiterentwickelt werden. Auch dabei muss eine bessere Einordnung in das nationale Umfeld erfolgen.

5. Mit Einrichtung des PB 4 „Anwendungsorientierte Forschung und Innovation“ wurde ein organisatorischer Rahmen für die Forschungs- und Entwicklungsarbeiten geschaffen, die erwartet werden, wenn die beiden vorgesehenen Professuren besetzt sind. Derzeit werden anwendungsorientierte Prototypentwicklungen im Rahmen einzelner Vorhaben bearbeitet. Dabei kann ZB MED auf einige interessante Projekte verweisen. Insgesamt ist es jedoch noch nicht gelungen, die informationswissenschaftlichen Forschungsleistungen gegenüber der letzten Evaluierung signifikant auszuweiten und zu verbessern. Nach Besetzung der zwei geplanten Professuren muss ohne Verzug ein tragfähiges Forschungskonzept entwickelt und umgesetzt werden. Als Folge sollte sich auch die Zahl der Publikationen erhöhen.
6. ZB MED muss Drittmittelannahmen für Vorhaben der angewandten Forschung und Methodenentwicklung erzielen. Dabei sollte es nach Besetzung der geplanten Professuren insbesondere auch möglich sein, die Einnahmen von der DFG, aber auch auf Ebene der EU zu erhöhen.

Kooperation und Vernetzung (Kapitel 4)

7. Im Unterschied zu der geplanten W2-Professur mit der Universität Bonn wird die W3-Professur für Informationserschließung, -aufbereitung und -versorgung in den Lebenswissenschaften an der Universität Köln nicht im Fach Informatik, sondern in der Medizin angesiedelt. Universität und ZB MED müssen sicherstellen, dass die Stelleninhaberin bzw. der Stelleninhaber ein adäquates Umfeld für die Umsetzung ihrer bzw. seiner wissenschaftlichen Arbeiten vorfindet. Dies bezieht sich u. a. auf Kooperationsmöglichkeiten innerhalb der Universität und die Möglichkeit zur Gewinnung von wissenschaftlichem Nachwuchs in der Informatik sowie die zugehörige Betreuung von einschlägigen studentischen Abschlussarbeiten und Promotionen.
8. Bei der letzten Evaluierung war empfohlen worden, die Kooperationen mit Hochschulen deutlich zu intensivieren, um die Gestaltungsmöglichkeiten im Bereich der angewandten Forschung zu vergrößern. In den Datenressourcen von ZB MED wurde eine vielversprechende Basis für innovative Arbeiten gesehen, die bis dahin jedoch kaum genutzt wurde. Dazu sollte eine regionale Kooperationsstrategie erarbeitet werden, auf deren Grundlage systematische Verbindungen zu den Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen in Großraum Köln / Bonn gepflegt werden könnten. Dies konnte bisher nur in Ansätzen umgesetzt werden. ZB MED fokussierte sich bei der Vertiefung der Kooperation weitgehend auf die Einrichtung der W2-Professur sowie der inzwischen ebenfalls geplanten W3-Professur. Es sollten daneben auch andere Möglichkeiten gefunden werden, ZB MED mit der vor allem informationswissenschaftlichen Forschung an den benachbarten Hochschulen zu vernetzen.
9. Um das Ziel zu erreichen, als zentraler Informationsdienstleister in den Lebenswissenschaften die nationale Literaturversorgung in den einschlägigen Fachbereichen flächendeckend sicherzustellen, muss ZB MED sich deutlich intensiver als bisher mit national agierenden Informationsinfrastrukturen (Bibliotheken, Verbände, Konsorti-

en, etc.) vernetzen und abstimmen. Zudem muss eine eindeutige Positionierung im internationalen Umfeld der lebenswissenschaftlichen Informationsdienstleister vorgenommen werden.

Personal- und Nachwuchsförderung (Kapitel 5)

10. Bei der letzten Evaluierung war empfohlen worden, die studentische Qualifikations- und Promotionsarbeiten in die Arbeiten von ZB MED systematisch zu integrieren. Dies konnte bisher nicht erreicht werden. ZB MED fokussierte sich weitgehend auf die Einrichtung der drei Promotionsstellen, die gemeinsam mit der W2-Professur geplant sind. Es sollten daneben aber auch andere Möglichkeiten genutzt werden, um den wissenschaftlichen Nachwuchs an den benachbarten Hochschulen zu erreichen.

2. Gesamtkonzept und Profil

Entwicklung der Einrichtung seit der letzten Evaluierung

ZB MED wurde zuletzt 2012 evaluiert. Dabei wurde der Einrichtung erfolgreiche Arbeit innerhalb ihres traditionellen Geschäfts der Bestandsentwicklung und Volltextversorgung bescheinigt. Es wurde festgehalten, dass ZB MED auf der Grundlage seiner einzigartigen Bestände eine unverzichtbare Dienstleistungsfunktion für nahezu alle deutschen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen wahrnehme. Vor dem Hintergrund der anhaltenden dynamischen Entwicklungen im Bereich der Informationsversorgung und Wissenserschließung wurde jedoch eine überzeugende Strategie vermisst, mit der ZB MED den Wandel von einer klassischen Bibliothek hin zu einem modernen Fachinformationszentrum gestalte. Insbesondere wurde kritisiert, dass ZB MED noch nicht in hinreichendem Maße strategisch koordinierte angewandte Forschung und Methodenentwicklung betreibt, um auf dieser Grundlage moderne Fachinformationsdienste anzubieten. Die Bewertungsgruppe und der Senat der Leibniz-Gemeinschaft empfahlen, einen systematischen und ganzheitlichen Strategieprozess in Gang zu setzen, der zu einer deutlichen Profilierung von ZB MED sowohl auf dem Forschungs- und Entwicklungs- als auch auf dem Service- und Dienstleistungsbereich führen müsse. Weil zur Entwicklung eines solchen Konzepts große informationswissenschaftliche Kompetenz notwendig ist, sollten alle in diesem Bereich zur Verfügung stehenden internen und externen Ressourcen von Anfang an mit in den Strategieprozess einbezogen werden. Darüber hinaus sollte geprüft werden, wie die Leitung von ZB MED um informationswissenschaftliche Kompetenzen erweitert werden könne.

Daraufhin leitete die Einrichtung einen mit hohem Aufwand verbundenen Reformprozess ein. Zunächst wurde von einem Wissenschaftler der Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur in Zusammenarbeit mit Beschäftigten von ZB MED ein Projektplan „Strategie- und Neuorganisationprozess ZB MED“ für die Jahre 2012 bis 2014 erstellt. Begleitet wurde das Projekt von einer externen Strategiegruppe, in der die wissenschaftliche und die staatliche Seite vertreten waren.

Wie empfohlen ließ ZB MED eine Markt- und Zielgruppenstudie durchführen (2012-2014). Im Anschluss an die Studie und zur Umsetzung von Empfehlungen der letzten Evaluierung entwickelte ZB MED erste Maßnahmen zur weitergehenden Profilie-

rungen seiner Dienstleistungsangebote. Zum einen wurden die zwei bisher einzeln betriebenen Fachportale für Medizin und Gesundheit (MEDPILOT) sowie Ernährung, Agrarwissenschaft und Umwelt (GREENPILOT) unter dem neuen ZB MED-Suchportal für Lebenswissenschaften (LIVIVO) zusammengeführt, das seit April 2015 online zugänglich ist. Zum anderen wurde ein schlüssiges Konzept für ein Open-Access-Publikationsportal (PUBLISSO) entwickelt, das ebenfalls verschiedene Angebote von ZB MED bündelt.

Parallel dazu hat ZB MED eine überzeugende neue Organisationsstruktur eingeführt, in deren Rahmen alle Aufgaben nun standortübergreifend bearbeitet werden. Diese Maßnahme hat zusammen mit der Zusammenlegung der Fachportale die Integration des Bonner Fächerspektrums deutlich verbessert. ZB MED sollte diesen Weg fortsetzen und sein inhaltliches Profil unter der Überschrift „Lebenswissenschaften“ weiter schärfen. Eine weitere wichtige Empfehlung konnte umgesetzt werden, indem ZB MED zum 1. Januar 2014 von einer unselbständigen Einrichtung des Landes NRW in eine rechtsfähige Stiftung öffentlichen Rechts umgewandelt wurde. Es ist ein großer Verdienst der Leitung von ZB MED, dass sämtliche Beschäftigten in angemessener Weise in den Neuorganisationsprozess eingebunden wurden, so dass das gesamte Personal die inzwischen durchgeführten Veränderungen mitträgt und mit hoher Leistungsbereitschaft seinen Aufgaben nachgeht.

Jedoch gelang es bis zum Evaluierungsbesuch noch nicht, die Forschungskompetenz und informationswissenschaftliche Expertise an ZB MED zu erweitern. Zur Umsetzung dieser Empfehlung war im Rahmen des 2012 konzipierten „Strategie- und Neuorganisationsprozess ZB MED“ vorgesehen worden, eine W2-Professur für Informatik bis Mai 2014 zu besetzen. Es wird begrüßt, dass Bund und Länder für die Professur sowie drei Promotionsstellen temporär zusätzliche Mittel zur Verfügung stellen. Nach vier Jahren werden die Stellen dann über den Regelhaushalt finanziert. Die Besetzung der Stelle konnte jedoch noch nicht umgesetzt werden. Wie die für ZB MED zuständigen Fachressorts während des Evaluierungsbesuches erläuterten, wurde zunächst die rechtliche Verselbständigung von ZB MED umgesetzt, um auf dieser Grundlage für die gemeinsame Berufung einen Kooperationsvertrag mit der Universität Bonn zu schließen, die man als Partner gewann. Inzwischen wurde eine Berufungskommission eingesetzt, auch ein Ausschreibungstext liegt vor. Es wird erwartet, dass das Verfahren nun zügig durchgeführt wird.

Dass es bisher nicht gelang, die informationswissenschaftliche Expertise an ZB MED zu erweitern hatte zur Folge, dass das Forschungskonzept noch nicht hinreichend formuliert werden konnte. Es wurde zwar von zwei externen Wissenschaftlern eine „Forschungsstrategie ZB MED 2020“ erstellt, diese ist jedoch sehr allgemein gehalten. ZB MED bezeichnet das Papier zu Recht als ein erstes Impulspapier zur inhaltlichen Ausrichtung der Forschung. Zudem wurde ein Programmbereich 4 (Anwendungsorientierte Forschung und Innovation) geschaffen, dieser befindet sich jedoch noch in der Aufbauphase. Er soll später von einer neu eingerichteten W2-Professur geleitet werden. Weil die Forschungs- und Entwicklungsarbeiten die Basis für die Ausrichtung und Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Dienstleistungen bilden, bestehen auch in Bezug auf die Fachinformationsdienste noch wesentliche offene Fragen (siehe unten unter Arbeitsergebnisse). Diese werden auch im Rahmen der von ZB MED erstellten „Strategie

ZB MED 2020“ noch nicht hinreichend geklärt. Erste Fortschritte sind zwar zu erkennen, diese müssen aber erheblich vertieft werden.

Strategische Arbeitsplanung für die nächsten Jahre

Bei der letzten Evaluierung war auch empfohlen worden, die Leitung von ZB MED im Falle einer Neubesetzung gemeinsam mit einer Hochschule zu besetzen. Eine ruhestandsbedingte Neubesetzung war seinerzeit frühestens ab Frühjahr 2018 zu erwarten gewesen. Inzwischen hat sich der Direktor jedoch entschieden, 2016 vorzeitig aus dem Dienst auszuschcheiden. Die Bewertungsgruppe wurde während des Evaluierungsbesuchs darüber informiert, dass die Stelle wenige Tage später gemeinsam mit der Medizinischen Fakultät der Universität Köln als W3-Professur für Informationserschließung, -aufbereitung und -versorgung in den Lebenswissenschaften ausgeschrieben werde. Im Unterschied zu der geplanten W2-Professur in Bonn wird die neue W3-Position nicht im Fach Informatik, sondern in der Medizin angesiedelt. Die Verantwortlichen müssen sicherstellen, dass für die neue Professur auch unter dieser Rahmenbedingung ein adäquates Umfeld geschaffen wird (siehe Kapitel 4).

Es ist erforderlich, die begonnenen Reformen an ZB MED weiterzuführen und zu einer übergeordneten Gesamtstrategie zusammenzuführen, die bei der letzten Evaluierung als erhebliches Desiderat identifiziert wurde. Sie muss neben einer Profilierung der Forschungs- und Entwicklungsarbeiten auch eine weitere Anpassung des Dienstleistungsangebotes an neue Informationsbedarfe und neue Formen der Informationsvermittlung vorsehen. Nach wie vor muss dazu die informationswissenschaftliche Expertise an ZB MED erweitert werden. ZB MED und seine Gremien möchten dies über die Besetzung einer W2-Professur und einer W3-Professur erreichen. Die Berufungsverfahren müssen nun zügig durchgeführt werden.

Arbeitsergebnisse

Wissenschaftliche Dienstleistungen (Programmbereiche 1 bis 3)

Bestandsentwicklung (PB 1a) und Volltextversorgung (PB 3) werden als „gut“ bewertet. Mit mehr als 100.000 Aufträgen im Jahr 2014 steht ZB MED an der Spitze der Lieferanten bei „subito - Dokumente aus Bibliotheken e. V.“. ZB MED muss sich jedoch besser darauf einstellen, dass die Nachfrage nach gedruckter Literatur seit Jahren kontinuierlich zurückgeht. Bei subito gab es 2014 einen Auftragsrückgang um fast 21 % gegenüber 2013. Ziel muss es sein, alternative und innovative Lieferkanäle für elektronische Dokumente zu entwickeln. In diesem Zusammenhang muss sich ZB MED auch erheblich stärker als bisher mit Lizenzierungsfragen für digitale Inhalte befassen.

Mit Einführung des Open-Access-Publikationsportals PUBLISSO (PB 1b) und des Fachportals LIVIVO (PB 2) hat ZB MED eine erste Profilierung seiner Dienstleistungsangebote vorgenommen. Die Arbeiten zu PUBLISSO werden als „sehr gut“ bewertet. Mit Blick auf die technische Architektur wird auch der neue Discovery-Service LIVIVO als „sehr gut“ bewertet. Nach wie vor muss aber die strategische

Positionierung von LIVIVO im nationalen und internationalen Umfeld geklärt werden. Aus der Markt- und Zielgruppenstudie wurden hierzu noch keine zufriedenstellenden Antworten abgeleitet. Insbesondere wird eine Untersuchung zum Mehrwert von LIVIVO gegenüber vergleichbaren Angeboten (z. B. Europe PubMed Central oder GoPubMed) vermisst (Umfang und Qualität des Contents, Suchkomfort, Treffermengen, Zugang zu Volltexten). Es fehlt eine Zwischenbilanz und Zielvorstellung, welchen Platz LIVIVO auf dem Fachinformationsmarkt in den Lebenswissenschaften vor dem Hintergrund der international marktführenden Stellung des Produkts PubMed inzwischen einnimmt bzw. in Zukunft einnehmen könnte. Um den Mehrwert von LIVIVO gegenüber anderen Portalen quantitativ belegen zu können, muss ZB MED das Nutzungsverhalten mit Nutzungsparameteren erfassen und Kennziffern zur Zielorientierung des Angebotes definieren und diese fortlaufend überprüfen. Dabei sollte das Nutzungsverhalten der adressierten Zielgruppen permanent und so detailliert wie nötig sichtbar gemacht werden.

ZB MED ist auf verschiedenen anderen Gebieten wie z. B. im Rahmen der Kooperation im Goportis-Verbund bei der digitalen Langzeitarchivierung (PB 1a) oder der Retrodigitalisierung (Digitale Sammlungen, PB 3) aktiv. Dabei werden interessante Ergebnisse erzielt, insgesamt müssen diese Aktivitäten aber im Rahmen der zu entwickelnden Gesamtstrategie priorisiert und weiterentwickelt werden. Auch dabei muss eine bessere Einordnung in das nationale Umfeld erfolgen.

Anwendungsorientierte Forschung (Programmbereich 4)

Mit Einrichtung des PB 4 „Anwendungsorientierte Forschung und Innovation“ wurde ein organisatorischer Rahmen für die Forschungs- und Entwicklungsarbeiten geschaffen, die erwartet werden, wenn die beiden vorgesehenen Professuren besetzt sind. Derzeit werden anwendungsorientierte Prototypentwicklungen im Rahmen einzelner Vorhaben bearbeitet. Dabei kann ZB MED auf einige interessante Projekte verweisen. Insgesamt ist es jedoch noch nicht gelungen, die informationswissenschaftlichen Forschungsleistungen gegenüber der letzten Evaluierung signifikant auszuweiten und zu verbessern. Nach Besetzung der zwei geplanten Professuren muss ohne Verzug ein tragfähiges Forschungskonzept entwickelt und umgesetzt werden. Als Folge sollte sich auch die Zahl der Publikationen erhöhen.

Informationstechnik (IT)

Basis für die Leistungen von ZB MED ist die IT, die nun als Querschnittsaufgabe neu organisiert wurde. Wie empfohlen, wurde ein IT-Konzept erstellt und wird nun schrittweise umgesetzt. Der Bereich wurde personell gestärkt und erfüllt unter einer neuen Leitung seine Aufgaben umsichtig und kompetent.

Beratung

Die Beratung spielte bei ZB MED bisher eher eine untergeordnete Rolle. Vereinzelt wurden verschiedene Entscheidungsträger beraten, z. B. über die Konsequenzen der Änderungen des Urheberrechtes für die Arbeit der Forschungsinfrastruktureinrichtungen.

Der Direktor führt den Vorsitz im Arbeitskreis Open Access der Leibniz Gemeinschaft. Er ist auch Mitglied in einer Beratungsgruppe der Forschungsförderer und forschungsausführenden Organisationen in der EU (*Working Group on Open Access in Science Europe*).

Es wird begrüßt, dass das neue Open-Access-Publikationsportal PUBLISSO (siehe Programmbereich 1b) auch umfangreiche Beratungsleistungen zu unterschiedlichen Themen wie „Open Access Gold“ oder „Publikation von Forschungsdaten“ zur Verfügung stellen soll. Es ist gut, dass Beschäftigte des Programmbereichs bereits in Gremien und Verbänden aktiv sind, um die neuesten Richtlinien oder politischen Empfehlungen direkt in ihr Angebot umzusetzen oder auch selbst aus der Praxis zu informieren.

Wissenschaftliche Veranstaltungen

ZB MED veranstaltet regelmäßig Konferenzen oder Workshops. So findet jährlich im Wechsel mit den Goportis-Kooperationspartnern – den beiden Leibniz-Einrichtungen TIB (Technische Informationsbibliothek Hannover) und ZBW (Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft Kiel/Hamburg) – eine internationale Konferenz statt. Zudem wurden gemeinsam mit GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften und der FH Köln die Open-Access-Tage 2014 organisiert.

Öffentlichkeitsarbeit und Marketing

Schwerpunkt der Arbeit im Marketing war die Durchführung der Markt- und Zielgruppenstudie. Die identifizierten Märkte und Zielgruppen bilden nun die Grundlage für das Marketingkonzept. Es ist schlüssig, statt der Kommunikation der fünf Fächer der „alten“ ZB MED nun ZB MED als „Leibniz-Informationszentrum Lebenswissenschaften“ neu zu positionieren. Das bisherige Produktportfolio von ZB MED wurde durch eine neu entwickelte Markenarchitektur abgelöst, die als Dachmarkenstrategie mit Highlight-Produkten (LIVIVO und PUBLISSO) aufgebaut wurde. Es wird begrüßt, dass zur Vermarktung der Highlight-Produkte entsprechende Kampagnen geplant sind.

Angemessenheit der Ausstattung

Die Ausstattung mit Mitteln der institutionellen Förderung ist zur Erfüllung des Aufgabenspektrums von ZB MED auskömmlich (2014 ca. 12 M€). Es wird begrüßt, dass Bund und Länder ZB MED zusätzlich ca. 201 T€ jährlich für eine W2-Professur sowie drei Promotionsstellen zur Verfügung stellen (die Mittel können seit 2014 eingesetzt werden, sobald die W2-Professur besetzt ist). Diese zusätzlichen Mittel stehen für vier Jahre zur Verfügung, anschließend übernimmt ZB MED die Gesamtkosten von ca. 270 T€ jährlich im Rahmen des Kernhaushaltes.

Die Erträge aus Leistungen sind rückläufig, vor allem bedingt durch den Auftragsrückgang im Bereich der Dokumentenlieferung (siehe Kapitel 3 Programmbereich 3). Die Einnahmen haben sich von 2004 (ca. 3,9 Mio. €) über 2008 (ca. 2 Mio. €) bis 2014 (ca. 0,9 Mio. €) kontinuierlich vermindert.

Zwischen 2012 und 2014 wurden ca. 410 T€ aus Erträgen zur Projektfinanzierung eingenommen. Davon stammen ca. 141 T€ von der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln zur Verlängerung der Öffnungszeiten der Bibliothek sowie ca. 150 T€ aus Ein-

nahmen, die durch Publikationen in *German Medical Science* erzielt wurden. Im gleichen Zeitraum wurden von der DFG ca. 60 T€ eingeworben. **ZB MED muss Drittmittelnahmen für Vorhaben der angewandten Forschung und Methodenentwicklung erzielen. Dabei sollte es nach Besetzung der geplanten Professuren insbesondere auch möglich sein, die Einnahmen von der DFG, aber auch auf Ebene der EU zu erhöhen.**

Die sachliche Ausstattung ist zeitgemäß und angemessen. Die Infrastruktur wird regelmäßig erneuert, dies gilt auch für die Ausstattung der IT. Es wird begrüßt, dass ZB MED im Jahr 2012 zusätzliche Mittel von Bund und Ländern in Höhe von ca. 240 T€ zum Aufbau der Retrodigitalisierung erhielt (siehe Kapitel 3 Programmbereich 3). Auch die räumliche Ausstattung ist angemessen.

3. Teilbereiche von ZB MED

ZB MED ist in fünf Programmbereiche (PB) gegliedert. Der Programmbereich 1 wird ab 2016 in zwei Programmbereiche aufgeteilt, die hier einzeln als Programmbereich 1a und Programmbereich 1b vorgestellt werden.

Im PB 1a „Bestandsentwicklung“ werden die Arbeiten im Bereich der Bestandsentwicklung als „gut“ bewertet. Die zwei neuen Abteilungen „Lizenzen“ und „Digitale Langzeitarchivierung“ befinden sich noch im Aufbau.

Im PB 1b „Open-Access-Publizieren und -Beraten“ sind die Arbeiten rund um das neue Publikationsportal PUBLISSO angesiedelt, sie werden als „sehr gut“ bewertet.

Im PB 2 „Bereitstellung von Informationsdiensten“ wird das Suchportal LIVIVO betreut. Mit Blick auf die technische Architektur wird LIVIVO als „sehr gut“ bewertet. In Bezug auf die Marktpositionierung besteht jedoch noch Klärungsbedarf.

Im Bereich der Informationskompetenz werden die Arbeiten begrüßt, die die Einführung und das Marketing von LIVIVO unterstützen (wie z. B. *LIVIVO-Online-Tutorials*). Weitere Maßnahmen, die keinen direkten Bezug zu LIVIVO haben, sollten in diesem Bereich jedoch nicht weiterverfolgt werden.

Im PB 3 „Volltextversorgung“ werden die Arbeiten im Bereich der Volltextversorgung als „gut“ bewertet. Auf Grund der sinkenden Auftragszahlen in der Volltextversorgung (Dokumentenlieferung) wurden Personalkapazitäten frei, die ZB MED zum weiteren Ausbau des Bereichs der Digitalen Sammlungen genutzt hat. Daran anknüpfend wird ein Bereich Themenportale (interaktive Orte, die Wissen zu bestimmten Themenbereichen bündeln) aufgebaut. Die Arbeiten im Bereich der Digitalen Sammlungen und der Themenportale sind interessant und können als Keimzelle für weiterführende Projekte dienen. Welche Rolle sie in Zukunft spielen werden, wird unter der neuen Leitung zu entscheiden sein.

Der PB 4 „Anwendungsorientierte Forschung und Innovation“ befindet sich derzeit noch im Aufbau.

Zu den Programmbereichen im Einzelnen:

PB 1a „Bestandsentwicklung“

(2,4 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen; 20,36 VZÄ Servicebereiche)

Die Bestandsentwicklung stellt zusammen mit der Volltextversorgung (PB 3) nach wie vor das Kerngeschäft von ZB MED dar. Sie besteht im Wesentlichen aus den zwei Erwerbungsabteilungen „Monographische Volltexte und Metadaten“ und „Zeitschriften/Bestandserhaltung“ und umfasst alle bei der Auswahl, der Beschaffung und der Zu- und Abgangsbearbeitung sowie der Erhaltung der erworbenen Quellen anfallenden Arbeiten. ZB MED verfügt nach eigenen Angaben (Stand 2014) über 1,6 Mio. Print-Medieneinheiten und 38.400 Zeitschriften (online und print), davon 8.265 im nationalen Alleinbesitz. Von den 7.447 laufenden Titeln befinden sich 2.715 im nationalen Alleinbesitz von ZB MED.

Im Rahmen der organisatorischen Anpassungen konnten die Geschäftsprozesse an den zwei Standorten in Köln und Bonn vollständig zusammengeführt werden, so wie es bei der letzten Evaluierung empfohlen worden war. Dabei wurde auch das Erwerbungsprofil geschärft. Diesen Weg sollte ZB MED fortsetzen und noch präziser herausarbeiten, welche Fachbereiche es als „Leibniz-Informationszentrum Lebenswissenschaften“ zu seinem zentralen Zuständigkeitsbereich zählt und welche nicht. Wie ZB MED es bereits plant, sollte z. B. die Biologie stärker als bisher berücksichtigt werden.

Die Bestände von ZB MED werden im Rahmen der Volltextversorgung den Kundinnen und Kunden auf bewährte Weise zugänglich gemacht. Dabei hat ZB MED das Nachfrageverhalten gut im Blick und kann somit bei der Entwicklung der Bestände rechtzeitig auf Veränderungen reagieren. Ein Großteil der Literaturbestellungen erreicht ZB MED nach wie vor über „subito - Dokumente aus Bibliotheken e.V.“ Jedoch verringert sich auf Grund der steigenden Bedeutung digitaler Medien das Auftragsvolumen seit Jahren kontinuierlich (siehe PB 3).

Weil der Fokus von ZB MED in der Vergangenheit noch relativ stark auf den eingespielten und erfolgreichen Arbeiten im Bereich der gedruckten Materialien lag, wurden auf dem Gebiet der elektronischen Medien nur allmählich Fortschritte erzielt. So wurde erst vor kurzer Zeit eine Abteilung Lizenzen (s.u.) eingerichtet, deren Aufgabe es u. a. ist, Verhandlungen mit Verlagen zu führen, um Lizenzverträge für elektronische Zeitschriften bzw. e-Books abschließen zu können. Die Lizenzierung elektronischer Informationsmedien ist ein wichtiges Feld, mit dem sich ZB MED bereits zu einem früheren Zeitpunkt intensiver hätte befassen müssen und wo es für ZB MED jederzeit möglich gewesen wäre, sich im Gesamtsystem der in diesem Feld aktiven Bibliotheken zu positionieren. Insgesamt werden die Leistungen im Bereich der Bestandentwicklung als „gut“ bewertet. Mit den nun geschaffenen Voraussetzungen befindet sich ZB MED auf einem guten Weg, den Wandel von der klassischen Beschaffung gedruckter Materialien hin zur Zugänglichmachung elektronischer Informationsmedien erfolgreich zu vollziehen.

Die Arbeiten der sich noch im Aufbau befindlichen Abteilung Lizenzen beziehen sich auf Nutzungsrechte, die ZB MED von Verlagen oder Autorinnen und Autoren für die Bereitstellung von digitalen Inhalten eingeräumt werden. Eine der zwei Hauptaufgaben besteht dabei in der Entwicklung neuartiger Lizenzmodelle, die eine überregionale Ver-

sorgung einer heterogenen Kundschaft gewährleisten und sich somit von „Standard-Lizenz-Verträgen“ unterscheiden. Bisher sind diese Arbeiten jedoch noch wenig fortgeschritten.

Die zweite wesentliche Aufgabe besteht darin, die eigentlichen Verhandlungen für solche überregionale Lizenzen zu führen. So konnte ZB MED im Rahmen des DFG-Förderprogrammes „Überregionale Literaturversorgung und Nationallizenzen“ von 2004 bis 2010 Mittel für die Finanzierung von insgesamt zehn Nationallizenzen einwerben, die nun von ZB MED betreut werden. Nach Gründung der Schwerpunktinitiative „Digitale Information“ der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen wird diese Förderlinie seit 2011 als „Allianz-Lizenzen“ weiterentwickelt, bei denen der Fokus nun auf Produkten wie laufende Zeitschriften, Datenbanken oder *E-books* liegt. ZB MED sollte es erreichen, Fördermittel für Allianz-Lizenzen bei der DFG einzuwerben, um als Konsortialführer Lizenzen auszuhandeln.

Lizenzierungsfragen haben eine hohe und nach wie vor zunehmende Bedeutung in der Fachinformation. Daher sollte ZB MED die Abteilung wie geplant zügig ausbauen und sich darüber hinaus erheblich stärker als bisher auf diesem Gebiet engagieren. Bisher hat ZB MED überwiegend auf externe Impulse reagiert und sich auf Spezialgebiete fokussiert, die anderweitig nicht abgedeckt wurden. Es ist zwar zu begrüßen, dass im vergangenen Jahr erste Konsortiallizenzen für die Leibniz-Gemeinschaft erfolgreich verhandelt wurden. Als zentraler Informationsdienstleister in den Lebenswissenschaften sollte es jedoch das Ziel sein, die nationale Literaturversorgung in den einschlägigen Fachbereichen flächendeckend sicherzustellen. Hierzu muss ZB MED eine Strategie entwickeln, in deren Rahmen es zwingend erforderlich sein wird, sich mit national agierenden Partnern abzustimmen und eine eindeutige Positionierung im internationalen Umfeld der lebenswissenschaftlichen Informationsdienstleister vorzunehmen. Zudem sollten klare Zielkennziffern festgelegt werden, an denen sich ZB MED selbst messen sollte. Mit der Einrichtung einer eigenen Lizenzabteilung wurden gute Voraussetzungen geschaffen, um sich auf die sich zurzeit vollziehenden massiven Umbrüche im Lizenzgeschäft einzustellen, es sind jedoch noch weitaus umfangreichere Arbeiten notwendig. ZB MED muss auf diesem Gebiet nun zügig voranschreiten. Es wird begrüßt, dass mit den beiden Goportis-Partnern, den Leibniz-Einrichtungen TIB und ZBW, ein „Goportis-Kompetenzzentrum Lizenzen“ eingerichtet werden soll.

In der ebenfalls neu eingerichteten Abteilung Digitale Langzeitarchivierung werden die konkreten Prozesse für den Import der zu erhaltenden Dateien in das Langzeitarchiv implementiert und der dauerhafte Erhalt der Dateien überwacht. Die Abteilung verfolgt ein ambitioniertes Programm, dessen primäre Objekte die im Rahmen von ZB MED-eigenen Aufgaben und Projekten gespeicherten Dokumente, wie diejenigen des hauseigenen Fachrepositoriums, die Retrodigitalisate, die im Portal gms publizierten Veröffentlichungen sowie Archive der von ZB MED betreuten Nationallizenzen sind. Das Archiv nutzt das Langzeitarchivierungssystem Rosetta von ExLibris. Der zur Digitalisierung in der Anfangsphase etablierte manuelle *workflow* sollte nun wie geplant zügig automatisiert werden. Es wird begrüßt, dass ZB MED anstrebt, das digitale Langzeitarchiv im Rahmen eines dreistufigen internationalen Verfahrens zertifizieren zu lassen.

Die Aktivitäten in der Langzeitarchivierung wurden von Anfang an sinnvoll mit den beiden Goportis-Partnern abgestimmt und es sind deutliche Synergieeffekte zu erkennen. Zudem ist ZB MED über Goportis sowohl Mitglied von nestor, dem deutschen Kompetenznetzwerk zur digitalen Langzeitarchivierung, als auch Mitglied in der *Open Preservation Foundation*, einem internationalen Netzwerk zur digitalen Langzeitarchivierung. Auf Basis dieser Zusammenarbeiten sollte ZB MED seine nationale Positionierung noch klarer herausarbeiten. Ähnlich wie im Bereich der Lizenzen stellt dies eine große Herausforderung dar, weil auch die Langzeitarchivierung massiven Veränderungen unterworfen ist, die von einzelnen Institutionen nur schwer zu beeinflussen sind. Dennoch sollte ZB MED auch in diesem Bereich versuchen, strategischer vorzugehen.

PB 1b „Open-Access-Publizieren und -Beraten“

(2 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen; 3,15 VZÄ Servicebereiche)

Im Rahmen der Strategie-Entwicklung richtet sich die Abteilung „Digitales Publizieren“ derzeit neu aus. Sie wird 2016 in den neu einzurichtenden Programmbereich „Open Access-Publizieren und -Beraten“ überführt. Die Arbeiten beziehen sich im Wesentlichen auf das neue Publikationsportal PUBLISSO. Mit diesem wird der zu begrüßende Ansatz verfolgt, alle technischen und praktischen Werkzeuge zur Publikation auf einem der derzeitigen Publikationsplattformen von ZB MED unter einem Dach zur Verfügung zu stellen. Derzeit umfassen die Publikationsplattformen gms (*German Medical Science*, medizinische Open-Access-Zeitschriften, Kongressabstracts und Forschungsberichte), *Living Handbooks* (Open-Access-Handbücher), das Fachrepositorium Lebenswissenschaften (Archivierung digitaler grauer Literatur), LeibnizOpen (Open-Access-Publikationen aus Leibniz-Instituten), *eyemoviepedia* (Videofilme zur operativen Ophthalmologie) sowie einen DOI-Vergabe-Service (*Digital Object Identifier*). Dieser Service wird durch eine umfassende Beratung im Bereich Open-Access-Publizieren in den Lebenswissenschaften begleitet.

PUBLISSO ist eine sinnvolle Weiterentwicklung seit der letzten Evaluierung. Es stellt eine über Verlagsangebote hinaus gehende überzeugende Alternative für das Open-Access-Publizieren von verschiedensten Materialien dar. Jedoch erscheint die technische Architektur des Portals durch die Verwendung mehrerer Systeme unnötig komplex. ZB MED sollte prüfen, ob hier effizientere Lösungen gefunden werden können. Es wird empfohlen, auf der guten Grundlage der bisher geleisteten Arbeiten nun ein tragfähiges Geschäftsmodell zu entwickeln. Es wird begrüßt, dass ZB MED auch das *hosting* von Forschungsdaten als mögliche Weiterentwicklung von PUBLISSO im Blick hat. Hierbei sollte man sich mit anderen national agierenden Einrichtungen wie z. B. dem Fachinformationszentrum Karlsruhe abstimmen. Um das Ziel einer einheitlichen Publikationsplattform zu erreichen, ist es notwendig, dass ZB MED ein Konzept erstellt. Dabei wäre mit Blick auf die vorhandenen Ressourcen sowie die in Betracht kommenden Zielgruppen zu prüfen, welche der verschiedenen bereits angebotenen oder noch nicht angebotenen Publikationsarten eine sinnvolle Komponente von PUBLISSO darstellen. Die Arbeiten zu PUBLISSO werden insgesamt als „sehr gut“ bewertet. Als eines von zwei Highlight-

Produkten von ZB MED (neben LIVIVO, siehe unten) sollte PUBLISSO zudem als Marke bekannt gemacht werden.

PB 2 „Bereitstellung von Informationsdiensten“

(0,85 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen; 6,5 VZÄ Servicebereiche)

Der Programmbereich stellt über das Suchportal LIVIVO Zugangswege zu Literatur und Informationen des lebenswissenschaftlichen Fächerspektrums von ZB MED bereit. In Reaktion auf eine Anregung aus der letzten Evaluierung und im Anschluss an die Marktstudie wurden die beiden bisherigen Suchportale MEDPILOT (Medizin und Gesundheitswissenschaften) und GREENPILOT (Ernährungs-, Umwelt- und Agrarwissenschaften) in LIVIVO auf sinnvolle Weise zusammengeführt (im Jahr 2014 wurden insgesamt 2,45 Mio. Suchanfragen an die beiden Portale gestellt). LIVIVO ging im April 2015, zunächst in einer Beta-Version, online. Die inhaltliche Ausrichtung und somit die Auswahl der Datenquellen für LIVIVO obliegt dem Programmbereich 1a (Bestandsentwicklung).

Die Zusammenführung der beiden Suchportale zu einem einheitlichen Discovery-Service hat auch zu einer verbesserten Integration des Bonner Fächerspektrums (Ernährung, Agrarwissenschaft und Umwelt) unter dem Dach der Lebenswissenschaften beigetragen. Neben der inhaltlichen Zusammenführung kommt bei LIVIVO zudem eine verbesserte Textverarbeitungstechnologie der Firma Averbis zum Einsatz, die die Weiterentwicklung der semantischen Suche in LIVIVO enthält. Es wird begrüßt, dass ZB MED plant, zukünftig die Weiterentwicklung von LIVIVO hausintern im Rahmen der anwendungsorientierten Forschung voranzutreiben und dies auch bereits bei den Personalplanungen berücksichtigt.

LIVIVO stellt die zentrale Schnittstelle zwischen den Beständen und Lizenzen von ZB MED und deren Nutzerinnen und Nutzern dar und ist in dieser Funktion unverzichtbar. In der heutigen Übergangsphase von gedruckten zu elektronischen Medien gelingt es mit dem Suchportal auf überzeugende Weise, den Zielgruppen der ZB MED-Dienstleistungen einen konstanten Service im Bereich der Literaturversorgung anzubieten. Zudem leistet LIVIVO einen wichtigen Beitrag zu der überregionalen Ausrichtung von ZB MED. Eingebunden in LIVIVO sind neben den Katalogen von ZB MED u. a. MEDLINE, die Datenbank der US-amerikanischen *National Library of Medicine* (NLM), AGRICOLA, der Katalog der US-amerikanischen National Agricultural Library (NAL), sowie AGRIS, die fachwissenschaftliche Literaturdatenbank der *Food and Agriculture Organization of the United Nations* (FAO). Im Jahr 2015 ist eine Erweiterung des Angebotes durch die Einbindung von Forschungsdaten vorgesehen. Im Gegensatz zu anderen Suchportalen wie PubMed (*National Center for Biotechnology Information*) bzw. Europe PubMed Central (*European Bioinformatics Institute*) ist in LIVIVO neben einer englischsprachigen auch eine deutschsprachige Suche möglich. Zudem werden Quellen referenziert, die andernorts nicht zu finden sind, wie z. B. im Bereich deutschsprachiger, nicht über den Buchhandel vertriebener, sogenannter grauer Literatur. In Bezug auf die Aktualität der Suchergebnisse von LIVIVO besteht noch Verbesserungspotential. Dies hat ZB MED aber bereits im Blick, so dass in diesem Bereich in naher Zukunft zu den Konkurrenzprodukten aufgeschlossen werden sollte.

Trotz einiger Vorteile im Vergleich zu anderen Suchportalen muss ZB MED nach wie vor die strategische Positionierung von LIVIVO im nationalen und internationalen Umfeld klären. Aus der Markt- und Zielgruppenstudie wurden hierzu noch keine zufriedenstellenden Antworten abgeleitet. Insbesondere wird eine Untersuchung zum Mehrwert von LIVIVO gegenüber vergleichbaren Angeboten (z. B. Europe PubMed Central oder GoPubMed) vermisst (Umfang und Qualität des Contents, Suchkomfort, Treffermengen, Zugang zu Volltexten). Es fehlt eine Zwischenbilanz und Zielvorstellung, welchen Platz LIVIVO auf dem Fachinformationsmarkt in den Lebenswissenschaften vor dem Hintergrund der international marktführenden Stellung des Produkts PubMed inzwischen einnimmt bzw. in Zukunft einnehmen könnte. Um den Mehrwert von LIVIVO gegenüber anderen Portalen quantitativ belegen zu können, muss ZB MED das Nutzungsverhalten mit Nutzungsparameteren erfassen und Kennziffern zur Zielorientierung des Angebotes definieren und diese fortlaufend überprüfen. Dabei sollte das Nutzungsverhalten der adressierten Zielgruppen permanent und so detailliert wie nötig sichtbar gemacht werden. Mit Blick auf die technische Architektur wird LIVIVO als „sehr gut“ bewertet. In Bezug auf die Marktpositionierung besteht jedoch noch Klärungsbedarf.

Es wird begrüßt, dass die nächste Entwicklungsstufe von LIVIVO noch im Herbst 2015 im Rahmen von umfangreichen Marketingmaßnahmen deutschlandweit vorgestellt werden soll. Dabei sollten unbedingt auch die Studierenden adressiert werden, um diese bereits zu Beginn ihrer wissenschaftlichen Laufbahn mit LIVIVO vertraut zu machen. Die Einbindung von modular aufgebauten *Online-Tutorials* in die ZB MED-Website sowie das Anbieten von interaktiven *Webinaren* befördern die Einführung von LIVIVO und unterstützen dessen Marketing. Diese Aktivitäten werden im Bereich der Informationskompetenz durchgeführt und werden begrüßt. Weitere Maßnahmen, die keinen direkten Bezug zu LIVIVO haben, sollten in diesem Bereich jedoch nicht weiterverfolgt werden. Die auf Basis einer Online-Umfrage entwickelten vorgestellten Planungen zur Beteiligung an LOTSE (*Library Online Tour and Self Paced Education*) sowie zur Bereitstellung einer „Sharing-Plattform“ für externe und über die Begleitung von LIVIVO hinausgehende *Tutorials* aus den lebenswissenschaftlichen Fächern konnten nicht überzeugen. Auch in Anbetracht der zur Verfügung stehenden Ressourcen sollte hier eine Beschränkung auf LIVIVO erfolgen.

PB 3 „Volltextversorgung“

(0,7 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen; 30,4 VZÄ Servicebereiche)

Auf der Basis der Bestandsentwicklung (Programmbereich 1a) werden im Bereich der Volltextversorgung wichtige Kernprozesse und Services der ZB MED vorgehalten, in deren Rahmen den Kundengruppen relevante Fachinformationen zur Nutzung bereitgestellt werden. Es wird begrüßt, dass auch in diesem Bereich die beiden Abteilungen der Dokumentlieferung in Köln und Bonn zu einer standortübergreifenden Abteilung zusammengelegt wurden. Die klassische Dokumentenlieferung vorrangig gedruckter Literatur stellt derzeit noch eine Hauptaufgabe von ZB MED dar. Mit etwas mehr als 100.000 Aufträgen im Jahr 2014 steht ZB MED an der Spitze der Lieferanten bei „subito - Dokumente aus Bibliotheken e. V.“. Auch im Bereich des Aufsatzlieferdienstes (MEDEA) in-

nerhalb des hbz-Verbundes (Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen) ist ZB MED der größte Lieferant. Ergänzt wird das Angebot der Dokumentlieferung durch Beschaffung von Publikationen, die nicht bei ZB MED vorhanden sind.

So wie im Bereich Bestandsentwicklung muss ZB MED jedoch auch in der Volltextversorgung gut im Blick haben, dass die Dokumentenlieferung sich derzeit in einer Übergangsphase befindet, in der die Bedeutung elektronischer Medien rapide wächst. So verringert sich das Auftragsvolumen bei subito derzeit kontinuierlich. Im Jahr 2014 gab es gegenüber 2013 einen massiven Auftragsrückgang um fast 21 %. Bei der letzten Evaluierung war ZB MED davon ausgegangen, dass sich die Gesamtnachfrage im Bereich der Dokumentenlieferung auf dem Niveau von 2010 stabilisieren werde. Dies ist nicht eingetroffen. ZB MED muss sich besser auf neue digitale Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden einstellen. Ziel sollte es sein, alternative und innovative Lieferkanäle für elektronische Dokumente zu entwickeln. Auch wenn die Arbeiten in diesem Bereich stark von den gesetzlichen Rahmenbedingungen abhängen, die sich von einzelnen Einrichtungen nur schwer beeinflussen lassen, sollte ZB MED bei dem Wandel von der Auslieferung gedruckter Literatur hin zur Zugänglichmachung elektronischer Medien insgesamt strategischer vorgehen. Die Volltextversorgung wird insgesamt als „gut“ bewertet.

Auf Grund der sinkenden Auftragszahlen in der Dokumentenlieferung (s. o.) wurden Personalkapazitäten frei, die ZB MED zum weiteren Ausbau der Digitalen Sammlungen genutzt hat. Als Reaktion auf eine Empfehlung der letzten Evaluierung wurden die zunächst als Projekt angelegten Arbeiten zur Retrodigitalisierung in das Produktportfolio von ZB MED aufgenommen und weiter aufgebaut. Es wird begrüßt, dass der Ausbau der Arbeiten dann durch zusätzliche Mittel vom Bund und den Ländern weiter fortgesetzt werden konnte. Insgesamt verfügt ZB MED nun über eine angemessene technische Infrastruktur. Seit 2012 entstanden sechs digitale Sammlungen. ZB MED beteiligt sich nicht an Massendigitalisierungen, sondern fokussiert sich auf kleinere Fachgebiete wie „Naturwissenschaftliche Anthropologie“. Es ist geplant, ein „Digitalisierungszentrum Lebenswissenschaften“ aufzubauen. Hierfür sollte ein strategisches Konzept entworfen werden, das auch die Aktivitäten an anderen Standorten in Deutschland berücksichtigt. Zudem sollte versucht werden, in diesem Bereich Mittel von der DFG einzuwerben.

Im Rahmen des geplanten „Digitalisierungszentrum Lebenswissenschaften“ ist auch vorgesehen, Themenportale aufzubauen, die als interaktive Orte Wissen zu bestimmten Themenbereichen bündeln und so vernetztes Arbeiten ermöglichen sollen. Als interessantes Pilotprojekt wird derzeit ein Themenportal zur Bienenkunde entwickelt und es werden die entsprechenden Bedarfe der wichtigsten bienenforschenden Institute in Deutschland abgefragt. Welche Rolle die Themenportale in Zukunft für ZB MED spielen werden, wird unter der neuen Leitung zu entscheiden sein. Die Arbeiten im Bereich der Digitalen Sammlungen und der Themenportale sind interessant und können durchaus als Keimzelle für weiterführende Projekte dienen.

PB 4 „Anwendungsorientierte Forschung und Innovation“

(3,4 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen)

Mit der Einrichtung dieses neuen Programmbereichs wurde ein organisatorischer Rahmen für die Forschungs- und Entwicklungsarbeiten geschaffen, die erwartet werden, wenn die beiden vorgesehenen Professuren besetzt sind. Derzeit werden anwendungsorientierte Prototypentwicklungen im Rahmen einzelner Vorhaben bearbeitet. Dabei kann ZB MED auf einige interessante Projekte verweisen wie z. B. die Arbeiten zur Entwicklung einer Informationsinfrastruktur (*Information Cockpit Neurobiologie*), die es ermöglichen soll, an Informationsquellen durch definierte Kriterien eine Priorisierung nach Aktualität und Relevanz vornehmen zu können. Auch das Projekt zur Erstellung und dynamischen Aktualisierung digitaler wissenschaftlicher Handbücher (*living handbooks*) durch wissenschaftliche Fachgemeinschaften ist aus Nutzerperspektive vielversprechend. Dabei werden die resultierenden Publikationen mit nicht-textuellem Content (z. B. Multimedia, Forschungsdaten) und semantischen Informationen im Sinne von „*Enhanced Publications*“ angereichert. Ein erstes prototypisches Publikationsprojekt aus der Handchirurgie ist als Betaversion online gegangen.

Insgesamt ist es jedoch noch nicht gelungen, die Forschungsleistungen von ZB MED gegenüber der letzten Evaluierung signifikant auszuweiten und zu verbessern. Dies liegt u. a. darin begründet, dass es bisher nicht gelang, informationswissenschaftliche Kompetenz an ZB MED zu etablieren, so wie es bei der letzten Evaluierung empfohlen wurde. Aufbauend auf den bisherigen Vorarbeiten muss nach der gemeinsamen Besetzung der zwei Professuren mit den Universitäten Bonn (W2, Leitung des PB 4) und Köln (W3, Direktion) ohne Verzug ein tragfähiges Forschungskonzept entwickelt und umgesetzt werden. Als Folge sollte sich auch die Zahl der Publikationen erhöhen.

4. Kooperation und Vernetzung

Institutionelle Kooperationen mit Hochschulen

Mit der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln besteht eine enge historische Verflechtung. Die durch die Zusammenarbeit entstehenden Synergieeffekte werden begrüßt. Der resultierende Leistungsaustausch wird durch die Kosten-Leistungs-Rechnung transparent dargestellt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beider Einrichtungen arbeiten am Standort Köln in einem Gebäude zusammen. 17 Stellen innerhalb von ZB MED werden der Universität Köln zugerechnet. Die Medizinische Fakultät der Universität Köln stellt einen Erwerbungsetat von zurzeit 490 T€ im Jahr zur Verfügung.

Auch mit der Universitäts- und Landesbibliothek Bonn (ULB) besteht eine enge Zusammenarbeit. Beide Einrichtungen sind am Bonner Standort räumlich verbunden. Es besteht eine Kooperation für die gemeinsame Nutzung der naturwissenschaftlichen Bestände der ULB Bonn und der Bestände der Ernährungs-, Umwelt- und Agrarwissenschaften von ZB MED.

ZB MED hat in einigen Forschungsprojekten mit der Universität zu Köln kooperiert, u. a. mit der Klinik für Innere Medizin und dem Zentrum für Augenheilkunde. Zudem hat der

Direktor von ZB MED einen Lehrauftrag zum Thema „Vermittlung von Informationskompetenz“. Es wird begrüßt, dass die Neubesetzung der ZB MED-Direktion im Rahmen einer gemeinsamen Berufung mit der Universität Köln erfolgt und damit eine Empfehlung der letzten Evaluierung umgesetzt wird. Die Besetzung ist ruhestandsbedingt für 2016 vorgesehen und die Stelle wurde bereits als W3-Professur für Informationserschließung, -aufbereitung und -versorgung in den Lebenswissenschaften ausgeschrieben.

Im Unterschied zu der geplanten W2-Professur mit der Universität Bonn (s. u.) wird die W3-Professur für Informationserschließung, -aufbereitung und -versorgung in den Lebenswissenschaften an der Universität Köln nicht im Fach Informatik, sondern in der Medizin angesiedelt. Universität und ZB MED müssen sicherstellen, dass die Stelleninhaberin bzw. der Stelleninhaber ein adäquates Umfeld für die Umsetzung ihrer bzw. seiner wissenschaftlichen Arbeiten vorfindet. Dies bezieht sich u. a. auf Kooperationsmöglichkeiten innerhalb der Universität und die Möglichkeit zur Gewinnung von wissenschaftlichem Nachwuchs in der Informatik sowie die zugehörige Betreuung von einschlägigen studentischen Abschlussarbeiten und Promotionen.

Mit der Universität Bonn gab es bisher keine gemeinsamen wissenschaftlichen Projekte. Es wird begrüßt, dass Bund und Länder zusätzliche Mittel für die Einrichtung einer W2-Professur sowie drei Promotionsstellen zur Verfügung stellen. Es ist schlüssig, dass die Stelle an das Institut für Informatik der Universität Bonn angebunden sein wird. Sie wird nun als Professur für Praktische Informatik/Semantisches *Information Retrieval* in den Lebenswissenschaften ausgeschrieben und die Person soll den Programmbereich 4 leiten. Die Stelle muss nun zügig besetzt werden (siehe Kapitel 2).

Bei der letzten Evaluierung war empfohlen worden, die Kooperationen mit Hochschulen deutlich zu intensivieren, um die Gestaltungsmöglichkeiten im Bereich der angewandten Forschung zu vergrößern. In den Datenressourcen von ZB MED wurde eine vielversprechende Basis für innovative Arbeiten gesehen, die bis dahin jedoch kaum genutzt wurde. Dazu sollte eine regionale Kooperationsstrategie erarbeitet werden, auf deren Grundlage systematische Verbindungen zu den Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen in Großraum Köln / Bonn gepflegt werden könnten. Dies konnte bisher nur in Ansätzen umgesetzt werden. ZB MED fokussierte sich bei der Vertiefung der Kooperation weitgehend auf die Einrichtung der W2-Professur sowie der inzwischen ebenfalls geplanten W3-Professur. Es sollten daneben auch andere Möglichkeiten gefunden werden, ZB MED mit der vor allem informationswissenschaftlichen Forschung an den benachbarten Hochschulen zu vernetzen.

Weitere Kooperationen mit Einrichtungen im Inland

Innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft arbeitet ZB MED im Rahmen von Goportis – Leibniz-Bibliotheksverbund Forschungsinformation eng mit den beiden anderen Zentralbibliotheken der Leibniz-Gemeinschaft, der Technischen Informationsbibliothek in Hannover (TIB) und der Deutschen Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften in Kiel

und Hamburg (ZBW) zusammen. Aus der Kooperation entstehen für alle drei Einrichtungen Vorteile, wie sich z. B. an den gemeinsamen Aktivitäten im Bereich der Langzeitarchivierung zeigt. Die Pläne zur Gründung eines „Goportis-Kompetenzzentrums Lizenzen“ werden begrüßt. Da für eine Modernisierung der ZB MED-Arbeit Lizenzen eine wichtige Rolle spielen, sollte ZB MED sich in diesem Bereich deutlich stärker engagieren (zu Langzeitarchivierung und Lizenzen siehe Programmbereich 1a). Mit anderen Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft kooperiert ZB MED zudem innerhalb des Leibniz-Forschungsverbundes „Science 2.0“, an dem 35 Einrichtungen beteiligt sind.

Mit dem Deutschen Institut für Medizinische Dokumentation und Information (DIMDI) in Köln besteht traditionell eine enge Zusammenarbeit. Nutzerinnen und Nutzer beider Einrichtungen haben Zugang zu Teilen des Angebotes der jeweils anderen Einrichtung. Zudem ist das DIMDI innerhalb von *German Medical Science* (GMS) zuständig für das Hosting der Daten und die Webpräsenz des Portals (zu gms siehe Programmbereich 2).

Weitere Kooperationen und Netzwerke

Eine immer noch wichtige Zusammenarbeit besteht für ZB MED innerhalb des Dokumentlieferdienstes „subito – Dokumente aus Bibliotheken e. V.“, an dem derzeit 32 deutsche, zwei österreichische und eine schweizerische Lieferbibliothek beteiligt sind. ZB MED ist dabei schon seit langer Zeit die größte Lieferbibliothek. Aufgrund der zunehmenden Bedeutung elektronischer Medien verringert sich das Auftragsvolumen bei subito jedoch kontinuierlich (siehe Kapitel 3 Programmbereich 3).

Darüber hinaus kooperiert ZB MED eng mit der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften (AWMF), insbesondere in Bezug auf *German Medical Science* (GMS). Durch die AWMF werden die medizinischen Fachgesellschaften angesprochen, die für die Qualität und Quantität der publizierten Inhalte in GMS verantwortlich sind.

Schließlich ist ZB MED eines der zwanzig Mitglieder des Vereins „*DataCite – International Data Citation Initiative* e.V.“. Ziel des Vereins ist u. a. die Unterstützung der Archivierung und Auffindbarkeit von Forschungsdaten durch die Vergabe von *Digital Object Identifiers* (DOI).

Um das Ziel zu erreichen, als zentraler Informationsdienstleister in den Lebenswissenschaften die nationale Literaturversorgung in den einschlägigen Fachbereichen flächendeckend sicherzustellen, muss ZB MED sich deutlich intensiver als bisher mit national agierenden Informationsinfrastrukturen (Bibliotheken, Verbände, Konsortien, etc.) vernetzen und abstimmen. Zudem muss eine eindeutige Positionierung im internationalen Umfeld der lebenswissenschaftlichen Informationsdienstleister vorgenommen werden.

Kooperationen mit Einrichtungen im Ausland

Es wird begrüßt, dass ZB MED Vereinbarungen mit führenden Informationsdienstleistern in den USA und China getroffen hat, die im Katastrophenfall den wechselseitigen Zugriff auf die Bestände ermöglichen. Darüber hinaus sind die Kataloge MEDLINE, die Datenbank der US-amerikanischen *National Library of Medicine* (NLM), AGRICOLA, der

Katalog der US-amerikanischen *National Agricultural Library* (NAL), sowie AGRIS, die fachwissenschaftliche Literaturdatenbank der *Food and Agriculture Organization of the United Nations* (FAO), in das Suchportal LIVIVO von ZB MED eingebunden (siehe Programmbereich 2).

5. Personal- und Nachwuchsförderung

Personalentwicklung und -struktur

Sämtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von ZB MED sind in ihren Arbeitsgebieten sehr kompetent und zeigen eine hohe Leistungsbereitschaft. Zum Stichtag 9. Februar 2015 waren 119 Personen an ZB MED beschäftigt. Davon arbeiteten 71 im gehobenen und mittleren bibliothekarischen Dienst sowie 16 im Bereich wissenschaftliche Dienstleistungen und Forschung. Sieben Personen waren in der IT beschäftigt und sieben in der Administration. Hinzu kommen 15 an der ZB MED tätige Studierende sowie drei Auszubildende (siehe Darstellung Anhang 4).

Es wird begrüßt, dass der Übergang der ZB MED von einer Einrichtung des Landes Nordrhein-Westfalen zu einer rechtlich selbständigen Stiftung so gestaltet werden konnte, dass den Beschäftigten von ZB MED keine Nachteile entstanden. Der parallel zur rechtlichen Verselbständigung stattfindende Neuorganisationsprozess von ZB MED wurde beteiligungsorientiert geführt, was dazu geführt hat, dass das gesamte Personal die neue Struktur von ZB MED mitträgt.

Im Rahmen der geplanten Ausweitung der Forschungs- und Entwicklungsarbeiten wird sich auch die Personalstruktur von ZB MED leicht verändern. Dabei wird der Stellenanteil des mittleren Dienstes etwas verringert und im Gegenzug der Anteil im höheren Dienst leicht erhöht. So ist für 2016 die Umwandlung von zwei Stellen des mittleren Dienstes in eine des höheren Dienstes vorgesehen. Die vorgestellten Planungen sind überzeugend. ZB MED nutzt die Möglichkeiten, die sich aus der rechtlichen Verselbständigung der Einrichtung ergeben, sinnvoll aus. Zudem wird bei Personalfragen stets darauf geachtet, die Spielräume der zukünftigen Leitung nicht unnötig einzuschränken.

Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und Vereinbarkeit von Familie und Beruf

In Bezug auf die Gleichstellung der Geschlechter leistet ZB MED überzeugende Arbeit. Zum Stichtag 9. Februar 2015 waren unter den 16 Beschäftigten im Bereich Forschung und Wissenschaftliche Dienstleistungen elf Frauen. Unter den fünf Programmbereichsleitungen sind vier Frauen. Insgesamt lag der Anteil der Frauen an den Beschäftigten bei 65,5 %. Es gibt eine Gleichstellungsbeauftragte sowie eine Stellvertreterin. Für die Festlegung der Zielvorgaben der Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards wird das Kaskadenmodell der DFG zugrunde gelegt.

Auch zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie wurden überzeugende Maßnahmen eingeführt. ZB MED wurde 2010 und erneut 2013 mit dem Total E-Quality-Prädikat ausgezeichnet.

Berufliche Qualifizierung der nicht-wissenschaftlich Beschäftigten

Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von ZB MED stehen angemessene Fortbildungsmaßnahmen zur Verfügung. Im Rahmen eines Fortbildungskonzeptes werden die Fort- und Weiterbildungsbedarfe der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jährlich erhoben. 2013 (2014) nahmen Beschäftigte von ZB MED an 114 (97) externen Fortbildungen teil.

Im Bereich der Ausbildung leistet ZB MED überzeugende Arbeit. Es werden drei Ausbildungsplätze für Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste angeboten. In den Jahren 2012 und 2014 gab es jeweils einen erfolgreichen Abschluss. Es wird begrüßt, dass ab 2015 zusätzlich ein Ausbildungsplatz in der IT (Fachinformatiker/in für Systemintegration) angeboten wird.

Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Bei der letzten Evaluierung war empfohlen worden, studentische Qualifikations- und Promotionsarbeiten in die Arbeiten von ZB MED systematisch zu integrieren. Dies konnte bisher nicht erreicht werden. ZB MED fokussierte sich weitgehend auf die Einrichtung der drei Promotionsstellen, die gemeinsam mit der W2-Professur geplant sind. Es sollten daneben aber auch andere Möglichkeiten genutzt werden, um den wissenschaftlichen Nachwuchs an den benachbarten Hochschulen zu erreichen.

6. Qualitätssicherung

Internes Qualitätsmanagement

Im Rahmen des Programmbudgets verfolgt ZB MED angemessene Maßnahmen zur Qualitätssicherung. Es werden u. a. Leistungskennziffern festgesetzt, die durch den Wissenschaftlichen Beirat (siehe unten) überprüft werden. Es wird begrüßt, dass ZB MED zudem mit dem Aufbau des „Produkt- und Innovationsmanagements“ (PIM) derzeit ein übergreifendes Instrument zur Qualitätssicherung entwickelt. Dabei handelt es sich um eine Verstetigung der im Rahmen des Neuorganisationsprozesses durchgeführten Analyse des angebotenen Produktportfolios. Die Strukturierungsmaßnahmen des PIM gehen einher mit einer Prozessanalyse des Querschnittsbereichs „Organisations- und Personalentwicklung“. Es ist geplant, die Maßnahmen in ein vollständiges Qualitätsmanagement-System zu überführen.

Qualitätsmanagement durch Wissenschaftlichen Beirat und Stiftungsrat

Seit der empfohlenen Rechtsformänderung nimmt der Stiftungsrat die für Leibniz-Einrichtungen vorgesehenen Rechte und Pflichten in Bezug auf Beschlüsse zu Fragen von forschungs- und wissenschaftspolitischer Bedeutung, mit erheblichen finanziellen Auswirkungen oder in Bezug auf das Leitungspersonal der Einrichtung wahr. Der Stiftungsrat umfasst als Mitglieder mit Stimmrecht je eine Vertreterin oder einen Vertreter des Sitzlandes, des Bundes, der Universität zu Köln und der Universität Bonn. Darüber

hinaus gehören ihm drei weitere stimmberechtigte Personen an. Er kommt seinen Aufgaben als Aufsichtsgremium engagiert nach.

Auch der Wissenschaftliche Beirat kommt seiner Aufgabe engagiert nach. Der Beirat tagt mindestens einmal im Jahr. Er ist im Rahmen der jährlichen Arbeitsplanung beratend tätig, die in die Aufstellung und Überprüfung des Programmbudgets mündet. Mit Hilfe der erhobenen Leistungskennziffern des Programmbudgets prüft er zudem, wie sich die Leistungsfähigkeit von ZB MED entwickelt hat. Einer Empfehlung der letzten Evaluierung folgend ist der Beirat nun so zusammengesetzt, dass alle Fachbereiche der ZB MED sowie die Informationswissenschaften angemessen vertreten sind.

Umsetzungen der Empfehlungen der letzten Evaluierung

Einige der zentralen Empfehlungen der letzten Evaluierung durch den Senat der Leibniz-Gemeinschaft (im Folgenden *kursiv*, vgl. Stellungnahme des Senats der Leibniz-Gemeinschaft vom 14. März 2012, S. 1-4) konnte ZB MED umsetzen. Einige Empfehlungen konnten jedoch nur in Ansätzen oder noch nicht vollständig umgesetzt werden.

1. *Zur Weiterentwicklung ihrer Dienstleistungen führt die ZB MED satzungsgemäß zwar anwendungsorientierte **Forschungs- und Entwicklungsarbeiten** durch, in denen sie trotz sehr begrenzter Ressourcen in thematisch interessanten Einzelprojekten beachtliche Ergebnisse erzielt, auf diesen Leistungen aufbauend ist es aber für die erfolgreiche Weiterentwicklung der ZB MED dringend notwendig, dass ein an den Satzungsauftrag anknüpfendes und die verschiedenen Projekte zusammenführendes Forschungskonzept zügig entwickelt und realisiert wird. Dabei müssen gemeinsam mit den Gremien der ZB MED die Voraussetzungen dafür geschaffen werden, dass die angewandte Forschung und Entwicklung im Bereich der Informationswissenschaften eine entsprechende Berücksichtigung auf allen organisatorischen Ebenen des Instituts findet. Dabei sollte ggf. auch geprüft werden, inwieweit zusätzliche Mittel für weiteres Personal in diesem Bereich vorgesehen werden können.*

Diese Empfehlung konnte bis zum Evaluierungsbesuch noch nicht umgesetzt werden. Im Rahmen des 2012 konzipierten „Strategie- und Neuorganisationsprozess ZB MED“ war vorgesehen worden, eine W2-Professur für Informatik bis Mai 2014 einzurichten und zu besetzen. Im Anschluss an die rechtliche Verselbständigung von ZB MED wurde für diese gemeinsame Berufung ein Kooperationsvertrag mit der Universität Bonn geschlossen, die man als Partner gewann. Inzwischen wurde eine Berufungskommission eingesetzt, auch ein Ausschreibungstext liegt vor. Es wird erwartet, dass das Verfahren nun zügig durchgeführt wird.

2. *Für den Fortbestand der Einrichtung ist es notwendig, eine **übergeordnete Gesamtstrategie** ohne Verzug zu entwickeln und so bald wie möglich schrittweise umzusetzen. Sie muss neben einer Profilierung der Forschungs- und Entwicklungsarbeiten auch eine Anpassung des Dienstleistungsangebotes an neue Informationsbedarfe und neue Formen der Informationsvermittlung vorsehen. Es wird empfohlen, im Zuge dieses Strategieprozesses ein weiter gehendes, zielgerichtetes IT-Konzept zu entwickeln.*

Weil die Forschungs- und Entwicklungsarbeiten die Basis für die Ausrichtung und Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Dienstleistungen bilden, bestehen auch in Bezug auf das Dienstleistungsangebot noch offene Fragen. Diese werden auch im Rahmen der von ZB MED erstellten „Strategie ZB MED 2020“ noch nicht hinreichend geklärt. Erste Fortschritte sind zwar zu erkennen, diese müssen aber erheblich vertieft werden. Es ist erforderlich, die begonnenen Reformen an ZB MED weiterzuführen und zu einer übergeordneten Gesamtstrategie zusammenzuführen,

In Bezug auf die IT konnte ZB MED deutliche Verbesserungen erzielen. Der Bereich wurde personell gestärkt und erfüllt unter einer neuen Leitung seine Aufgaben umsichtig und kompetent.

3. *Dabei steht die ZB MED vor der Herausforderung, ihre Zukunftsfähigkeit nicht nur auf Grundlage der eigenen Potenziale, sondern auch hinsichtlich externer Chancen und Risiken zu überprüfen, was im international hochkompetitiven Bereich der Informationsdienste für die Lebenswissenschaften eine besonders anspruchsvolle Aufgabe ist. Daher sollte auch mit dem Beirat, dem Aufsichtsgremium und insbesondere den öffentlichen Geldgebern beraten werden, welche Reichweite des Informationsangebots und -managements einer Deutschen Zentralbibliothek für Medizin – und dabei insbesondere auch der Fachportale **MEDPILOT** und **GREENPILOT** – unter wissenschaftspolitischen Gesichtspunkten notwendig, wünschenswert und vertretbar ist.*

Die beiden Fachportale führte ZB MED in ein gemeinsames seit April 2015 zugängliches Fachportal für die Lebenswissenschaften zusammen (LIVIVO), so wie bei der letzten Evaluierung angeregt und durch die Marktstudie nahegelegt. Jedoch besteht für LIVIVO nach wie vor Klärungsbedarf in Bezug auf dessen strategische Positionierung im nationalen und internationalen Umfeld. Aus der Markt- und Zielgruppenstudie wurden hierzu noch keine zufriedenstellenden Antworten abgeleitet. Insbesondere wird eine Untersuchung zum Mehrwert von LIVIVO gegenüber vergleichbaren Angeboten (z. B. Europe PubMed Central oder GoPubMed) vermisst (Umfang und Qualität des Contents, Suchkomfort, Treffermengen, Zugang zu Volltexten). Es fehlt eine Zwischenbilanz und Zielvorstellung, welchen Platz LIVIVO auf dem Fachinformationsmarkt in den Lebenswissenschaften vor dem Hintergrund der international marktführenden Stellung des Produkts PubMed inzwischen einnimmt bzw. in Zukunft einnehmen könnte (siehe Kapitel 3 Programmbe- reich 2).

4. *Der Senat empfiehlt weiterhin, die inhaltliche **Integration des Bonner Fächerspektrums** (Ernährung, Agrarwissenschaft und Umwelt) in die ZB MED noch stärker voranzubringen. Es ist insbesondere zu klären, wie die spezifische Fächer- und Themenkombination der beiden Standorte zu einer besseren inhaltlichen und methodischen Profilierung der Gesamtbibliothek beitragen kann.*

Die Integration des Bonner Fächerspektrums wurde auf allen Ebenen deutlich verbessert. Wichtigste Maßnahme dabei war die Einführung einer neuen Organisationsstruktur, in deren Rahmen nun standortübergreifend gearbeitet wird. Ein weiterer wichtiger Schritt war die bei der letzten Evaluierung angeregte Zusammenlegung von MEDPILOT und GREENPILOT zu LIVIVO.

5. *Als Grundlage für die Entwicklung einer übergeordneten Gesamtstrategie wird empfohlen, systematische, belastbare und überregionale **Bedarfs-, Nutzungs- und Zielgruppenanalysen** durchzuführen, die eine klare Zuordnung der Dienstleistungsangebote zu eindeutig identifizierten Zielgruppen erlauben. Diese Analysen sind auch wichtig, um das Marketing Adressaten-spezifisch ausrichten zu können.*

Diese Empfehlung ist ZB MED angegangen, es besteht aber weiterer Klärungsbedarf. Es wurde eine umfangreiche Markt- und Zielgruppenstudie durchgeführt, deren Ergebnisse auch im Rahmen des Marketings berücksichtigt werden sollen. Die Auswertung der Studie weist jedoch noch Lücken auf, so z. B. in Bezug auf die Nützlichkeit von ZB MED-Produkten für Wirtschaftsunternehmen oder die Positionierung des Suchportals LIVIVO in Bezug auf Produkte anderer Informationsdienstleister in den Lebenswissenschaften (siehe Kapitel 3 Programmbereich 2).

6. *Ferner sollten die **Kooperationen mit Hochschulen** deutlich intensiviert werden, um die Gestaltungsmöglichkeiten im Bereich der angewandten Forschungs- und Entwicklungsarbeiten zu vergrößern. Die wertvollen Datenressourcen der ZB MED liefern eine vielversprechende Basis für innovative informationswissenschaftliche Arbeitsfelder, werden aber dafür bisher kaum genutzt. Insbesondere sollte eine regionale Kooperationsstrategie erarbeitet werden, auf deren Grundlage systematische Verbindungen zu den Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen im Großraum Köln/Bonn gepflegt werden können. Das wissenschaftliche bzw. leitende Personal sollte stärker universitär integriert werden. Die Position des Leiters bzw. der Leiterin der ZB MED sollte zukünftig im Rahmen einer gemeinsamen Berufung mit einer Hochschule besetzt werden. Dies würde sich auch positiv auf die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses auswirken.*

Dies konnte bisher nur in Ansätzen umgesetzt werden. ZB MED fokussierte sich bei der Vertiefung der Kooperation weitgehend auf die Einrichtung der W2-Professur sowie der inzwischen ebenfalls geplanten W3-Professur. Es sollten daneben auch andere Möglichkeiten gefunden werden, ZB MED mit der vor allem informationswissenschaftlichen Forschung an den benachbarten Hochschulen zu vernetzen (siehe Kapitel 4).

7. *Der Direktor der ZB MED organisiert die Bearbeitung und Modernisierung des klassischen Kerngeschäfts sehr gut. Die ZB MED profitiert auch sehr von der hohen Kompetenz in den fünf Dezernaten. Bei der Entwicklung der übergeordneten Gesamtstrategie einschließlich des Forschungskonzepts sollten diese Kompetenzen intensiv einbezogen werden. Es ist sicher zu stellen, dass die **Direktion der ZB MED um informationswissenschaftliche Expertise erweitert und diese langfristig gesichert wird.***

Im Rahmen des „Strategie- und Neuorganisationsprozesses“, den ZB MED von 2012 bis 2014 durchgeführt hat und der die Grundlage für alle weiteren Entwicklungen seit der letzten Evaluierung bildet, wurden sämtliche Beschäftigten von ZB MED in angemessener Weise eingebunden. Eine Erweiterung der Direktion um informationswissenschaftliche Expertise wurde bis zum Evaluierungsbesuch noch nicht realisiert (siehe Empfehlung 1).

8. *Um der ZB MED die für ihre Weiterentwicklung notwendige Autonomie und Gestaltungsfreiheit zu geben, wird empfohlen, sie in eine **rechtlich selbstständige Institution** zu überführen, so wie dies für Leibniz-Einrichtungen üblich ist. Dabei sollte dem Aufsichtsgremium die für Leibniz-Einrichtungen vorgesehenen Rechte und Pflichten in Bezug auf Beschlüsse zu Fragen von forschungs- und wissenschaftspolitischer Bedeutung, mit erheblichen finanziellen Auswirkungen oder in Bezug auf das Leitungspersonal der Einrichtung vollständig übertragen werden. Außerdem sollte das Aufsichtsgremium auch für die Berufung der Mitglieder des Fachbeirats verantwortlich sein.“*

Mit der Umwandlung in eine Stiftung öffentlichen Rechts zum 1. Januar 2014 wurde die Empfehlung umgesetzt.

Anhang

1. Mitglieder der Bewertungsgruppe

Vorsitzende (Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)

Elisabeth Niggemann Generaldirektorin der Deutschen Nationalbibliothek, Frankfurt am Main

Stellvertretender Vorsitzender (Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)

Norbert Suttorp Medizinische Klinik mit Schwerpunkt Infektiologie und Pneumologie, Charité Berlin

Sachverständige

Bruno Bauer Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien

Thomas Bürger Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

Stephan Büttner Professor für Digitale Medien, Fachhochschule Potsdam

Marianne Dörr Universitätsbibliothek der Eberhard-Karls-Universität Tübingen

Wolfram Horstmann Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Antje Kellersohn Universitätsbibliothek der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Michael Krawinkel Institut für Ernährungswissenschaft und Zentrum für Kinderheilkunde & Jugendmedizin Justus Liebig Universität Gießen

Norbert Luttenberger Institut für Informatik, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Dietrich Rebolz-Schuhmann Insight Centre of Data Analytics, Galway, Irland

Vertreter des Bundes (Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)

Dietrich Nelle Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bonn

Vertreter der Länder

Uwe Embert Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst

2. Gäste

Vertreterin des zuständigen Fachressorts des Bundes

Maria Becker Bundesministerium für Gesundheit

Vertreter des zuständigen Fachressorts des Sitzlandes

Michael H. Wappelhorst Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen

Vertreter des Wissenschaftlichen Beirats

Martin Hofmann-Apitius Fraunhofer-Institut für Algorithmen und Wissenschaftliches Rechnen SCAI, Sankt Augustin

Vertreter der Leibniz-Gemeinschaft

Heribert Hofer Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung (IZW) im Forschungsverbund Berlin e. V.

3. Hochschulvertreter bzw. Kooperationspartner (für ein ca. einstündiges Gespräch)

Stefan Herzig Prorektor für Lehre und Studium der Universität zu Köln

Thomas Krieg Dekan der Medizinischen Fakultät, Universität zu Köln

Andreas Weber Geschäftsführender Direktor des Instituts für Informatik, Universität Bonn

Klaus Tochtermann Direktor der ZBW – Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft, Kiel

Richarda Böttcher Leiterin des Schwerpunktes für rekonstruktive Chirurgie bei Plexusparese, Tetraplegie und Cerebralparese am Unfallkrankenhaus Berlin

25. November 2015

Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht

**Deutsche Zentralbibliothek für Medizin -
Leibniz-Informationszentrum Lebenswissenschaften,
Köln / Bonn (ZB MED)**

ZB MED - Leibniz-Informationszentrum Lebenswissenschaften dankt der Bewertungsgruppe für das faire und mit großer Fachkompetenz durchgeführte Bewertungsverfahren sowie dem Referat Evaluierung der Leibniz-Gemeinschaft für den transparenten und sehr zeitnah zum Abschluss gebrachten Begutachtungsprozess. Wir danken auch für die Anerkennung des hohen Engagements und der Veränderungsbereitschaft aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Realisierung der seit der Evaluierung 2012 verfolgten wichtigen strategischen Ziele. ZB MED fühlt sich durch das Begutachtungsverfahren bestärkt darin, den eingeschlagenen Weg in die digitale Zukunft als Leibniz-Informationszentrum Lebenswissenschaften forschungsbasiert und unter Beteiligung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konsequent weiterzugehen.

Die Zeit seit der letzten Evaluierung durch den Senat der Leibniz-Gemeinschaft (2012) war zunächst stark geprägt durch den mit Blick auf die Zukunft von ZB MED in der Leibniz-Gemeinschaft bedeutenden und mit der damaligen Evaluierung empfohlenen Prozess der rechtlichen Verselbstständigung und strategischen Orientierung. Parallel zu einer breit angelegten Markt- und Zielgruppenstudie als Grundlage der ebenfalls entwickelten Strategie sowie der Entwicklung einer Forschungsstrategie wurde im Jahr 2013 der Gesetzgebungsprozess zur Errichtung einer Stiftung "Deutsche Zentralbibliothek für Medizin" zum 1. Januar 2014 abgeschlossen. Die Satzung von ZB MED, die angesichts der veränderten rechtlichen Situation und mit Blick auf die Governance von Leibniz-Einrichtungen gemeinsam mit Direktion, Stiftungsrat und Wissenschaftlichem Beirat grundlegend erarbeitet wurde, trat am 30. Mai 2015 in Kraft.

Diese fundamentalen Veränderungen in der Governance von ZB MED ermöglichten es in der Folge, neue Kooperationsvereinbarungen mit den unmittelbar benachbarten Universitäten Bonn und Köln zu schließen. Diese bilden die Grundlage für den gemeinsamen Forschungsbereich und für ein gemeinsames Berufungsverfahren zur Besetzung der zukunftsgerichteten W2-Professur „Praktische Informatik/Semantisches Information Retrieval in den Lebenswissenschaften“ mit der Universität Bonn und für die "Direktion ZB MED Leibniz-Informationszentrum Lebenswissenschaften und Universitätsprofessur (W3) für Informationserschließung, -aufbereitung und -versorgung in den Lebenswissenschaften" mit der Universität zu Köln. Diese Kooperation von ZB MED ist die Voraussetzung für den erfolgreichen Ausbau der anwendungsorientierten Forschung von ZB MED und sichert die – ebenfalls mit der Evaluierung 2012 geforderte – Stärkung informationswissenschaftlicher Kompetenz in der Leitung von ZB MED.

Die Berufungsverfahren für die W3- und W2-Professuren sind in der Zwischenzeit jeweils mit 14 bzw. 17 Bewerbungen vielversprechend angelaufen; die Vorträge von je sechs bzw. sieben Bewerberinnen bzw. Bewerbern, die von den Berufungskommissionen ausgewählt wurden, werden im Dezember 2015 bzw. Januar/Februar 2016 stattfinden. ZB MED erwartet vor dem Hintergrund dieser positiven Entwicklungen, dass die beiden Professuren im Jahr 2016 besetzt werden. Innerhalb der Universität zu Köln findet die zukünftige Stelleninhaberin bzw. der zukünftige Stelleninhaber der W3-Professur ein adäquates Umfeld für die Umsetzung ihrer bzw. seiner wissenschaftlichen Arbeit vor. Dies wird noch durch den Umstand gestärkt, dass die Universität zu Köln zeitgleich zu der gemeinsamen Berufung mit ZB MED einerseits in ihrer Medizinischen Fakultät die Leitung (W3) des Instituts „Medizinische Statistik, Informatik und Epidemiologie“ sowie eine weitere W2-Professur im Bereich Medizin- bzw. Bioinformatik und andererseits zwei W2-Professuren in „Digital Humanities“ an der Philosophischen Fakultät neu besetzt. Zusätzlich bereitet die IT der ZB MED seit Mitte 2014 einfache und einheitliche Zugänge auf die

ZB MED Datenbestände vor, so dass der Ausbau der Forschung umgehend erfolgen kann. Damit existiert am Standort von ZB MED ein bestens geeignetes Umfeld, um künftig als Teil der Leibniz-Gemeinschaft exzellente Forschung für den Wissenschaftsstandort Deutschland zu betreiben.

Die Integration der beiden Professuren wird zu einer stetigen Weiterentwicklung der Dienstleistungen führen, die ZB MED den Forschenden in den Lebenswissenschaften zur Verfügung stellt. Besonders hervorzuheben sind hier die beiden als sehr gut bewerteten Highlight-Produkte. So ging der interdisziplinäre Discovery-Service LIVIVO bereits am 10.11.2015 in den Dauerbetrieb; er ersetzt die Portale MEDPILOT und GREENPILOT und bietet mit seinen 55 Millionen Datensätzen, neben dem Mehrwert für die Forschenden in den Lebenswissenschaften, auch eine einzigartige Grundlage für informationswissenschaftliche Forschung, die in ihrem Umfang und der Fächerkombination nur bei ZB MED möglich ist. Bis zum Frühjahr 2016 liegt das Ergebnis der geforderten wissenschaftlichen Analyse zum Mehrwert von LIVIVO gegenüber vergleichbaren Angeboten hinsichtlich Umfang und Qualität des Contents, Suchkomfort, Treffermengen und Zugang zu Volltexten vor.

Mit dem Open-Access-Publikationsportal PUBLISSO, das während der Open-Access-Week am 21.10.2015 freigeschaltet wurde, erfahren die Forschenden zudem sichtbare Unterstützung für ihre Publikationen. Gleichzeitig wird damit die digital vernetzte Wissensbasis von ZB MED stetig erweitert, auch als Grundlage künftiger Forschungsarbeiten. Hierzu trägt die Aktivität des neu strukturierten Digitalisierungszentrums Lebenswissenschaften ebenso bei wie die Neuausrichtung der Bestandsentwicklung. Hier wurde die Stärke der Abteilung Lizenzen im Anschluss an den Evaluierungsbesuch mit drei zusätzlichen Stellen verdoppelt und führt nun intensive Lizenzverhandlungen. Mit der fokussierten Einbeziehung digitaler Open-Access Inhalte werden außerdem große zusätzliche Informationsbestände erschlossen, auch für neue Formen der Nutzung.

ZB MED greift die Empfehlungen der Bewertungsgruppe dankend auf, um die zahlreichen bereits begonnenen Entwicklungen erfolgreich voranzubringen. ZB MED will mit seinen künftigen Forschungsaktivitäten neben den Infrastrukturaufgaben gemeinsam mit ZBW und TIB einen wesentlichen Beitrag für den Wissenschaftsstandort Deutschland leisten.